

EASO: Informationsbericht über das Herkunftsland Afghanistan – Rekrutierung durch bewaffnete Gruppen



September 2016



Informationsbericht über das Herkunftsland Afghanistan – Rekrutierung durch bewaffnete Gruppen

September 2016

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(* Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2016

Print	ISBN 978-92-9494-184-8	doi:10.2847/815868	BZ 02-16-887-DE-C
PDF	ISBN 978-92-9494-185-5	doi:10.2847/921034	BZ 02-16-887-DE-N

© European Asylum Support Office, 2016

Weder das EASO noch in dessen Namen oder Auftrag handelnde Personen können für die Verwendung der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Danksagung

Das EASO dankt den folgenden nationalen Asylstellen als den Mitverfassern dieses Berichts:

Belgien, Büro des Generalkommissars für Flüchtlinge und Staatenlose, Cedoca (Zentrum für Dokumentation und Forschung).

Die folgenden Stellen haben diesen Bericht gegengelesen:

Ungarn, Büro für Einwanderung und Staatsangehörigkeit, Dokumentationszentrum;

Schwedische Migrationsagentur, LIFOS – Zentrum für Herkunftslandinformationen und Analyse;

Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), Sektion RSD.

Kate Clark von Afghanistan Analysts Network (AAN), einer unabhängigen gemeinnützigen Politikforschungsorganisation, nahm eine Qualitätsüberprüfung vor. Diese Organisation hat das Ziel, das Wissen, die Erfahrung und die Tatkraft zahlreicher Experten zusammenzuführen, um politische Kreise besser zu informieren und für ein besseres Verständnis der Realität in Afghanistan zu sorgen ⁽¹⁾.

⁽¹⁾ <https://www.afghanistan-analysts.org/>

Inhalt

Haftungsausschluss	7
Glossar und Abkürzungen	9
Einleitung	11
Karte von Afghanistan	12
1 Organisation und Modus Operandi der Taliban	13
1.1 Führung	13
1.2 Kommandostruktur und Rekrutierungsmechanismen.....	14
1.2.1 Lokale Taliban-Fronten.....	14
1.2.2 Mobile Taliban-Einheiten	16
1.2.3 Ausbildungslager	16
1.2.4 Ideologie, Kommunikations- und Propagandakanäle.....	17
1.3 Zugehörigkeit zu Ethnien und Stämmen	18
1.3.1 Paschtunische Stämme	19
1.3.2 Hazara in den Reihen der Taliban.....	19
1.4 Anreize für die Rekrutierung.....	21
1.4.1 Wirtschaft und Arbeitslosigkeit	21
1.4.2 Durch andere bewaffnete Akteure hervorgerufene Unsicherheit	22
1.4.3 Ideologie.....	22
1.4.4 Klagen über die Regierung	22
1.4.5 Abenteuer, Ehre und Stolz.....	22
1.5 Zwangsrekrutierung und Nötigung.....	23
1.5.1 Badachschan.....	23
1.5.2 Kunduz	24
1.5.3 Kunar	24
1.5.4 Helmand	24
1.5.5 Nangarhar.....	24
1.5.6 Was geschieht bei einer Weigerung?.....	25
1.6 Pakistan als Basis.....	25
2 Islamischer Staat in Khorasan	27
2.1 Anwerbung.....	28
2.1.1 Ideologie	28
2.1.2 Ernüchterung bezüglich der Taliban.....	29
2.1.3 Wirtschaftliche Gründe.....	30
2.1.4 Zwangsrekrutierung und Nötigung	30

3	Hezb-e Islami/Gulbuddin Hekmatyar	33
3.1	Anwerbung.....	34
4	Regierungsfreundliche Milizen	35
4.1	Rekrutierung für die ALP.....	36
4.2	Rekrutierung für Milizen.....	37
4.2.1	Zur Funktion einer <i>shura</i> oder eines Strongman.....	37
4.2.2	Zur individuellen Entscheidung.....	39
4.2.3	Zwangsrekrutierung und Nötigung.....	40
4.2.4	Wirtschaftliche Anreize.....	41
5	Rekrutierung von Kindern	43
5.1	Prävalenz.....	43
5.2	Rekrutierung von Kindern durch bewaffnete oppositionelle Gruppen.....	44
5.2.1	Methoden der Rekrutierung von Kindern.....	46
5.3	Rekrutierung Minderjähriger durch die ANSF.....	49
5.3.1	ANA.....	50
5.3.2	ANP.....	51
5.3.3	ALP.....	51
5.3.4	Die Rolle von Minderjährigen in den ANSF.....	52
	Anhang 1: Bibliografie	53
	Anhang 2: Aufgabenstellung (31. März 2016)	64

Haftungsausschluss

Dieser Bericht wurde nach Maßgabe der „Methodik für das Erstellen von COI-Berichten des EASO“ (2012) ⁽²⁾ erstellt. Er basiert auf sorgfältig ausgewählten Informationsquellen. Alle Quellen sind als solche gekennzeichnet. Soweit es möglich war und sofern nicht anders angegeben, wurden alle enthaltenen Informationen, außer unstreitigen/offenkundigen Tatsachen, einer Gegenprüfung unterzogen.

Die in diesem Bericht enthaltenen Informationen wurden mit äußerster Sorgfalt recherchiert, bewertet und analysiert. Das Dokument erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sollte ein bestimmtes Ereignis, eine Person oder Organisation in dem Bericht nicht erwähnt werden, bedeutet das nicht, dass das Ereignis nicht stattgefunden hat oder die Person oder Organisation nicht existiert.

Dieser Bericht lässt keine Schlüsse im Hinblick darauf zu, ob ein bestimmter Antrag auf Gewährung des Flüchtlingsstatus oder auf Asyl begründet ist. Die verwendete Terminologie darf nicht als Hinweis auf eine bestimmte rechtliche Position aufgefasst werden.

„Flüchtling“, „Risiko“ und ähnliche Begriffe werden als Sammelbezeichnungen verwendet und nicht im Sinne der rechtlichen Definition im EU-Asyl-Acquis und in der Genfer Flüchtlingskonvention.

Weder das EASO noch in dessen Namen oder Auftrag tätige Personen können für die Nutzung der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Bericht wendet sich gezielt an Asyl-Sachbearbeiter, COI-Forscher, politische Entscheidungsträger und Behörden mit Entscheidungsbefugnis.

Der Bericht wurde im August 2016 fertiggestellt. Spätere Ereignisse sind daher nicht berücksichtigt. Nähere Informationen zum Bezugszeitraum dieses Berichts sind im Abschnitt „Methodik“ in der Einleitung zu finden.

⁽²⁾ Die EASO-Methodik stützt sich weitgehend auf die „Common EU Guidelines for processing Country of Origin Information (COI)“, 2008, und kann von der Website des EASO heruntergeladen werden: <http://www.easo.europa.eu>.

Glossar und Abkürzungen

AAN	Afghanistan Analysts Network (Afghanistan Analysten-Netzwerk) (https://www.afghanistan-analysts.org/)
AGE	Anti-Government Elements (regierungsfeindliche Elemente)
ALP	Afghan Local Police (Afghanische lokale Polizei); eine Sicherheitsinitiative, mit der bewaffnete Milizen in die Polizei eingebunden werden sollen, untersteht dem Innenministerium, wird von den Vereinigten Staaten finanziert.
Amir-ul-Momineen	Leader of the Faithfull (Führer der Gläubigen); der islamische Herrscher, der seine Legitimität von der Gemeinschaft der Muslime bezieht; dem Taliban-Führer verliehener Titel.
ANSF	Afghan National Security Forces (Afghanische nationale Sicherheitskräfte) (einschließlich Afghan National Army (Afghanische Nationalarmee), Afghan National Police (Afghanische Nationalpolizei) und National Directorate of Security (Nationale Direktion für Sicherheit))
Baccha Baazi	Tanzungen: kleine Jungen, die tanzen und häufig sexuell missbraucht werden. Diese Praxis steht häufig mit mächtigen Männern in Zusammenhang.
CCPS	Centre for Conflict and Peace Studies (Zentrum für Konflikt- und Friedensforschung) (http://www.centrepeaceconflictstudies.org/)
CPU	Child Protection Units (Kinderschutzeinheiten) in Rekrutierungszentren von ANP und ALP
Daesh	Arabisches Acronym (al-Dawla al-Islamiya fil Iraq wa al-Sham) für den Islamischen Staat
Deobandismus	Die islamische Deobandi-Schule wurde 1866 in der nordindischen Stadt Deoband an der Madrassa Dar-ul-Uloom gegründet. Es handelt sich um eine Wiedererweckungsbewegung, die auf der strengen Befolgung der Sunna und der Scharia beruht. Zu den Kernüberzeugungen der Deobandi-Lehre gehört es, dass Treue zum Islam vor Loyalität gegenüber dem Staat geht und dass die Umma bzw. die weltweite Gemeinschaft der Muslime Vorrang vor allen anderen Gemeinschaften hat, und sie schließen den Glauben an die heilige Pflicht ein, zum Schutz der Muslime in den Dschihad zu ziehen.
Haqqani-Netzwerk	Eine bewaffnete aufständische Bewegung unter der Führung von Sirajuddin Haqqani; hat ihre Basis in Südost-Afghanistan und Nord-Wasiristan (Pakistan)
Hezb-e Islami	Oppositionelle Bewegung in Afghanistan, deren größte Gruppierung von Gulbuddin Hekmatyar angeführt wird
Islamisches Emirat Afghanistan	Islamisches Emirat Afghanistan war von 1996 bis 2001 unter der Herrschaft der Taliban die Bezeichnung des Staates Afghanistan. Die Taliban verwenden die Bezeichnung noch immer (http://www.shahamat-english.com/).
ISK	Islamischer Staat in Khorasan

Jihadi	Der Aufstand gegen das kommunistische Regime und die sowjetische Besatzung wurde als Dschihad (Jihad) bezeichnet, und Kämpfer aus dieser Zeit (1979-1989) werden noch immer Jihadi genannt.
Lashkar	Das paschtunische Wort „Laschkar“ bedeutet „Stammesmiliz“ und stellt innerhalb der Stämme eine Form der Mobilmachung für den Krieg dar; dabei muss jeder Haushalt einen Mann in kampffähigem Alter stellen.
LWJ	The Long War Journal (http://www.longwarjournal.org/)
Madrassa	Islamische Religionsschule
Mahaz	Lokale Front (Gruppe/Einheit) von Kämpfern
Mullahs	Islamische Geistliche (Lehrer und Prediger), die in einer Madrassa studiert haben. In Afghanistan sind sie außerhalb der Städte sehr häufig anzutreffen und meist die einzige religiöse Instanz in einem Dorf. Oftmals sind sie in der Lage, arabische Schriften und den Koran zu lesen.
Rahbari Shura	Führungsrat der Taliban, auch Quetta Shura genannt, weil sich der Rat oft in Quetta (Pakistan) getroffen hat und seine Mitglieder dort lebten.
Scharia	Islamisches Recht, auf das sich die Rechtsschulen (Hanafi, Hanbali, Maliki, Shafi'i und Jafari) stützen und das diese auslegen.
Schura	Rat einer islamischen Gemeinschaft
SOAS	Institution for the Study of Asia, Africa and the Middle East, University of London (https://www.soas.ac.uk/)
Taliban	Bewaffnete islamische aufständische Bewegung in Afghanistan unter der Führung von Mullah Akhtar Mohammad Mansur und der Rahbari Shura. Die Bewegung hatte ihren Ursprung in den Gemeinden afghanischer Flüchtlinge in Pakistan und Kandahar in der Zeit der Mudschaheddin (1980er- und 1990er-Jahre), eroberte Kabul im Jahr 1996 und kontrollierte ab 2001 den Großteil des Landes. Vgl. auch: Islamisches Emirat Afghanistan
Tazkira	Nationale ID-Karte
UNHCR	Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen
Wahabismus	Ultrakonservative Bewegung des sunnitischen Islams, die auf der Theologie des Salafismus fußt und zu dessen besonderen Merkmalen die strikte Befolgung des Korans gehört. Ihre Ursprünge liegen in Saudi-Arabien, das auch das Zentrum des Wahabismus bildet.
Warlord	Ein unabhängiger, charismatischer Kommandeur, der Streitkräfte befehligt, die in der Lage sind, durch massiven Gewalteininsatz die Alleinherrschaft über ein Gebiet zu erobern oder aufrechtzuerhalten.

Einleitung

Dieser Bericht wurde gemeinsam von einem Experten für Herkunftsländerinformationen (COI) des Cedoca, der belgischen COI-Stelle, wie im Abschnitt [Danksagung](#) erwähnt, und dem EASO verfasst.

Der Bericht soll sachdienliche Informationen für die internationale Bestimmung des Schutzstatus (einschließlich Flüchtlingsstatus und subsidiärer Schutz) bereitstellen. Die Aufgabenstellung für diesen Bericht ist zu finden in [Anhang 2](#).

Methodik

Dieser Bericht ist eine aktualisierte Fassung des ersten Herkunftsländerberichts des EASO mit dem Titel „Afghanistan, Rekrutierungsstrategien der Taliban“ (2012) ⁽³⁾.

- Der Bericht enthält Informationen bis zum 19. August 2016. Sie sind das Ergebnis der Auswertung von in Papierform und elektronisch vorliegenden Unterlagen aus öffentlichen, spezialisierten Quellen. Darüber hinaus hat der Forscher des Cedoca, ein Afghanistan-Spezialist, ausführliche Interviews mit folgenden Experten für das Thema geführt:
- **Antonio Giustozzi**, unabhängiger Forscher, Gastprofessor am King’s College London und Verfasser mehrerer Artikel, Papiere und Bücher über Afghanistan. Telefoninterview, 14. April 2016;
- **Aziz Hakimi**, Research Associate an der University of Sussex und am Chr. Michelsen Institute. Hakimis Dissertation an der School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London, untersuchte die sicherheitsbezogene und politische Dynamik der Aufstandsbekämpfung durch die Vereinigten Staaten und des Programms der Afghan Local Police (ALP) in drei Provinzen in Afghanistan (Wardak, Baghlan und Kunduz). Telefoninterview, 21. April 2016;
- **Borhan Osman**, Analyst des Afghanistan Analysts Network. Telefoninterview, 4. April 2016;
- **Patricia Gossman**, Senior Researcher bei Human Rights Watch (HRW). Interview über Skype, 19. Februar 2016;
- **Deedee Derksen**, Visiting Scholar am Saltzman Institute of War and Peace Studies at Columbia University in the City of New York, früher Journalistin in Kabul und derzeit Doktorandin am War Studies Department of King’s College London, untersucht die Auswirkungen von Bemühungen im Bereich DDR (Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration) auf Kommandeurnetzwerke in Afghanistan;
- ein **westlicher Sicherheitsbeauftragter** in Kabul, der anonym bleiben wollte. E-Mail, 10. März 2016;
- **Lucile Martin**, früher Forscherin bei The Liaison Office, derzeit in der Afghanistan Public Policy Research Organisation tätig und Doktorandin an der Universität Gent.

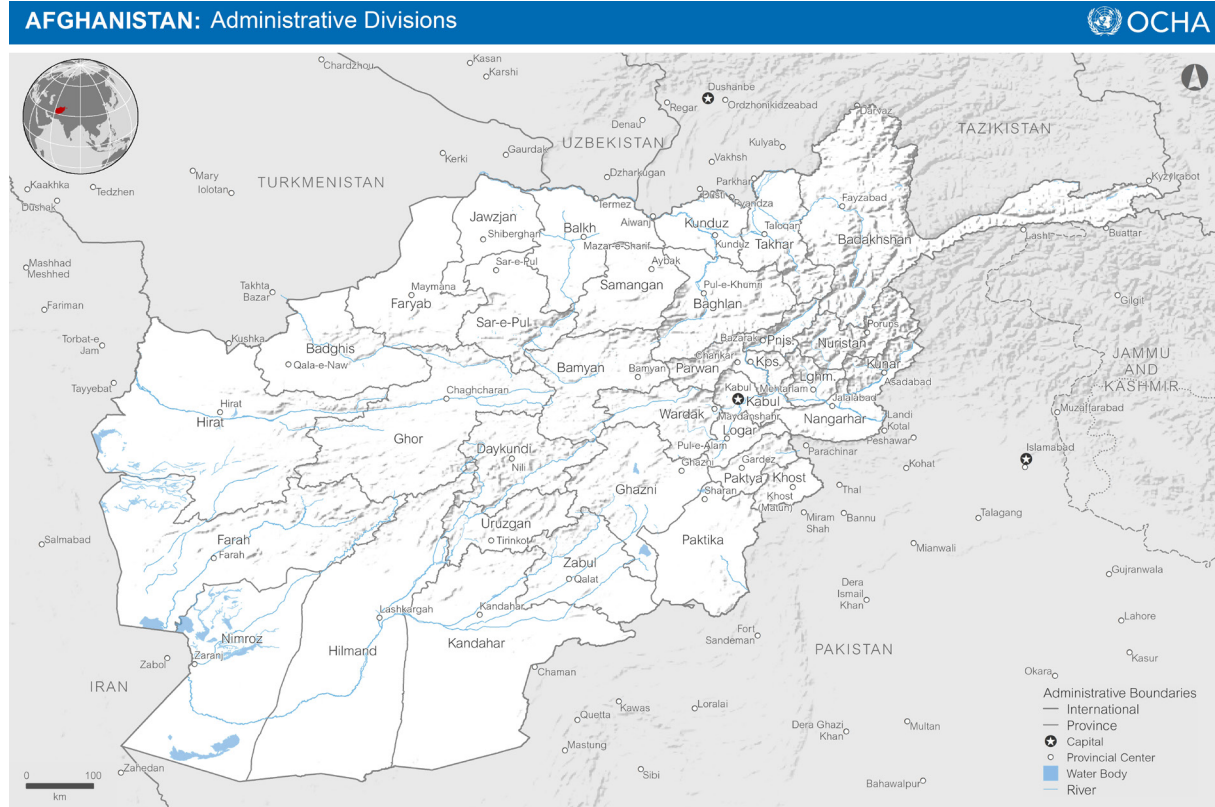
Um zu überprüfen, ob sich die Verfasser an die EASO-Methodik für COI-Berichte gehalten haben, wurde von COI-Spezialisten aus den im Abschnitt „Danksagung“ als Überprüfer aufgeführten Stellen eine Überprüfung vorgenommen. Eine weitere Überprüfung des Berichts wurde von Kate Clark vom Afghanistan Analyst Network durchgeführt. Im Anschluss daran fand noch ein ergänzendes Interview mit Borhan Osman statt. Alle Anmerkungen der Überprüfer wurden bedacht, die meisten sind in den endgültigen Entwurf dieses Berichts eingeflossen.

Wie im [Haftungsausschluss](#) ausgeführt, ist dieser Bericht nicht erschöpfend. Die Überprüferin Kate Clark wies zudem warnend darauf hin, es sei sehr schwierig, zum Thema Rekrutierung von Aufständischen Informationen zu erhalten. Probleme ergeben sich, weil es schwierig und gefährlich ist, in aufständische und umkämpfte Gebiete zu reisen, und weil in umkämpften Gebieten Druck auf unabhängige Journalisten, Forschungsbeauftragte und NRO ausgeübt wird. Außerdem gebe es unter Regierungsbeamten oder Taliban keine uneigennütigen Parteien, sodass man nicht davon ausgehen könne, dass die von ihnen stammenden Informationen zutreffend sind, sondern auf ihren Wahrheitsgehalt untersucht werden sollten.

⁽³⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 20.

Karte von Afghanistan

Karte 1: Afghanistan – Verwaltungsgliederung, Quelle: UN OCHA



Creation date: 05 November 2014 Data Sources: AGCHO; GAUL Feedback: ocha.imu.afg@un.org Website: <https://afg.humanitarianresponse.info> <http://www.unocha.org/afghanistan>
The designations employed and the presentation of material on this map do not imply the expression of any opinion whatsoever on the part of the Secretariat of the United Nations concerning the legal status of any country, territory, city or area or of its authorities, or concerning the delimitation of its frontiers or boundaries.

1 Organisation und Modus Operandi der Taliban

Für eine allgemeine Darstellung der Organisation und des Modus Operandi der Taliban während des Aufstandes nach 2001, siehe den ersten Bericht des EASO über das Herkunftsland Afghanistan „Afghanistan, Rekrutierungsstrategien der Taliban“ (2012, im Folgenden bezeichnet als „EASO-Bericht 2012“) ⁽⁴⁾. Der vorliegende Bericht enthält Informationen über seit 2012 eingetretene neue Entwicklungen und Veränderungen.

1.1 Führung

Im Juli 2015 wurde offiziell verkündet, dass der Taliban-Führer Mullah Muhammad Omar 2013 gestorben war. Zum neuen Anführer der Aufständischen wurde Mullah Akhtar Mansur ernannt, doch stellten einige andere wichtige Persönlichkeiten der Taliban seine Ernennung infrage. Die gegen Mansur opponierenden Kräfte sammelten sich um Mullah Muhammad Rasul, der jetzt eine Gruppe Abtrünniger anführt. Dies führte zu internen Streitigkeiten und einigen bewaffneten Zusammenstößen ⁽⁵⁾. Im Mai 2016 wurde Mullah Mansur bei einem Drohnenangriff der Vereinigten Staaten in Belutschistan getötet. Die Taliban wählten Maulawi Haibatullah Akhundzada zu seinem Nachfolger und ernannten Mullah Sirajuddin Haqqani und Maulawi Muhammad Yaqoub (Sohn von Mullah Omar) zu seinen Stellvertretern ⁽⁶⁾.

Im EASO-Bericht von 2012 wurde der geistliche Charakter der Taliban-Bewegung unterstrichen ⁽⁷⁾. Michael Semple, Verfasser einer Studie über die Taliban-Bewegung für USIP, äußerte sich ebenfalls zu diesem Aspekt ⁽⁸⁾:

„Alles in allem hat es die Taliban-Bewegung sehr gut verstanden, sich jeder Ausweitung ihrer gesellschaftlichen Basis über die Geistlichkeit hinaus zu widersetzen. Sie sieht sich nach wie vor als eine Art afghanische islamistische avantgardistische Bewegung, als eine geschlossene Gruppe, die den göttlichen Auftrag für sich in Anspruch nimmt, die afghanische Gesellschaft zu transformieren, ohne hierfür den Auftrag des Volkes zu benötigen.“

Der klerische Charakter der Taliban-Bewegung hat sich erhalten, auch wenn sie über mehr als ein Jahrzehnt die Afghanen rund um eine nationalistische Opposition gegen die Anwesenheit ausländischer Truppen mobilisiert und weniger Gewicht auf die Umsetzung der Scharia gelegt hat, die die Taliban, als sie an der Macht waren, intensiv angestrebt haben.“

Im September 2015 veröffentlichte die BBC eine Grafik zu den Führungsstrukturen der Taliban, einschließlich der Positionen des Amir (Mullah Mansur), seiner beiden Stellvertreter und eines Führungsrates (Rahbari Shura). Es wurden unter diesem Rat mehrere Kommissionen eingerichtet (zuständig für militärische Fragen, Finanzen, Politik, Gesundheit, Bildung, Information und Kultur, Märtyrer und anderes). Die für militärische Fragen zuständige Kommission ist Berichten zufolge die wichtigste und verfügt über eine Unterabteilung in Peschawar, die sich um die militärischen Angelegenheiten im Osten Afghanistans kümmert ⁽⁹⁾.

Diese Führungsstruktur wird auch an der eigenen Kommunikation der Taliban deutlich: der *Amir-ul-Momineen* (Führer der Gläubigen), seine Stellvertreter und der Führungsrat des Islamischen Emirats Afghanistan sowie mehrere

⁽⁴⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 20.

⁽⁵⁾ RFE/RL, Breakaway Faction Challenges New Taliban Leadership, 9 November 2015; Bezhani, F., The Taliban's Rare Winter Offensive In Afghanistan, RFE/RL, 8 January 2016; Telegraph (The), Afghan Taliban splinter faction picks rival leader in challenge to new chief, 5 November 2015; Frankfurter Rundschau, Bruderriege bei den Taliban, 3 December 2015; Guardian (The), Dozens killed in clashes between rival Taliban factions in Afghanistan, 10 March 2016; NY Times, Taliban Chief Rebuked by Religious Leaders in Sign of Turmoil, 24 December 2015; Tolo News, No Evidence To Prove Mullah Mansour Is Dead: Ghani, 7 December 2015; Ruttig, T., The New Taleban Deputy Leaders: Is there an obvious successor to Akhtar Mansur?, 10 February 2016.

⁽⁶⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Statement by the Leadership Council of Islamic Emirate regarding the martyrdom of Amir ul Mumineen Mullah Akhtar Muhammad Mansour and the election of the new leader, 25 May 2016; NPR, Taliban Name New Leader, Confirm Death Of Mullah Mansour, 25 May 2016.

⁽⁷⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, pp. 22-23.

⁽⁸⁾ Semple, M., Rhetoric, ideology, and organizational structure of the Taliban movement, December 2014, p. 34.

⁽⁹⁾ BBC, Afghan Taliban: Mullah Mansour's battle to be leader, 23 September 2015; Semple, M., Rhetoric, ideology, and organizational structure of the Taliban movement, US Institute of Peace, December 2014, p. 18.

Kommissionen. Darüber hinaus ist dort die Rede von mehreren Militärkommissionen ⁽¹⁰⁾. Wie schon im EASO-Bericht von 2012 dargelegt, gehören zur Kommandostruktur der Taliban für eine Provinz oder eine Region zuständige Militärkommissionen ⁽¹¹⁾.

1.2 Kommandostruktur und Rekrutierungsmechanismen

Unterhalb der Militärkommissionen (siehe Abschnitt [Führung](#)) besteht die militärische Organisation der Taliban aus örtlichen Kommandeuren vor Ort ⁽¹²⁾. Für Informationen darüber, wie die Taliban Afghanistan schrittweise unterwanderten und eine Schattenregierung und eigene militärische Strukturen aufbauten, wird auf den EASO-Bericht von 2012 verwiesen ⁽¹³⁾. Im Einklang mit den Hauptergebnissen dieses Berichts erklärt der Taliban-Experte Antonio Giustozzi, dass die Taliban 2016 im Allgemeinen noch immer über spezialisierte örtliche Zellen in Afghanistan rekrutieren (auf Ersuchen der Rekrutierungskommissionen der einzelnen Schuras oder Büros), daneben aber auch noch über erhebliche Rekrutierungsreservoirs in Pakistan (siehe den Abschnitt [Pakistan als Basis](#)) verfügen ⁽¹⁴⁾. Patricia Gossman, Senior Researcher für Afghanistan bei Human Rights Watch (HRW), ist auch der Auffassung, dass die Taliban über den örtlichen Frontkommandeur nach Beschlüssen lokaler Stammesführer oder in örtlichen Madrassas oder Moscheen rekrutieren, wie auch im EASO-Bericht von 2012 dargestellt ⁽¹⁵⁾.

Borhan Osman, ein afghanischer Experte im Afghanistan Analysts Network (AAN), der die Taliban sehr genau studiert hat, weist auf einen erheblichen Unterschied zwischen der Zeit, in der der EASO-Bericht von 2012 verfasst wurde, und der aktuellen Lage der Taliban (2016) hin. Seiner Ansicht nach war 2012 ein bedeutendes Jahr für die Aufstandsbewegung, da die Taliban aufgrund der anhaltenden Präsenz zahlreicher ausländischer Truppen mit Unterstützung aus der Luft, des Aufschwungs der ALP-Milizen und lokalen Erhebungen gegen sie (z. B. in Panjwayi und Andar) unter starken Druck gerieten. Im Ergebnis kämpften die Taliban 2012 mit einem Mangel an Kämpfern. 2016 hingegen sind kaum ausländische Truppen an den Kämpfen beteiligt und diese Truppen erhalten wenig Unterstützung aus der Luft. Die Taliban haben sich zunehmend auf die traditionelle Kriegsführung verlegt und werden weitgehend als auf der Gewinnerseite stehend wahrgenommen. Insgesamt stehen die Taliban weniger unter Druck als 2012 ⁽¹⁶⁾.

Nach Ansicht von Aziz Hakimi, eines afghanischen Forschers am SOAS, University of London, und Fachmanns für bewaffnete Gruppen, ist es vor dem Hintergrund der derzeitigen Lage in Afghanistan nicht einfach, Bündnisse und Rekrutierung zu erklären. Die Gründe für den Anschluss an eine bewaffnete Gruppierung sind immer in der örtlichen Lage, in sicherheitspolitischen, wirtschaftlichen und politischen Erwägungen, in der Gruppendynamik und in individuellen Entscheidungen zu finden ⁽¹⁷⁾.

1.2.1 Lokale Taliban-Fronten

Traditionell waren die Taliban in lokalen Fronten (*mahaz*) organisiert, die aus verschiedenen örtlichen Kommandeuren mit Gruppen von zehn bis 30 Kämpfern bestanden, die vor Ort für Operationen mobilisiert wurden und zu einer mehrschichtigen Hierarchie gehörten, die eine Kommandoschicht auf Ebene der Bezirke und Provinzen und den Militärrat der Taliban an der Spitze umfasste. Die zu einer Front gehörenden Kämpfer wurden nicht alle gleichzeitig mobilisiert, sondern nach einem Rotationssystem, sodass lokale Kämpfer rasch nach Hause zurückkehren konnten ⁽¹⁸⁾.

Zu dieser Mobilisierung führt Giustozzi aus, die Grundeinheiten der gesellschaftlichen Struktur in Afghanistan seien die Familie, an der Spitze ein Familienoberhaupt, das die Entscheidungen für die Familie trifft, und der Stamm oder die Gemeinde, mit Ältesten oder Führern an der Spitze, die die Entscheidungen für den Stamm treffen. Einige paschtunische Gemeinden oder Stämme können etwas mobilisieren, was sie als *lashkar* oder Stammesmiliz

⁽¹⁰⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Introduction of the newly appointed leader of Islamic Emirate, Mullah Akhtar Mohammad (Mansur), may Allah safeguard hi), n.d.; Islamic Emirate of Afghanistan, Declaration of the Leading Council of the Islamic Emirate regarding the appointment of new Amir (leader) of the Islamic Emirate, n.d.; Islamic Emirate of Afghanistan, Brother, elder son of late Amir ul Mumineen officially commence their duties, April 2016; Islamic Emirate of Afghanistan, New head and deputy appointed for Political Office, n.d.

⁽¹¹⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, pp. 18-20.

⁽¹²⁾ BBC, Afghan Taliban: Mullah Mansour's battle to be leader, 23 September 2015.

⁽¹³⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 20.

⁽¹⁴⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽¹⁵⁾ Gossman, P., Skype interview, 19 February 2016.

⁽¹⁶⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹⁷⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016.

⁽¹⁸⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 20; Amiri, R., Helmand (2): The chain of chiefdoms unravels, 11 March 2016.

bezeichnen. Die Mobilisierungsentscheidung wird durch die Ältesten getroffen, und es gibt die Regel, nach der jede Familie einen Kämpfer beitragen muss. Familien können sich von dieser Pflicht durch Zahlung einer Steuer befreien, die für die Ausrüstung der *lashkar* verwendet wird. Diese Möglichkeit wird häufig von den wohlhabenderen Familien des Stammes genutzt. Die ärmeren Familien stellen in der Regel Kämpfer zur Verfügung. Derartige Systeme fallen innerhalb Afghanistans unterschiedlich aus und sind mitunter auch in tadschikischen Gemeinschaften vertreten, vor allem in den sogenannten egalitären tadschikischen Gemeinschaften, die Dorfgemeinschaften und Älteste haben, und in tadschikischen Bevölkerungsgruppen, die mit Paschtunen zusammenleben und unter dem Einfluss paschtunischer Tradition stehen, wie etwa in Logar. Viele tadschikische Gemeinschaften haben jedoch ebenso wie Hazara und Usbeken andere Mobilisierungsmechanismen, bei denen die Mobilisierung der Gemeinschaft deutlich stärker auf den lokalen Strongman (einflussreiche Persönlichkeit), den lokalen Politiker oder eine vor Ort aktive politische Partei oder Organisation ausgerichtet ist⁽¹⁹⁾.

Nach Angaben von Giustozzi haben die Taliban in ihren Reihen nicht sehr viele große *lashkars* im herkömmlichen Sinne des Wortes oder Stammesarmeen. Sie versuchen eher, die Stammesältesten zur Mitarbeit bei der Mobilisierung kleinerer lokaler Einheiten (Fronten) von beispielsweise zehn Mann zu bewegen⁽²⁰⁾. Wie im EASO-Bericht von 2012 erklärt⁽²¹⁾, versuchen die Taliban, bei lokalen Kommandeuren und den Ältesten von Gemeinschaften und Stämmen Unterstützung zu erhalten. Die Taliban geben auf ihrer englischsprachigen Website Auskunft über die Unterstützung, die sie von verschiedenen Gemeinschaften erhalten, und weisen häufig auf die Zuständigkeit der für Predigten und Anleitung/Rekrutierung (*Dawat wal Irshad*) zuständigen Kommission des Islamischen Emirats für den Erhalt der Unterstützung von Gemeinschaften hin⁽²²⁾: 29 Dörfer im Distrikt Shinkot in Ghor⁽²³⁾; ein lokaler Kommandeur von 200 bewaffneten Männern in einem Gebiet in der Nähe der Hauptstadt der Provinz Ghor⁽²⁴⁾; ein Stamm im Distrikt Dawlena in Ghor, einschließlich einer Stammesmiliz von rund 250 Kämpfern⁽²⁵⁾; elf Dörfer im Distrikt Bandar in Faryab⁽²⁶⁾; eine lokale Miliz und die Bevölkerung in Sangcharak, Sar-e Pul⁽²⁷⁾; Stammesälteste in Hisarak, Nangarhar⁽²⁸⁾; Stammesälteste, Religionsgelehrte und Milizkommandeure im Distrikt Gizab in Uruzgan/Daykundi⁽²⁹⁾; Einwohner des Distrikts Ab Garmi (Badghis) sollen Berichten zufolge ihre Unterstützung erklärt und den Taliban 30 bewaffnete Männer angeboten haben, deren Kosten aber von den Einheimischen getragen werden sollen⁽³⁰⁾; in Paktika gab es seitens der Taliban eine „Aufforderung zum Zusammenschluss“ oder zur „Verschmelzung“, mit der feindliche Kämpfer (regierungsfreundliche Milizen, lokale Polizei usw.) dazu gebracht werden sollten, die Seiten zu wechseln⁽³¹⁾.

Giustozzis Meinung unterstützend bekräftigte Borhan Osman, es gebe in vielen Dörfern seit Langem Vereinbarungen mit dem Stamm über die Mobilisierung von Kämpfern. Große Familien tragen in der Regel zwei Kämpfer bei. Im Notfall, wenn beispielsweise ein Angriff unmittelbar bevorsteht, wäre eine Ablehnung dieser Mobilisierung schwierig. Sie lässt sich nur vermeiden, wenn die Familie eine „Geldbuße“ entrichtet⁽³²⁾.

Hakimi erläutert, es würden häufig eher Gruppen und weniger Einzelpersonen rekrutiert. Etablierte bewaffnete Gruppen verfügen über eine Kommandostruktur, haben Kampferfahrung und können schnell mobilisiert werden⁽³³⁾. Im EASO-Bericht von 2012⁽³⁴⁾ wurde erklärt, wie Jahrzehnte des Krieges im ganzen Land zu einer ganzen Reihe bewaffneter Gruppierungen und Gruppen geführt haben, die von Warlords, Strongmen und Kommandeuren angeführt werden.

Hakimi weist aber auch darauf hin, dass sich in Afghanistan im Verlauf dieser von Kriegen geprägten Geschichte ein grundlegender gesellschaftlicher Wandel vollzogen hat. Er erklärt, dass die Mobilisierungsmechanismen der Stämme je

⁽¹⁹⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²⁰⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²¹⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, pp. 18-20.

⁽²²⁾ Diplomat (The), Is the Afghan Taliban's Leadership Finally Coalescing Once Again?, 13 April 2016.

⁽²³⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, 29 villages declare support in Shinkot, 1 May 2016.

⁽²⁴⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, 270 armed men join Mujahideen in central Ghor province, 27 May 2015.

⁽²⁵⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Locals including 200 armed men in Ghor declare support for Mujahideen, 20 January 2015.

⁽²⁶⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, 11 villages in Bandar declare support for Mujahideen, 15 May 2014.

⁽²⁷⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Locals in northern Saripul declare support, 18 April 2015.

⁽²⁸⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Tribal elders pledge support to Islamic Emirate in Nangarhar, 11 July 2014.

⁽²⁹⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Tribal elders and religious scholars in Gezab declare support for Mujahideen, 31 August 2013.

⁽³⁰⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Residents of Ab Garmi declare support for Islamic Emirate, 2 July 2015.

⁽³¹⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, An interview with the deputy head of Paktika province, 30 December 2013.

⁽³²⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽³³⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016.

⁽³⁴⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 20.

nach Loyalität des Stammes und der Autorität der Stammesältesten auf die Theorien von ibn Khaldun (14. Jahrhundert) zurückgehen und nicht mehr als einziger Grund bei der Erklärung heutiger Rekrutierungsmechanismen herangezogen werden können. Die politische Ökonomie des anhaltenden Konflikts, das Aufkommen lokaler Kommandeure und politischer Strongmen, die wachsende Bedeutung des Drogenhandels und die Bedeutung transnationaler Beziehungen sind mindestens ebenso Faktoren, die zu den sozioökonomischen und politischen Entwicklungen in Afghanistan in den vergangenen 40 Jahren beigetragen haben. Nach Ansicht von Hakimi kann nicht mehr davon ausgegangen werden, dass Stammesälteste auch heute noch die jungen Männer in ihren Gemeinschaften im Griff haben. Ihre frühere Autorität wurde von den dschihadistisch Kommandeuren untergraben, die jetzt auf der Grundlage einer Günstlingswirtschaft herrschen, sich zu großen Teilen aber noch immer auf ihre Stammesverbindungen verlassen können. Ein weiterer Faktor, der zum sinkenden Einfluss traditioneller Stammesführer beigetragen hat, sind die Mullahs und der von den Taliban gepflegte religiöse Diskurs. Ein dritter Faktor sind die Taliban selbst, die in der Autorität von Stammesältesten eine Bedrohung sehen. Allein in Kandahar wurden mehr als 600 Stammesälteste von den Taliban getötet. Nach Meinung von Hakimi muss in jedem Fall der jeweilige Kontext analysiert werden, um die hinter der Rekrutierung wirkenden Kräfte zu verstehen. Es können wirtschaftliche und politische Gründe vorliegen, es kann aber auch eine Gruppendynamik vorhanden sein oder es können individuelle Entscheidungen von Anführern und Kommandeuren oder Entscheidungen einzelner Rekruten eine Rolle spielen ⁽³⁵⁾.

Borhan Osman erwähnt in diesem Zusammenhang auch den Zerfall traditioneller Mechanismen der Kontrolle durch Familie oder Stamm. Früher war es in der Regel so, dass die Entscheidung des Familienoberhaupts, sich einer Gruppe anzuschließen, von der ganzen Familie mitgetragen wurde; heute ist dies nicht mehr so. Heute treffen junge Männer häufig selbst ihre Entscheidung und kümmern sich nicht um die Haltung des Vaters oder der Stammesältesten. Deutlich wird dies an Familien, in denen ein Bruder in der Armee ist und ein anderer mit den Taliban kämpft. Dieses Phänomen kann aber auch an Familien festgemacht werden, die sich mit der Situation arrangieren, indem sie Mitglieder bei unterschiedlichen Konfliktparteien hat ⁽³⁶⁾.

1.2.2 Mobile Taliban-Einheiten

Nach dem Tod von Mullah Muhammad Omar im April 2013 (der zwei Jahre lang geheim gehalten wurde) und der Übernahme der Führung durch Akhtar Muhammad Mansur wurde in den Reihen der Taliban eine neue militärische Organisation umgesetzt. Mansur führte die „Einheit“ (*qet'a*) ein, in der Kämpfer auf Dauer in Gruppen von 200 Mann eingesetzt werden, mobiler und besser ausgebildet und ausgerüstet sind. Innerhalb dieser Einheit können sich Gruppen von rund 20 Kämpfern in der Ausbildung in militärischer Strategie und dem Einsatz von Waffen abwechseln. Diese Struktur der *qet'a* wurde auf den Kampfplätzen in Helmand eingeführt, Berichten zufolge wurden die Einheiten von Mansur aber auch in Kandahar, Zabul und Kunduz eingesetzt ⁽³⁷⁾. Einer der berühmtesten Kommandeure einer solchen mobilen Einheit ist Pir Agha, der mehr als 1 200 aktive Kämpfer im Süden und Westen Afghanistans befehligt ⁽³⁸⁾. Auch wenn das *qet'a*-System an Einfluss gewonnen hat, besteht das System der *mahaz* nach wie vor ⁽³⁹⁾.

Giustozzi führt hierzu aus, dass die Mehrheit der Vollzeitkämpfer in den mobilen Einheiten in Pakistan rekrutiert wird (siehe den Abschnitt [Pakistan als Basis](#)). Lokalen Taliban-Kämpfern wird mitunter eine Stellung in den mobilen Einheiten angeboten, wo sie dann einen höheren Sold erhalten, befördert werden und Karriere machen können. Dabei handelt es sich um die besten, mutigsten oder angesehensten lokalen Kämpfer ⁽⁴⁰⁾.

1.2.3 Ausbildungslager

Im Juni 2015 vermeldete das Long War Journal (LWJ), Aufnahmen aus einem Ausbildungslager für „Sondereinsatzkräfte“ der Taliban in einer Gebirgsregion seien in mit den Taliban in Zusammenhang stehenden Accounts in sozialen

⁽³⁵⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016; Hakimi, A., Feticizing “culture”: local militias and counterinsurgency in Afghanistan, 24 January 2014; Harper’s Magazine, ‘Afghanistan: Six Questions for Thomas Barfield’, 21 May 2010.

⁽³⁶⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016; Hakimi, A., Feticizing “culture”: local militias and counterinsurgency in Afghanistan, 24 January 2014; Harper’s Magazine, ‘Afghanistan: Six Questions for Thomas Barfield’, 21 May 2010.

⁽³⁷⁾ Amiri, R., Helmand (2): The chain of chiefdoms unravels, 11 March 2016; Van Bijlert, M., Trouble in Khas Uruzgan: Insults, assaults, a siege and an airlift, 2 September 2015.

⁽³⁸⁾ Foschini, F., Under the Mountain: A pre-emptive Taliban spring offensive in Shindand, 20 April 2016; Yousafzai, S., The Cruellest Taliban, 11 February 2016.

⁽³⁹⁾ Amiri, R., Helmand (2): The chain of chiefdoms unravels, 11 March 2016.

⁽⁴⁰⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

Medien aufgetaucht. Darauf waren Rekruten zu sehen, die sich körperlich ertüchtigten und in der Verwendung von Waffen unterwiesen wurden, darunter Handfeuerwaffen, schwere Maschinengewehre und etwas, das wie ein Fliegerabwehrgeschütz aussieht. Gezeigt wurden sie ferner als Teilnehmer an einer Logistik-Ausbildung⁽⁴¹⁾.

Ein wichtiger Ausbildungsknotenpunkt der Taliban befindet sich im Distrikt Gereshk (Nahr-e Saraj) in der Provinz Helmand⁽⁴²⁾. Ein weiterer Ausbildungsstützpunkt, zu dem mehrere Lager gehören, liegt im Distrikt Dasht-e Archi in Kunduz, in einem von den Taliban kontrollierten Gebiet⁽⁴³⁾. Im Dezember 2014 veröffentlichten die Taliban ein Video über ein Ausbildungslager in der im Norden gelegenen Provinz Faryab⁽⁴⁴⁾.

2013 meldete der Gouverneur der Provinz Helmand die Existenz eines Ausbildungslagers der Taliban im Distrikt Deh-e Shu⁽⁴⁵⁾. Khaama Press berichtete 2015 von einem Ausbildungszentrum der Taliban in der Stadt Zarghoon in der Provinz Logar und berief sich dabei auf den Polizeichef der Provinz, General Daud Ahmadi⁽⁴⁶⁾. Nach Auffassung von Kate Clark kann nicht davon ausgegangen werden, dass solche Berichte lokaler Offiziere zutreffend sind; sie bedürfen vielmehr der Überprüfung⁽⁴⁷⁾.

1.2.4 Ideologie, Kommunikations- und Propagandakanäle

Die Taliban-Bewegung hat ihren Ursprung in den Koranschulen der Deobandi in Pakistan und Afghanistan, was entscheidend für ihre Ideologie und ihr Hauptziel der Einführung der Scharia im Staat Afghanistan war⁽⁴⁸⁾.

Die Taliban verwenden sogenannte „Nachtbriefe“⁽⁴⁹⁾, um die Bevölkerung zu warnen, zu bedrohen und für sich zu gewinnen. So berichtete beispielsweise im April 2015 das UNHCR von Nachtbriefen der Taliban in Maidan Wardak, in denen die „örtliche Bevölkerung“ aufgefordert wurde, „ihre Zusammenarbeit mit der Regierung einzustellen, und Männer ermutigt wurden, sich ihnen im Kampf gegen Regierungstruppen anzuschließen“⁽⁵⁰⁾.

Die Taliban haben eine Kulturkommission, in deren Rahmen eine Multimedia-Abteilung für das Einstellen von Propagandavideos und anderen Materialien verantwortlich ist. Sie unterhält eine Website (englische Fassung: shahamat-english.com/) und Accounts in sozialen Netzwerken (beispielsweise Twitter: https://twitter.com/islami_Emirate)⁽⁵¹⁾. Sie hat sogar eine News-App entwickelt und in den Google Play Store eingestellt, die jedoch von Google rasch entfernt wurde⁽⁵²⁾.

Madrassas

Einige Madrassas dienen den Taliban als Propagandastätte und Rekrutierungsreservoir. Berichte hierüber gibt es aus dem Distrikt Qarabagh in der Provinz Kabul⁽⁵³⁾; eine Madrassa mit Namen *Kokcha* im Gebiet Shinwari im Distrikt Dasht-e Archi in Kunduz, betrieben von Pakistanern unter der Aufsicht des Haqqani-Netzwerks⁽⁵⁴⁾; im Distrikt Warduj (Badakhshan) gibt es Deobandi-Koranschulen schon seit Langem⁽⁵⁵⁾, und viele Mitglieder der Taliban haben an der Nur-ul-Mudaris im Distrikt Andar (Ghazni) studiert⁽⁵⁶⁾. (Siehe auch den Abschnitt über die Rekrutierung von Kindern – [Schulen und Madrassas](#))

⁽⁴¹⁾ LWJ, Jihadists tout Taliban 'special forces' training camp in Afghanistan, 25 June 2015.

⁽⁴²⁾ Amiri, R., Helmand (2): The chain of chiefdoms unravels, 11 March 2016.

⁽⁴³⁾ Ali, Obaid, The 2016 Insurgency in the North: Beyond Kunduz city – lessons (not taken) from the Taliban takeover, 30 January 2016.

⁽⁴⁴⁾ LWJ, Jihadists tout Taliban 'special forces' training camp in Afghanistan, 25 June 2015.

⁽⁴⁵⁾ RAWA News, Taliban run training camp in Deshu: Naeem, 5 February 2013.

⁽⁴⁶⁾ Khaama Press, Karzai had ordered not to attack the Taliban training center in Logar, 14 September 2015.

⁽⁴⁷⁾ Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽⁴⁸⁾ Afrasiab Khattak, Project Taliban, 30 April 2016; Semple, M., Rhetoric, ideology, and organizational structure of the Taliban movement, December 2014, pp. 17-18, 21-22.

⁽⁴⁹⁾ Nachtbriefe sind für die Taliban ein wichtiges Kommunikationsmittel, mit dem sie sich in Gebieten, in denen sie aktiv sind, an die örtliche Gemeinschaft oder an Einzelpersonen wenden. Weiterführende Informationen finden sich unter: EASO, Informationsbericht über das Herkunftsland Afghanistan, Strategien der Aufständischen: Einschüchterung und gezielte Gewalt gegen Afghanen; Dezember 2012, S. 23-24; IRBC, Afghanistan: Night letters [Shab Nameha, Shabnamah, Shabnameh], including appearance, 10 February 2015.

⁽⁵⁰⁾ UNHCR, Afghanistan - Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, April 2015, p. 3.

⁽⁵¹⁾ LWJ, Taliban mass in northern Afghanistan to swear allegiance to new emir, 27 August 2015.

⁽⁵²⁾ Guardian (The), Taliban app removed from Google Play Store, 4 April 2016.

⁽⁵³⁾ Khaama Press, 4 young suicide bombers arrested in Kunduz province of Afghanistan, 9 April 2016.

⁽⁵⁴⁾ Pajhwok Afghan News, Kunduz madrasa students undergoing 'terrorist training', 11 April 2016.

⁽⁵⁵⁾ Foschini, F., Classics of Conflict (1): Reviewing some of Afghanistan's most notorious hotspots, 3 July 2015.

⁽⁵⁶⁾ Rahman, F., Elections 2014 (14): Why two thirds of Andar's polling centres may have never opened, 23 April 2014.

Clark stellte klar, dass Madrassas eine ganz normale Erscheinung in der Bildungslandschaft Afghanistans sind. Irgendwann im Verlauf ihrer Bildung gehen die meisten Jungen vom Land sowie manche Jungen aus der Stadt in eine Madrasa. Angehörige der Taliban haben bis zu einem gewissen Grad praktisch fast immer eine Erziehung in einer Madrasa genossen ⁽⁵⁷⁾.

Universitäten

Nach Angaben von Borhan Osman besuchen den Taliban freundlich gesinnte Studenten Universitäten und werden von den anderen Studierenden als *Emaratis* bezeichnet. Bei Aktivitäten wie Demonstrationen unterstützen sie die Taliban ganz offen. Am aktivsten sind sie an den Universitäten von Nangarhar, Khost, Kabul und Kandahar. In Studentenwohnheimen suchen sie den Kontakt zu anderen Studierenden, gehen von Zimmer zu Zimmer und führen lange Diskussionen mit ihren Kommilitonen. Außerdem verteilen sie Propagandamaterialien der Taliban wie etwa das Magazin *Tora Bora Front*, Eid Messages, Nachtbriefe und Flugblätter. Berichten zufolge zogen militante Studierende in den Ferien in den Kampf; sie dürften allerdings nicht sehr zahlreich gewesen sein ⁽⁵⁸⁾. Osman stellte fest:

„Universitätsgelände waren ebenfalls Ziel gezielter Angriffe, darunter der vor relativ kurzer Zeit erfolgten Ermordung des stellvertretenden Gouverneurs der Provinz Kandahar, Abdul Qadim Patyal, der Anfang November 2014 in seinem Hörsaal an der Universität Kandahar getötet wurde. Sicherheitsexperten und unabhängige Beobachter, die auf die seit Langem bestehende Anwesenheit von den Taliban nahestehenden Studierenden auf dem Campus hinweisen, glauben, dass der Mörder wahrscheinlich ein Student der Universität war“ ⁽⁵⁹⁾.

Es wurde berichtet, dass Wahabi und radikale Kräfte an der Universität Fayzabad (Badakhshan) predigen, von der aus sich radikalisierte Studierende den in der Provinz aktiven Taliban anschlossen ⁽⁶⁰⁾.

1.3 Zugehörigkeit zu Ethnien und Stämmen

2015 waren mit Ausnahme eines Tadschiken und eines Usbeken alle Mitglieder des Führungsrates der Taliban (*Rahbari Shura*) Paschtunen ⁽⁶¹⁾. Ende 2015 hatte der Taliban-Anführer Mansur die *Rahbari Shura* angeblich um fünf Personen nicht-paschtunischer Ethnizität (Tadschiken, Turkmenen und Usbeken) erweitert ⁽⁶²⁾.

Die Taliban betrachten es als ein Gütezeichen ihrer Bewegung, dass sie „nicht an eine Rasse, einen Stamm oder eine Region gebunden ist und dass sich dieser Prozess nicht um einige wenige Personen und Familien dreht und andere als Menschen zweiter Klasse gelten“ ⁽⁶³⁾. Kate Clark weist jedoch darauf hin, dass diese Aussage der Taliban als Propaganda gewertet werden sollte und noch immer Paschtunen aus der Region Kandahar in der Führung am stärksten vertreten sind ⁽⁶⁴⁾.

Nach Auffassung von Afrasiab Khattak, eines pakistanischen Analysten und ehemaligen Senators, gelten die Taliban nicht als paschtunische nationalistische Bewegung ⁽⁶⁵⁾. Aziz Hakimi schloss sich dieser Sichtweise an ⁽⁶⁶⁾.

Eine Studie kam zu dem Ergebnis, dass die meisten der von den Taliban ernannten Schattengouverneure der Provinzen (*wali*) Paschtunen sind, dass die Bewegung aber dazu neigt, eine Person aus einer in der jeweiligen Provinz vertretenen ethnischen Gruppe zu ernennen ⁽⁶⁷⁾.

Im Hinblick auf die Bedeutung der ethnischen Zugehörigkeit bei der Rekrutierung durch die Taliban gehen die Meinungen auseinander. Sowohl Patricia Gossman (HRW) als auch Clark erklären, dass die überwiegende Mehrheit der Taliban-Rekruten Paschtunen sind. Die Rekrutierung von Angehörigen anderer Ethnien ist möglich, kommt aber

⁽⁵⁷⁾ Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽⁵⁸⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism Afghanistan's new generation of Islamic activists, June 2015, pp. 14, 28-29.

⁽⁵⁹⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan's new generation of Islamic activists, 23 June 2015, pp. 29-30

⁽⁶⁰⁾ Foschini, F., Classics of Conflict (1): Reviewing some of Afghanistan's most notorious hotspots, 3 July 2015.

⁽⁶¹⁾ BBC, Afghan Taliban: Mullah Mansour's battle to be leader, 23 September 2015.

⁽⁶²⁾ Osman, B., Toward Fragmentation? Mapping the post-Omar Taleban, 24 November 2015.

⁽⁶³⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Hallmarks of Islamic Emirate's Jihadi Management, 28 May 2015.

⁽⁶⁴⁾ Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽⁶⁵⁾ Afrasiab Khattak, Project Taliban, 30 April 2016.

⁽⁶⁶⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016; Hakimi, A., Fetishizing "culture": local militias and counterinsurgency in Afghanistan, 24 January 2014; Harper's Magazine, 'Afghanistan: Six Questions for Thomas Barfield', 21 May 2010.

⁽⁶⁷⁾ Semple, M., Rhetoric, ideology, and organizational structure of the Taliban movement, December 2014, pp. 19-23.

kaum vor ⁽⁶⁸⁾. Nach Meinung von Giustozzi rekrutieren die Taliban zunehmend aus allen ethnischen Gruppen in Afghanistan ⁽⁶⁹⁾. Nach Aussage von Clark ist dieser Anteil größer als früher. Umfang und Bedeutung anderer ethnischer Gruppen sind jedoch lokal sehr unterschiedlich, und von Zahl und Einfluss her sind die Paschtunen nach wie vor dominierend ⁽⁷⁰⁾. Borhan Osman vertritt die Auffassung, dass sich die Rekrutierung durch die Taliban nicht nach der ethnischen Zugehörigkeit richtet. Sie hänge vielmehr von der lokalen Dynamik des Konflikts ab. Es seien auch tadschikische, turkmenische und tschetschenische Kämpfer rekrutiert worden ⁽⁷¹⁾.

1.3.1 Paschtunische Stämme

Die Unterstützung für die Taliban durch Stämme hat häufig ihre Ursache in der Marginalisierung bestimmter Stämme durch die Regierung und im Wettbewerb oder in Rivalitäten zwischen Stämmen. Häufig trifft dies auf Stämme aus ländlichen Gebieten zu, die zu dem großen Verband der Ghilzai-Stämme, einschließlich Hotak- und Tokhi-Stämme, gehören. Der andere große paschtunische Stammesverband sind die Durrani-Stämme, die häufiger Zugang zu den Machtstrukturen des Staates haben und die afghanische Regierung unterstützen. Allerdings sind zu mehreren Durrani-Stämmen gehörende Gruppen wie die Alizai, Ishaqzai und Noorzai von der Regierung enttäuscht und unterstützen tatkräftig die Taliban. Die Stammesstrukturen und -zugehörigkeiten der Paschtunen sind komplex und vielschichtig (Verband, Stamm, Clan/Dorf, Familie). Der Aufstand der Taliban definiert sich nicht ausschließlich durch Stammeszugehörigkeiten. Innerhalb eines Stammes kann durchaus Uneinigkeit in der Haltung gegenüber den Taliban oder anderen Kräften bestehen. Die Stammesidentität oder -zugehörigkeit entspricht häufig nicht der realen Situation vor Ort oder dem Verhalten der lokalen Bevölkerung ⁽⁷²⁾. Eine weitere Dimension dieser komplexen Beziehung sind die Taliban selbst, deren Modus Operandi die Strukturen und die Macht der Stämme aushöhlt ⁽⁷³⁾. In diesem Zusammenhang sei unbedingt auf die Bemerkungen von Aziz Hakimi über die traditionellen Mobilisierungsmechanismen der Stämme hingewiesen (siehe den Abschnitt [Lokale Taliban-Fronten](#)).

Der Führung der Taliban gehören Personen verschiedener paschtunischer Stämme an, darunter Ishaqzai (Mullah Mansur), Nurzai, Alizai, Achakzai, Popalzai, Tokhi, Hotak (Mullah Omar), Taraki, Kakar und Suleimankhel ⁽⁷⁴⁾.

Die Taliban erfreuen sich lokaler Unterstützung beispielsweise durch Gemeinschaften aus Ishaqzai in Helmand ⁽⁷⁵⁾, Kakar in Zabul ⁽⁷⁶⁾, Nurzai in Farah und Shindand (Herat) ⁽⁷⁷⁾, Gadi in Baghlan-e Jadid ⁽⁷⁸⁾, Khogyani in Nangarhar (im Kampf gegen den Islamischen Staat) ⁽⁷⁹⁾ und Zadran im Südosten Afghanistans (Haqqani-Netzwerk) ⁽⁸⁰⁾.

1.3.2 Hazara in den Reihen der Taliban

Nach Aussage von Antonio Giustozzi rekrutieren die Taliban Hazara. Einige erfahrene Hazara-Kommandeure sind bei den Taliban in Bamyan und Daikundi, und es gibt eine Reihe von Schattengouverneuren oder militärischen Führern auf Provinzebene, die Hazara sind. Dem Experten ist nichts von einer mobilen Hazara-Einheit bekannt, daher nimmt er an, dass sie alle in lokalen Taliban-Einheiten sind. Die Anführer der Gemeinschaften und die Kommandeure beschließen in solchen Fällen, zum Schutz der Bevölkerung vor Banditen oder den Taliban selbst sich den Taliban anzuschließen.

⁽⁶⁸⁾ Gossman, P., Skype interview, 19 February 2016; Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽⁶⁹⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽⁷⁰⁾ Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽⁷¹⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016; NY Times, A Taliban Prize, Won in a Few Hours After Years of Strategy, 30 September 2015; Khaama Press, Karzai had ordered not to attack the Taliban training center in Logar, 14 September 2015; Diplomat (The), Here's the Most Disturbing Thing About the Taliban Takeover of Kunduz, 2 October 2015.

⁽⁷²⁾ Tellis, A. J., *Reconciling With The Taliban?*, 2009, pp. 8 and 16-19; Kambaizi Rafi, 'The Afghan Insurgency and the Uncertainty of Peace Negotiations', 2015, pp. 17-19; Habib, E., AAN Reportage: Who fights whom in the Andar Uprising?, 12 August 2012; Meinshausen, P. and Wheeler, S., *Tribes and Afghanistan: Choosing More Appropriate Tools to Understand the Population*, 2010, pp. 1-9.

⁽⁷³⁾ Bennett-Jones, O., 'Across the Durand Line', 25 September 2014, pp. 27-29.

⁽⁷⁴⁾ Semple, M., Rhetoric, ideology, and organizational structure of the Taliban movement, US Institute of Peace, December 2014, pp. 19-23; Telegraph (The), Mullah Mohammad Omar, Taliban leader – obituary, 30 July 2015; Pajhwok Afghan News, Biography of new Taliban leader Mullah Akhtar Mansoor, 31 July 2015.

⁽⁷⁵⁾ Amiri, R., Helmand (2): The chain of chiefdoms unravels, 11 March 2016.

⁽⁷⁶⁾ Osman, B., Toward Fragmentation? Mapping the post-Omar Taleban, 24 November 2015.

⁽⁷⁷⁾ Foschini, F., Under the Mountain: A pre-emptive Taleban spring offensive in Shindand, 20 April 2016.

⁽⁷⁸⁾ Hewad, G., The 2015 insurgency in the North (4): Surrounding the cities in Baghlan, 21 October 2015.

⁽⁷⁹⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽⁸⁰⁾ NY Times, Afghan Militant Group Faces Unusual Discontent, 5 November 2013; Afghan Bios, Zadran, Sangin Mullah Sangeen, 1 September 2011; Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

Das Interesse an einem Anschluss an die Taliban entsteht vor Ort. Diese Hazara-Milizen der Taliban kontrollieren das Dorf ohne Eingriffe von Außenstehenden. Die Kämpfer dieser Einheiten sind im Wesentlichen lokale Hazara und erhalten einen Sold und Waffen von den Taliban ⁽⁸¹⁾.

Auf die Website der Taliban wurde eine Nachricht über Hazara-Älteste in Pul-e Khumri (Baghlan) eingestellt, die den Taliban Treue gelobt hatten ⁽⁸²⁾. In einem Artikel in der *New York Times* war die Rede von einem Hazara-Kommandeur der Taliban, der in Kämpfen in Kunduz verwickelt war ⁽⁸³⁾.

In einem Interview erklärte Borhan Osman, es gebe kein ausführliches Material zu diesem Thema. Er habe einige Fälle in der Provinz Ghazni und Uruzgan untersucht. Osman merkte an, dass zwar Kooperation zwischen Hazara-Gemeinschaften und den Taliban existiert, dass aber die Rekrutierung von Hazara durch die Taliban nur selten vorkommt. Hazara aus Jaghori und Qarabagh schlossen früher Vereinbarungen mit den Taliban auf der Grundlage konstruktiver Verhandlungen zwischen Gemeinschafts-, religiösen und militärischen Führern. Mit diesen Vereinbarungen sollte die Sicherheit verbessert werden, doch kam es 2014 zu einer Reihe von Zwischenfällen, bei denen anscheinend Hazara aus Jaghori auf ihrem Weg nach Qarabagh oder in die Stadt Ghazni von den Taliban gezielt angegriffen wurden. Nach diesen Zwischenfällen wurden die Vereinbarungen neu ausgehandelt. Die erneuerten Vereinbarungen wurden außerdem verstärkt, nachdem der Islamische Staat die Bühne betreten hatte und einige Usbeken Hazara in Zabul entführt hatten. Hazara und Taliban einigten sich darauf, dass Letztere in Hazara-Gebieten im Krankenhaus behandelt werden durften. Gemäß dem Pakt durften sie Lebensmittel und Kraftstoff erhalten und ihre Wunden behandeln lassen. Einige junge Hazara-Männer dürften diesen Taliban sicheres Geleit durch das Gebiet anbieten, das nach Aussage von Osman von den Taliban auf ihrem Weg in weiter entfernte Distrikte wie Malistan und Ajristan durchquert werden muss. Nach Aussage von Osman beinhalten diese Beziehungen und das Vorgehen der Taliban anscheinend keine aktive Rekrutierung ⁽⁸⁴⁾.

Osman berichtete von einem anderen Fall in der Provinz Ghazni. Dabei ging es um Qarabaghi, eine Ansammlung von Dörfern in der Nähe der Hauptstadt der Provinz Ghazni, die von einer Gemeinschaft schiitischer Hazara bewohnt wird. Sie sind umgeben von sunnitische Bevölkerung, unterhalten ganz normale und freundschaftliche Beziehungen zu dieser, und es kommt sogar zu Eheschließungen zwischen beiden Gemeinschaften. Vor diesem besonderen Hintergrund hatten diese Hazara-Gemeinschaften aktive Taliban-Kämpfer. 2012 kämpfte rund ein Dutzend junger Hazara-Männer in den Reihen der Taliban. Ein Hazara-Kommandeur war zu den Taliban gestoßen, war aber verhaftet worden. Als er aus der Haft in Bagram entlassen wurde, verließ er die Taliban. Die Hazara taten sich mit den sunnitischen Paschtunen in kollektiven Sicherheits- oder Governance-Initiativen zusammen, die gelegentlich von den Taliban geleitet wurden. In diesem Fall in Qarabaghi konnte Osman keinerlei Hinweis auf Zwangsrekrutierung erkennen, da der Schritt in Richtung der Taliban von der Gemeinschaft ausging. Als die Taliban-Mitglieder eintrafen, boten ihnen die Anführer der Gemeinschaft Unterkunft und Verpflegung an. Sie freundeten sich an, und irgendwann sagten sie, sie könnten mit ihnen kämpfen. Osman vermag nicht zu erkennen, wie oder warum die Taliban Menschen aus der ethnischen Gruppe der Hazara oder der Gemeinschaft der Schiiten zwangsrekrutieren sollten, weil sie ihnen vertrauen können müssen ⁽⁸⁵⁾.

In Uruzgan lief vor einigen Jahren im Distrikt Gizab der militärische Kommandeur einer regierungsfreundlichen Hazara-Miliz mit Namen Fidai mit einigen Dutzend seiner Männer zu den Taliban über. In einem veröffentlichten Video konnte man sehen, wie er den Taliban Treue schwört. Angeblich war er mit rund 70 Kämpfern übergelaufen, doch blieb diese Zahl unbestätigt. Auch über seine Motive war nichts bekannt. Nach Ansicht von Osman könnte es sich um ein vorübergehendes Überlaufen in einem lokalen Machtkampf gehandelt haben, da nie davon zu hören war, dass dieser Kreis größer geworden wäre ⁽⁸⁶⁾.

Schließlich berichtete Osman von sunnitischen Hazara in Bamyan und Parwan. In diesen Gemeinschaften sind einige Kommandeure und Einzelpersonen der Hazara in den Reihen der Taliban oder in deren ziviler (Schatten-)Verwaltung tätig. Nach Angaben von Osman gibt es aber nur wenige solcher Fälle. Der Anteil der Volksgruppen der Turkmenen und Usbeken in den Reihen der Taliban ist deutlich größer als der der sunnitischen Hazara ⁽⁸⁷⁾.

⁽⁸¹⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽⁸²⁾ Islamic Emirate of Afghanistan, Hazarah Tribal elders pledge support to Islamic Emirate, 24 January 2015.

⁽⁸³⁾ NY Times, A Taliban Prize, Won in a Few Hours After Years of Strategy, 30 September 2015.

⁽⁸⁴⁾ Osman, B., Skype interview, 19 August 2016.

⁽⁸⁵⁾ Osman, B., Skype interview, 19 August 2016.

⁽⁸⁶⁾ Osman, B., Skype interview, 19 August 2016.

⁽⁸⁷⁾ Osman, B., Skype interview, 19 August 2016.

1.4 Anreize für die Rekrutierung

1.4.1 Wirtschaft und Arbeitslosigkeit

Nach dem Abzug von ausländischen Truppen und Hilfsorganisationen (2013-2015) nahm die Arbeitslosigkeit in Afghanistan zu. Junge Menschen mit einem Universitätsabschluss finden nur schwer einen Arbeitsplatz⁽⁸⁸⁾. Mehrere Quellen nennen Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Erwägungen als wichtige Anreize dafür, sich den Taliban anzuschließen⁽⁸⁹⁾.

Afghanische Offizielle in Kunduz erklärten Pajhwok, wie Arbeitslosigkeit, Armut und mangelnde Aufmerksamkeit der Regierung der Jugend kaum andere Möglichkeiten lassen, als sich den Reihen der Aufständischen anzuschließen. Ein Offizieller gab an, Hunderte gebildeter junger Leute in Kunduz hätten sich den Taliban angeschlossen, weil sie keine Arbeit finden konnten. Er erwähnte in diesem Zusammenhang den Distrikt Dasht-e Archi, in dem drei Taliban-Kommandeure aktiv waren. Dies wurde von Personen vor Ort bestätigt⁽⁹⁰⁾. Nach Angaben eines afghanischen Offiziellen in Helmand versprechen die Taliban jungen Menschen, um sie zum Kämpfen zu überreden, sie dürften beschlagnahmte Waffen verkaufen⁽⁹¹⁾. In einem Artikel in der Tageszeitung *Gardab Daily* (Kandahar) war folgende Information des NDS zu finden⁽⁹²⁾:

„Nach Erkenntnissen von ‚Gardab Daily‘ haben Aufständische in der Provinz Kandahar damit begonnen, junge Menschen auf verschiedene Weise dazu zu bringen, sich ihnen anzuschließen; so haben sie beispielsweise verschiedene Anreize wie Autos, Geld und Stellen den jungen Menschen angeboten, die sich ihnen in ihrem Kampf gegen die ANSF [Afghanische Nationale Sicherheitskräfte] anschließen.“

Clark warnt, die NDS sei Konfliktpartei und derartige Aussagen müssten von unabhängiger Seite überprüft werden⁽⁹³⁾.

Ein Filmausschnitt von CNN zeigte einen Taliban-Kämpfer, der zwei Männer rekrutiert. Für beide Rekruten waren Arbeitslosigkeit und die Notwendigkeit, Geld zu verdienen, Anlass, sich den Taliban anzuschließen. Einer von ihnen gab sogar zu, die Ideologie der Taliban nicht zu unterstützen⁽⁹⁴⁾.

Ein Forscher am Zentrum für Konflikt- und Friedensforschung (CCPS) sagt, die meisten jungen Leute ließen sich rekrutieren, weil die Taliban gut zahlten. Einige Kommandeure und Kämpfer erklärten ihm, sie wollten sich eigentlich den ANSF anschließen, könnten dies aber aus Angst vor Repressalien durch die Taliban nicht tun⁽⁹⁵⁾.

Nach Aussage von Aziz Hakimi spielen die lokale Geschichte, die lokale Dynamik und schwelende Konflikte häufig eine Rolle bei der Rekrutierung von Gemeinschaften oder Gruppen in die Reihen der bewaffneten Akteure. Hakimi erwähnte das Beispiel des Landkonflikts in Achin (Nangarhar) zwischen zwei Zweigen des Stammes der Shinwari. Einer dieser Zweige hatte beim US-Militär um Hilfe ersucht und Geld und Waffen für die Bekämpfung der Taliban erhalten. Bekämpft wurden dann allerdings die Gegner in diesem Streit um Land, was den anderen Zweig unweigerlich in die Arme der Taliban trieb, bei denen er Ressourcen finden konnte, um die Machtverhältnisse in dem Streit auszugleichen. In diesem Fall kam dem Land eine sehr wichtige wirtschaftliche Funktion zu, denn es spielte eine Hauptrolle für den Handel mit Drogen⁽⁹⁶⁾.

Hakimi beschreibt noch ein weiteres Beispiel für die wirtschaftlichen Vorteile einer Unterstützung der Taliban. In Nangarhar verhängten der Islamische Staat und die Regierung ein Verbot des Opiumanbaus, doch erlauben die Taliban den Gemeinschaften das Ernten des Mohns. Bei den Taliban erhielten diese Gemeinschaften Schutz für ihre Produkte und ihre wirtschaftliche Tätigkeit. Es kommt vor, dass in einer Familie ein Sohn auf den Feldern arbeitet, während der andere mit den Taliban kämpft. In Helmand spielen Drogenhandel und Mohnanbau eine große wirtschaftliche Rolle⁽⁹⁷⁾.

⁽⁸⁸⁾ RFE/RL, Youth Decry Unemployment In Southern Afghanistan, 31 March 2016.

⁽⁸⁹⁾ Pajhwok Afghan News, Unemployment forces Kunduz youth to join rebels' ranks, 15 August 2015; Pajhwok Afghan News, Joblessness forcing Kunduz youth into joining rebels, 2 April 2016.

⁽⁹⁰⁾ Pajhwok Afghan News, Joblessness forcing Kunduz youth into joining rebels, 2 April 2016.

⁽⁹¹⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban recruiting Helmand youth, say police officer, 24 March 2016.

⁽⁹²⁾ ACCORD, Anfragebeantwortung zu Afghanistan, 30 April 2014.

⁽⁹³⁾ Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽⁹⁴⁾ CNN, Afghanistan: The Taliban's new recruits [video], 9 October 2015.

⁽⁹⁵⁾ RFE/RL, Afghan Taliban Trades Ideology For Profiteering, 5 November 2014.

⁽⁹⁶⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016.

⁽⁹⁷⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016.

1.4.2 Durch andere bewaffnete Akteure hervorgerufene Unsicherheit

Mitunter tut sich die lokale Bevölkerung in dem Versuch mit den Taliban zusammen, Schutz vor anderen bewaffneten Akteuren zu finden. Ein Beispiel hierfür war die Lage im Distrikt Khanabad (Kunduz), wo Belästigung, Missbrauch, illegale Steuereintreibung und Zwangsrekrutierung durch lokale (regierungsfreundliche) Milizen die Menschen in die Arme der Taliban trieb ⁽⁹⁸⁾.

Dies gilt auch für einige lokale Hazara-Milizen, die sich zum Schutz lokaler Interessen, darunter Schutz gegen kriminelle Banden, den Taliban angeschlossen haben (siehe den Abschnitt [Hazara in den Reihen der Taliban](#)).

Ein weiteres Beispiel ist der Distrikt Khas Uruzgan, wo ein lokaler Kommandeur lokalen Gemeinschaften Probleme bereitete. Viele Familien schickten Kämpfer zu den Taliban, die Truppen gegen diesen Kommandeur in Bewegung setzten ⁽⁹⁹⁾.

Nach Aussage von Hakimi nutzen die Taliban lokale Streitigkeiten aus, um die Machtdynamik zu infiltrieren. Lokale Gemeinschaften oder bewaffnete Gruppen begrüßen oft die Aufständischen der Taliban und erlauben ihnen, die Kontrolle über ihre Region zu übernehmen, um ein Gegengewicht zum Einfluss räuberischer bewaffneter Gruppen in dem Gebiet zu schaffen. Hakimi erwähnt ferner das Beispiel von Khanabad in Kunduz, wo lokale paschtunische Bauern von ALP-Milizen schikaniert wurden. Zu ihrem Schutz verbündeten sie sich mit den Taliban ⁽¹⁰⁰⁾.

1.4.3 Ideologie

In dem EASO-Bericht von 2012 wurde erklärt, wie religiöse Überzeugung als wichtige Triebkraft für Rekrutierung durch die Taliban genutzt wurde ⁽¹⁰¹⁾. Borhan Osman erläuterte, inwieweit Ideologie noch immer ein wichtiger Antrieb für junge Männer sein kann, doch wies er auch darauf hin, dass sich bei den Argumenten, die die Taliban zur Überzeugung verwenden, seit dem Abzug eines Großteils der ausländischen Truppen und Auftragnehmer eine Verschiebung ergeben hat: Früher ging es um den Kampf gegen die Invasoren, gegen die Ausländer und für den Islam; heute stehen eher die Wiedererrichtung eines Islamischen Emirats und die Fortsetzung des Kampfes gegen die Marionettenregierung im Mittelpunkt ⁽¹⁰²⁾.

Seit den Anfängen der Bewegung werden Rekruten und Kämpfer der Taliban von religiösen Beweggründen angetrieben. Eine wichtige Rolle dabei spielen häufig auch Ärger über fehlende Gerechtigkeit, Widerstand gegen die Regierung und ausländische Truppen ⁽¹⁰³⁾.

1.4.4 Klagen über die Regierung

Die Unterstützung der Taliban durch Gemeinschaften rührt häufig von der Unzufriedenheit mit den Behörden oder von Klagen über wahrgenommenes Versagen der Regierung (wie Korruption) her ⁽¹⁰⁴⁾.

1.4.5 Abenteuer, Ehre und Stolz

Borhan Osman erklärt, dass für die Jugendlichen in verschiedenen Regionen Afghanistans die Taliban auf der Gewinnerseite stehen und dass es als „cool“ gilt, sich ihnen anzuschließen ⁽¹⁰⁵⁾. Aziz Hakimi unterstreicht, dass nach dem Fall der Stadt Kunduz (Ende September 2015) Kinder ohne Bartwuchs (ein Kriterium, anhand dessen die Taliban das waffenfähige Alter beurteilen, siehe Abschnitt [Rekrutierung von Kindern](#)) Selfies mit Taliban-Kämpfern machten ⁽¹⁰⁶⁾.

⁽⁹⁸⁾ Ali, Obaid, The 2015 Insurgency in the North (3): The fall and recapture of Kunduz, 16 October 2015; IRIN, Abuses rise along with pro-Afghan government militias, 7 September 2015.

⁽⁹⁹⁾ Van Bijlert, M., Trouble in Khas Uruzgan: Insults, assaults, a siege and an airlift, 2 September 2015.

⁽¹⁰⁰⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016.

⁽¹⁰¹⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, pp. 32-33.

⁽¹⁰²⁾ Osman, B., Skype interview, 19 August 2016.

⁽¹⁰³⁾ Ladbury, S., in collaboration with CPAU, Why do men join the Taliban and Hizb-i Islami? How much do local communities support them?, 14 August 2009, pp. 4-6; Mercicorps, Addressing anger, not just income, is key to fighting instability in Afghanistan, 11 January 2016.

⁽¹⁰⁴⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 33; Huffington Post, Why Afghanistan Is Going To Fall To The Taliban Again. And It's Not Why You Think, 10 March 2015; Council on Foreign Relations (CFR), The Taliban in Afghanistan, 4 July 2014.

⁽¹⁰⁵⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹⁰⁶⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016.

1.5 Zwangsrekrutierung und Nötigung

Laut Antonio Giustozzi werden in den gesellschaftlichen Strukturen in Afghanistan Entscheidungen von Familienoberhäuptern, Stammesältesten und Anführern von Gemeinschaften getroffen (siehe Abschnitt [Lokale Taliban-Fronten](#)). Sie entscheiden über die Mobilisierung von Kämpfern, und Afghanen sprechen nicht von „Zwangsrekrutierung“, da sie nicht in Kategorien individueller Rechte denken. Die von den Führern getroffenen Entscheidungen sind legitim und werden von den gesellschaftlichen Einheiten (Familie und Stamm) akzeptiert. „Zwangsrekrutierung“ ist daher ein Konzept, das sich nicht aus dem gesellschaftlichen Kontext Afghanistans ergibt ⁽¹⁰⁷⁾.

In Monthly IDP-Updates des UNHCR hieß es, Binnenvertriebene hätten Zwangsrekrutierungen durch Aufständische gemeldet, beispielsweise in: Paktya (Ende 2014); Distrikt Tagab von Kapisa (Dezember 2014); Provinzen Logar und Herat (Februar 2015). In diesen Berichten wird jedoch nicht erläutert, was genau unter „Zwangsrekrutierung“ zu verstehen ist, und es liegen auch keine Angaben zu den beteiligten Akteuren oder zur Prävalenz vor ⁽¹⁰⁸⁾.

Patricia Gossman (HRW) sagt, Zwangsrekrutierung dürfe nicht nur dahin gehend verstanden werden, dass Taliban-Kämpfer in eine Familie eindringen, sich deren Kinder schnappen und ihnen mit vorgehaltener Waffe befehlen, für sie zu kämpfen. Die Akteure der Rekrutierung sind nämlich schon da, sind diesen Kindern bekannt und überreden sie zum Mitmachen. Manchmal üben sie auf die Familien Druck aus. Nötigung oder Druck kann von einem Familienmitglied ausgehen, das schon bei den Taliban ist. Mitunter erhalten Familien Geld, damit Söhne zu den Taliban gehen. Es gibt also Zwang oder Nötigung, aber nicht immer Gewalt ⁽¹⁰⁹⁾.

Nach Aussage von Borhan Osman steht die Prävalenz von Zwangsrekrutierungsstrategien in direktem Verhältnis zu dem Druck, unter dem eine bewaffnete Gruppe steht. In vielen Gebieten gelten die Taliban als siegreiche Kraft und verfügen über zahlreiche freiwillige Kämpfer, sodass sie bei der Rekrutierung auf Nötigung verzichten können. In anderen Gebieten mag der Druck für die Taliban, neue Kämpfer aufzutun, größer sein, aber auch dann werden Zwang oder Nötigung bei der Rekrutierung nur in Ausnahmefällen eingesetzt ⁽¹¹⁰⁾.

Osman weist auf die neue Lösung hin, die die Taliban für dieses Problem des Mangels gefunden haben: die mobilen Sondereinsatzkräfte (siehe den Abschnitt [Mobile Taliban-Einheiten](#)), die zur Bereinigung einer Situation in ein Gebiet geschickt werden können. Dank dieser neuen militärischen Struktur muss auf lokaler Ebene weniger auf Zwangsrekrutierung zurückgegriffen werden ⁽¹¹¹⁾.

Auf die Frage nach der Verpflichtung, gefallene oder kampfunfähig gewordene Kämpfer durch andere Familienmitglieder zu ersetzen (die im EASO-Bericht von 2012 erwähnte Praxis von „Einberufungen“ ⁽¹¹²⁾), antwortete Osman, dies komme ihm sehr seltsam vor. Er glaube eher, die Taliban würden der Familie Achtung zollen und sie sogar nach dem Tod des Familienmitglieds finanziell unterstützen ⁽¹¹³⁾.

In den folgenden Abschnitten werden Beispiele für Rekrutierung durch Zwang oder Nötigung beschrieben, die aus verschiedenen Provinzen berichtet wurden. Die Korrektheit dieser Berichte muss allerdings überprüft werden. Eine unabhängige Prüfung ist vor allem dann erforderlich, wenn sie von einem einzelnen Offiziellen der Regierung stammen ⁽¹¹⁴⁾.

1.5.1 Badachschan

In Badachschan wenden sich nach Angaben von Osman viele gebildete junge Männer und Lehrer, meist Tadschiken, spontan den Taliban zu. Dort ist seiner Meinung nach Zwangsrekrutierung nicht sehr wahrscheinlich ⁽¹¹⁵⁾.

⁽¹⁰⁷⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽¹⁰⁸⁾ UNHCR, Afghanistan - Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, December 2014; UNHCR, Afghanistan – Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, February 2015; UNHCR, Afghanistan – Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, March 2015.

⁽¹⁰⁹⁾ Gossman, P., Skype interview, 19 February 2016.

⁽¹¹⁰⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹¹¹⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹¹²⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 31.

⁽¹¹³⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹¹⁴⁾ Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽¹¹⁵⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

1.5.2 Kunduz

Im August 2015 berichteten ein anonymen Einwohner und der Verwaltungschef des Distrikts Dasht-e Archi in Kunduz, einer Hochburg und einem Ausbildungsknotenpunkt der Taliban, die Taliban zwängen Einwohner dazu, sich ihnen anzuschließen⁽¹¹⁶⁾.

Im September 2015 meldete IRIN, ein örtlicher Lehrer aus Dasht-e Archi habe gesagt, die Taliban hätten nach Rekruten verlangt, aber keine Gewalt eingesetzt⁽¹¹⁷⁾.

Als jedoch die Taliban vorübergehend (vom 28. September bis 13. Oktober 2015) die Provinzhauptstadt Kunduz eroberten, zwangen sie Personen angeblich dazu, sich ihnen anzuschließen⁽¹¹⁸⁾. Am 30. September 2015 meldete Al Jazeera, die Taliban gingen in Kunduz von Tür zu Tür und verlangten von Familien, ihnen kleine Jungen als Rekruten zu überlassen⁽¹¹⁹⁾.

Im Oktober 2015 berichtete Tolo News über einen gefangenen Taliban-Kämpfer im Teenageralter in Kunduz, der behauptete, von den Taliban zum Kampf gegen Sicherheitskräfte gezwungen worden zu sein⁽¹²⁰⁾.

Nach Angaben lokaler afghanischer Offizieller kontrollierten die Taliban im Januar 2016 mehr als 300 Schulen in der Provinz Kunduz, in denen sie Schüler als Kämpfer rekrutierten. Diese Vorgehensweise wurde aus Teilen der Distrikte Imam Sahib, Dasht-e Archi, Qala-I Zal, Khanabad und Chahar Dara in Kunduz, aber auch aus der Provinz Nangarhar berichtet. Nach Aussage eines Einwohners von Chahar Dara hatten die Taliban in der Schule Zeit für die Ausbildung an der Waffe vorgesehen⁽¹²¹⁾.

1.5.3 Kunar

Die International Crisis Group berichtete von dem Fall Chapadara in Kunar im Jahr 2013, wo die Taliban Straßensperren verhängten und damit Lebensmittelknappheit auslösten. Ein ehemaliger Polizeikommandant sagte, diese Form des Aushungerns könne eine Strategie sein, um die Menschen dazu zu bewegen, sich dem Aufstand anzuschließen⁽¹²²⁾.

1.5.4 Helmand

Pajhwok berichtete von einer Rekrutierungsinitiative der Taliban in den nördlichen Distrikten von Helmand im August 2014. Nach Aussage eines offiziellen Vertreters des afghanischen Militärs zwangen die Taliban Einwohner der Orte, sich ihnen anzuschließen, weil sie in vorherigen Schlachten in der Provinz schwere Verluste erlitten hatten. Der Polizeichef von Helmand bestätigte dies. Ein lokales Mitglied des Provinzrates gab allerdings an, er wisse nichts von dieser Rekrutierungsinitiative, und sagte: „Die Leute haben bisher nichts davon gesagt, sie seien von Kämpfern gezwungen worden, sich ihnen anzuschließen.“ Ein örtlicher Bauer sagte, er habe nie von Aufständischen gehört, die Leute dazu zwängen, für sie zu kämpfen⁽¹²³⁾.

Nach Auffassung von Borhan Osman verfügen die Taliban, die als die Gewinner gelten, über jede Menge Kämpfer in Helmand. 2016 hätten ihnen in der Provinz mehr als 5 000 gut ausgerüstete Kämpfer zur Verfügung gestanden. Die Wahrscheinlichkeit einer Zwangsrekrutierung sei dort sehr gering⁽¹²⁴⁾.

1.5.5 Nangarhar

Borhan Osman erläutert, dass sich die Taliban in einigen Gebieten, in denen sie auf Widerstand und Druck seitens lokaler Anti-Taliban-Kräfte stoßen, als Schutzmacht gerieren und möglicherweise auf Gemeinschaften einen gewissen Druck ausüben müssen, damit diese in Form von Geld oder Kämpfern einen Beitrag leisten. Dies trifft auf Nangarhar zu, wo sie auf Gruppen des Islamischen Staats stoßen. In diesem Fall nahmen die Taliban Verbindung zu den Ältesten

⁽¹¹⁶⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban extort money, recruit residents in Kunduz, 10 August 2015.

⁽¹¹⁷⁾ IRIN, Abuses rise along with pro-Afghan government militias, 7 September 2015.

⁽¹¹⁸⁾ UNAMA, Afghanistan, Human Rights and Protection of Civilians in Armed Conflict, Special Report on Kunduz Province, 12 December 2015, pp. 1-2 and 18.

⁽¹¹⁹⁾ Al Jazeera, Afghan Taliban 'recruiting boys' from Kunduz families, 30 September 2015.

⁽¹²⁰⁾ Tolo News, Concerns Raised Over Taliban's Recruitment Of Child Soldiers, 28 October 2015.

⁽¹²¹⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban control 300 Kunduz schools, recruit students, 25 January 2016.

⁽¹²²⁾ ICG, Afghanistan's Insurgency after the Transition, 12 May 2014, p. 20.

⁽¹²³⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban launch recruitment drive in Helmand: ANA, 19 August 2014.

⁽¹²⁴⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

des Stammes der Khogyani auf und hielten eine Reihe großer Zusammenkünfte ab, bei denen sie erklärten, der Stamm, das Gebiet und ihr Eigentum würden von Ausländern angegriffen (pakistanischen Kämpfern, die sich selber jetzt als Islamischen Staat bezeichneten). In solchen Versammlungen pflegten die Taliban einen religiösen Diskurs, appellieren an das Ehrgefühl der Menschen, an ihre kulturellen Codes usw., um bei den Stammesältesten Einmütigkeit herbeizuführen und so ihre Unterstützung zu erhalten. Sie bitten dann um Geld, Lebensmittel, andere Versorgungsgüter und Rekruten. Zur Bitte um Rekruten greifen sie jedoch als letztes Mittel. Die Taliban kämpfen lieber selbst und werden lokale Führer nur dann um ihre lokalen Kämpfer bitten, wenn wirklich großer Mangel herrscht. Die Stammesältesten der Khogyani stimmten der Unterstützung der Taliban gegen den IS zu, stellten Nachschub zur Verfügung und versprachen, Kämpfern des Islamischen Staates kein Obdach zu bieten. Bei unerwarteten nächtlichen Angriffen hätten sie vielleicht ein paar Männer (4-5) aus jedem Dorf angefordert, um den Angriff abwehren zu können, aber dabei hätte es sich nur um eine vorübergehende Mobilisierung gehandelt, weil die Taliban am nächsten Tag ihre mobilen Sondereinsatzkräfte für den Gegenschlag ins Spiel gebracht hätten. Osman führt aus, ihm sei von einem solchen konkreten Fall nichts bekannt, aber so könnte es seinen Informationen nach ablaufen ⁽¹²⁵⁾.

1.5.6 Was geschieht bei einer Weigerung?

UNAMA berichtete von einem Jungen in Kunduz (Ereignisse zwischen dem 28. September und dem 13. Oktober 2015), dem von den Taliban aufgetragen wurde, eine Tasche mit Munition zu tragen. Der Junge rannte weg und wurde von Taliban-Kämpfern erschossen. UNAMA berichtete ferner, Taliban in Kunduz hätten angedroht, den Familien etwas anzutun, falls angesprochene Rekruten die Unterstützung der Taliban verweigern würden ⁽¹²⁶⁾.

In einem Artikel in der Tageszeitung „Gardab Daily“ (Kandahar) wurden Offiziere der afghanischen nationalen Direktion für Sicherheit (NDS) mit den Worten zitiert ⁽¹²⁷⁾: „Aufständische locken Jugendliche, die bei ihnen mitmachen wollen, unter anderem mit Autos, Geld und Waffen. Wer solche Angebote nicht annimmt, wird von den Aufständischen getötet.“ Nach Meinung von Clark muss die Korrektheit dieser Aussage noch näher überprüft werden ⁽¹²⁸⁾.

Im Januar 2016 forderten die Taliban Einwohner des Distrikts Shinwari (Parwan) auf, einen bewaffneten Aufstand gegen die Regierung zu führen. Die Menschen lehnten dies ab, woraufhin die Taliban ein Fahrzeug mit sieben Menschen anhielten und ihnen in die Hände und Beine schossen ⁽¹²⁹⁾.

Nach Aussage von Borhan Osman ist es schwierig, in Notfällen, wenn beispielsweise ein Angriff unmittelbar bevorsteht, in einem lokalen Kontext (Dorf oder Stamm) die Mobilisierung von Kämpfern abzulehnen. Sie ließe sich nur vermeiden, wenn die Familie eine „Geldbuße“ entrichtet. Stimmt die lokale Gemeinschaft der Unterstützung der Taliban zu, müsste für eine solche Weigerung ein „hoher politischer Preis“ gezahlt werden ⁽¹³⁰⁾.

Osman sagt, dass Stämme, Gemeinschaften, Dörfer oder Gebiete, gelegen in Regionen, in deren Nähe die Taliban über Hochburgen verfügen, die die Unterstützung der Taliban ganz allgemein ablehnen, darunter auch die Rekrutierung von Kämpfern, in das Fadenkreuz der Taliban geraten. Die Taliban werden versuchen, in diese Gebiete vorzudringen, sie zu überzeugen, Loyalitäten auszutesten und sie schließlich zu zwingen, sich für den Aufstand zu entscheiden. So geschah es bei einigen paschtunischen Stämmen in Helmand ⁽¹³¹⁾. Es sei an dieser Stelle an die vielen Stammesältesten erinnert, die von den Taliban wegen ihres Widerstands eliminiert wurden (siehe Hakimi im Abschnitt [Lokale Taliban-Fronten](#)).

1.6 Pakistan als Basis

Im EASO-Bericht von 2012 wurde erläutert, wie Pakistan als logistische Basis und Zuflucht für die Führer oder Unterschlupf für die afghanischen Taliban diene ⁽¹³²⁾. Historisch betrachtet verfügt die Bewegung der Taliban über starke Wurzeln in den afghanischen Flüchtlingsgemeinschaften in Pakistan ⁽¹³³⁾.

⁽¹²⁵⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹²⁶⁾ UNAMA, Afghanistan, Human Rights and Protection of Civilians in Armed Conflict, Special Report on Kunduz Province, 12 December 2015, pp. 1-2 and 18.

⁽¹²⁷⁾ ACCORD, Anfragebeantwortung zu Afghanistan, 30 April 2014.

⁽¹²⁸⁾ Clark, Kate, e-mail, 16 May 2016.

⁽¹²⁹⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban shoot, injured 7 civilians in Parwan, 26 January 2016.

⁽¹³⁰⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹³¹⁾ Osman, Borhan, telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹³²⁾ EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 20.

⁽¹³³⁾ Afrasiab Khattak, Project Taliban, The Nation, 30 April 2016.

Die Taliban waren nach dem Rückzug internationaler Truppen (der Ende 2014 abgeschlossen war) weniger auf ihre Basen in Pakistan angewiesen, weil sie nun Einfluss und Kontrolle über ein größeres Territorium gewinnen konnten, wodurch den Aufständischen mehr Zufluchtsorte innerhalb von Afghanistan zur Verfügung standen ⁽¹³⁴⁾.

Antonio Giustozzi sagt jedoch, dass die Taliban neue Kämpfer noch immer hauptsächlich in den afghanischen Flüchtlingsiedlungen und in Madrassas in Pakistan anwerben. Die meisten Vollzeitkämpfer in den mobilen Einheiten der Taliban werden dort rekrutiert ⁽¹³⁵⁾. Experten verweisen auf die wichtigsten Schuras und sagen, dass es darüber hinaus fast 300 kleinere Schuras der Taliban in praktisch allen Städten oder Gebieten gibt, in denen afghanische Flüchtlinge leben: eine in Shaman, eine jeweils in Karatschi, Lahore, Peschawar, Bajaur usw. Diese Schuras sind wie örtliche Sektionen einer Partei und für die Rekrutierung zuständig ⁽¹³⁶⁾.

⁽¹³⁴⁾ Reuters, In secret meetings, Taliban rejected Pakistan pressure on peace process, 14 March 2016; AP, Prospects of Taliban Peace Talks Dim as Front Lines Shift, 25 March 2016.

⁽¹³⁵⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽¹³⁶⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

2 Islamischer Staat in Khorasan

2014 tauchten die ersten Gruppen in Afghanistan auf, die behaupteten, zum Islamischen Staat in Syrien und im Irak zu gehören. Im Januar 2015 schworen gewisse Personen in einer Videobotschaft dem Islamischen Staat Treue und erkannten die Führung von Abu Bakr al Baghdadi an. Sie schufen eine sogenannte Provinz des Islamischen Staates, den *Wilayat Khorasan*, nachstehend als Islamischer Staat in Khorasan (ISK) bezeichnet⁽¹³⁷⁾. Diese Gruppe wurde schließlich vom Islamischen Staat in Syrien und im Irak gebilligt⁽¹³⁸⁾. Es tauchten mehrere Gruppen in Provinzen wie Nangarhar, Helmand, Farah, Logar und Zabul auf, die im Wesentlichen aus enttäuschten oder entrechteten Kommandeuren und/oder Kämpfern der Taliban bestanden⁽¹³⁹⁾. Immer wieder stellte der ISK Bilder von Ausbildungslagern innerhalb von Afghanistan in den sozialen Medien ein. Nach Auskunft von Bill Roggio, Afghanistan-Experte beim Long War Journal, befanden sich drei dieser Lager vermutlich in Nangarhar, eines davon in Logar⁽¹⁴⁰⁾. Versuchen, neben Nangarhar noch andere Provinzen zu infiltrieren, war nur ein kurzes Leben beschieden, da diese Taliban-Splittergruppen auf den erbitterten Widerstand ihrer früheren Kampfgenossen bei den Taliban stießen⁽¹⁴¹⁾. Die Hauptgruppe, die einzige Gruppe mit etablierten Verbindungen zum Islamischen Staat in Syrien und im Irak⁽¹⁴²⁾, ließ sich in den südlichen Distrikten von Nangarhar nieder. Zwar gibt es Kommunikation zwischen der Gruppe in Nangarhar und dem IS in Syrien und dem Irak, doch sollte man ihre operativen Verbindungen nicht überschätzen. „Auch wenn eine Reihe von Afghanen und Pakistanern nach Syrien und in den Irak gereist ist, haben zurückkehrende Kämpfer nicht den ISK aufgebaut und stellen auch keinen erheblichen Teil der niederen Ränge des ISK“⁽¹⁴³⁾.

Die Hauptbasis des ISK befindet sich im Distrikt Achin, in den seine Kämpfer aus dem Tira-Tal in der Agentur Khyber in Pakistan gekommen sind⁽¹⁴⁴⁾. Es handelt sich hauptsächlich um Mitglieder der Tehrik-e Taliban-e Pakistan aus der Agentur Orakzai⁽¹⁴⁵⁾. Der Anführer des ISK, Hafez Saaed Khan, war früher Kommandeur für die Tehrik-e Taliban-e Pakistan (TTP) in der Agentur Orakzai in Pakistans Stammesgebieten unter Bundesverwaltung (FATA)⁽¹⁴⁶⁾. Diese TTP-Mitglieder flohen vor der Offensive des pakistanischen Militärs in die FATA „Zarb-e Azb“ und ließen sich jenseits der Grenze im Süden von Nangarhar nieder, wo später noch mehr Familien aus den Agenturen Orakzai und Bajuar zu ihnen stießen⁽¹⁴⁷⁾. In Nangarhar setzt sich die lokale Führung des ISK aus ehemaligen Taliban-Kommandeuren zusammen⁽¹⁴⁸⁾. Nach Auskunft des Forschers Aziz Hakimi hießen die Taliban diese Gruppen anfänglich willkommen und erlaubten ihnen, sich in Afghanistan in Sicherheit zu bringen (als Gegenleistung für die Gastfreundschaft, die sie 2001 nach ihrer Vertreibung aus Afghanistan genossen hatten). Nach einer Reihe von Ereignissen begannen sie jedoch, einander zu bekämpfen⁽¹⁴⁹⁾. Den Beginn des Konflikts markiert die Entführung des Sohnes eines lokalen Powerbroker (Drahtzieher) im Juli 2015. Daraus ergab sich irgendwie eine Feindschaft zwischen den Taliban und den Gruppen aus Orakzai, die daraufhin dem Islamischen Staat die Treue schworen⁽¹⁵⁰⁾. Nach Meinung von Antonio Giustozzi wurde der Konflikt durch Stammesrivalitäten und Konkurrenz zwischen Taliban-Kommandeuren angeheizt⁽¹⁵¹⁾. In der zweiten Jahreshälfte 2015 und Anfang 2016 kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem ISK und den Taliban nahestehenden Gruppen, und auch ANSF und IMF starteten Angriffe gegen den ISK. Regierungsnahe Quellen behaupten, der ISK habe in Nangarhar schwere Rückschläge erlitten und sei aus dem

⁽¹³⁷⁾ Osman B., *The Shadows of 'Islamic State' in Afghanistan: What threat does it hold?*, 12 February 2015.

⁽¹³⁸⁾ Dabiq, *Wilayāyat Khurārān and the Bay'āt from Qawqāz in Dabiq 7*. From Hypocrisy to Apostasy: The Extinction of the Grayzone, Rabi'Al-Akhir 1436 (January 2015) [warning: graphic content].

⁽¹³⁹⁾ Roggio B., *US kills Islamic State's deputy emir for "Khorasan Province" in airstrike*: report, 9 February 2015.

⁽¹⁴⁰⁾ Roggio, B. and Weis, C., *Islamic State highlights 'Sheikh Jalaluddin training camp' in Afghanistan*, 19 November 2015.

⁽¹⁴¹⁾ Foreign Policy, *On the Trail of the Islamic State in Afghanistan*, 5 April 2016.

⁽¹⁴²⁾ Western Security Official, e-mail, 10 March 2016.

⁽¹⁴³⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, April 2016.

⁽¹⁴⁴⁾ Foreign Policy, *On the Trail of the Islamic State in Afghanistan*, 5 April 2016.

⁽¹⁴⁵⁾ Foreign Policy, *On the Trail of the Islamic State in Afghanistan*, 5 April 2016; Mansfield, D., *The Devil is in the Details: Nangarhar's Continued Decline into the Insurgency, Violence and Widespread Drug Production*, February 2016, p. 12.

⁽¹⁴⁶⁾ Ruttig, T., *Afghan Taliban Contain Islamic States Regional Reach*, 17 November 2015.

⁽¹⁴⁷⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, April 2016; Mansfield, D., *The Devil is in the Details: Nangarhar's Continued Decline into the Insurgency, Violence and Widespread Drug Production*, February 2016, p. 12.

⁽¹⁴⁸⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, April 2016.

⁽¹⁴⁹⁾ Hakimi, A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽¹⁵⁰⁾ Mansfield, D., *The Devil is in the Details: Nangarhar's Continued Decline into the Insurgency, Violence and Widespread Drug Production*, February 2016, p. 12.

⁽¹⁵¹⁾ Giustozzi, A., *The Islamic State in 'Khorasan': a nuanced view*, 5 February 2016.

Distrikt Achin vertrieben worden ⁽¹⁵²⁾. Das UNHCR erfuhr im Februar 2016 aus einer regierungsnahen Quelle, dass viele Familien, die vor Schikanierung, Einschüchterung, gezielten Angriffen und bewaffneten Auseinandersetzungen geflohen waren, mit der Rückkehr in den Distrikt Achin begonnen hatten ⁽¹⁵³⁾. Der ISK hielt eine begrenzte Präsenz in den Distrikten Achin, Deh Bala und Chaparhar der Provinz Nangarhar aufrecht, und aufgrund jüngerer Operationen der ANSF, die durch internationale Luftangriffe unterstützt wurden, sowie aufgrund von Angriffen der Taliban zog sich der ISK in entlegene Orte nahe der Grenze zu Pakistan zurück ⁽¹⁵⁴⁾. Später wurden lokale Quellen mit der Aussage zitiert, der ISK sei nach Achin zurückgekehrt und kontrolliere den Distrikt mit Ausnahme seines Zentrums fast vollständig ⁽¹⁵⁵⁾.

Derzeit ist der ISK außerhalb von Nangarhar nur schwach vertreten. Im Süden Afghanistans wurde eine Gruppe von mehreren Hundert in Helmand und Farah aktiven Kämpfern durch Anschläge der Taliban und US-Drohnenangriffe dezimiert. Im April 2016 bestand sie aus höchstens einem Dutzend Männern in und um den Distrikt Kajaki in Helmand ⁽¹⁵⁶⁾. Die ISK-Gruppe in Farah war im Grunde eine Splittergruppe der Taliban ⁽¹⁵⁷⁾, letztendlich aufgegeben von der Hauptgruppe der Taliban unter der Führung von Mullah Mansour ⁽¹⁵⁸⁾.

2.1 Anwerbung

Der ISK genoss einen gewissen Spielraum und übte die Kontrolle über die Bevölkerung in den Distrikten aus, in denen er stark vertreten war, wie in Achin, Deh Bala, Spin Ghar und Nazyan in Nangarhar ⁽¹⁵⁹⁾. In anderen Distrikten muss der ISK verdeckt arbeiten und sich auf Anwerbungsmaßnahmen und Propagandaaktivitäten beschränken ⁽¹⁶⁰⁾. Eine Quelle in Kabul sagte, dass Propagandaflugblätter des ISK in Badachschan gefunden worden seien, in denen Taliban-Kämpfer zum Überlaufen zum ISK aufgerufen worden seien ⁽¹⁶¹⁾. Im April 2016 hieß es in einer USIP-Studie, der ISK habe Anwerber in neun Provinzen ernannt, vier davon im Norden: Kunduz, Samangan, Sar-e Pul und Faryab ⁽¹⁶²⁾.

Laut einer Quelle in Kabul sind rund 70 % der ISK-Kämpfer TTP-Mitglieder aus dem Stamm der Orakzai und wurden 30 % lokal rekrutiert ⁽¹⁶³⁾.

In den folgenden Abschnitten sollen die verschiedenen Gründe erörtert werden, aus denen sich Menschen für ISK-Gruppen anwerben lassen. Es mag für Menschen ideologische Gründe dafür geben, sich dem ISK anzuschließen, wenn sie sich zur salafistischen Ideologie hingezogen fühlen. Andere sind vielleicht von den Taliban enttäuscht oder beklagen sich über sie. Ein weiteres Motiv für den Anschluss an den ISK sind wirtschaftliche Faktoren. Es wird auch untersucht, inwieweit der ISK in seinen Rekrutierungsstrategien Zwang oder Nötigung einsetzt.

2.1.1 Ideologie

Grundlage der IS-Ideologie ist der Salafismus, der früher in Afghanistan keine große Gefolgschaft hatte ⁽¹⁶⁴⁾. Nach Aussage von Borhan Osman waren einige salafistische Gruppen im *jihad* gegen die Sowjets in den 1980er-Jahren aktiv. Im Verlauf der 1980er-Jahre riefen drei salafistische Gruppen jeweils einen Islamischen Staat in Kunar, Nuristan und Badachschan aus, konnten diesen aber nicht auf andere Gebiete ausweiten. In Teilen von Kunar und Nangarhar ist der Salafismus noch immer fester Bestandteil der Religionslandschaft. In Badachschan haben sich die Salafisten nahtlos in lokale Gemeinschaften eingefügt. Heute gibt es abgesehen von Nangarhar und Badakhshan noch einige salafistische Scheichs in Kabul, Jalalabad, Herat und Kandahar ⁽¹⁶⁵⁾.

⁽¹⁵²⁾ UN General Assembly, The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security, 7 March 2016, p. 6.

⁽¹⁵³⁾ UNHCR, Major situations of conflict-induced displacement in the first months of 2016 Summary note for Afghanistan Protection Cluster, 24 February 2016, p. 2.

⁽¹⁵⁴⁾ UN General Assembly, The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security, 7 March 2016, p. 6.

⁽¹⁵⁵⁾ Foreign Policy, On the Trail of the Islamic State in Afghanistan, 5 April 2016.

⁽¹⁵⁶⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat, April 2016.

⁽¹⁵⁷⁾ NY Times (The), In ISIS, the Taliban Face an Insurgent Threat of Their Own, 5 June 2015.

⁽¹⁵⁸⁾ Giustozzi, A., The Islamic State in 'Khorasan': a nuanced view, 5 February 2016.

⁽¹⁵⁹⁾ Foreign Policy, On the Trail of the Islamic State in Afghanistan, 5 April 2016.

⁽¹⁶⁰⁾ Foreign Policy, On the Trail of the Islamic State in Afghanistan, 5 April 2016.

⁽¹⁶¹⁾ Western Security Official, e-mail, 10 March 2016.

⁽¹⁶²⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat, April 2016.

⁽¹⁶³⁾ Western Security Official, e-mail, 10 March 2016.

⁽¹⁶⁴⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat, April 2016.

⁽¹⁶⁵⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan's new generation of Islamic activists, 23 June 2015, pp. 11-12.

Neben diesen oder durch diese etablierten religiösen Netzwerke ist der Salafismus noch immer für ein bestimmtes und wachsendes Segment junger Menschen an Universitäten attraktiv ⁽¹⁶⁶⁾. Borhan Osman beschreibt eine Randgruppe der Salafisten, bestehend überwiegend aus jungen Männern: „Weil sie oft von der Gesellschaft abgekoppelt sind, keinen festen Arbeitsplatz oder Beruf haben und nicht Mitglied einer bekannten Madrassa oder erkennbaren religiösen Gemeinschaft sind, entwickeln einige von ihnen zunehmend dschihadistische Neigungen“ ⁽¹⁶⁷⁾. Allerdings wendet sich nur ein kleiner Teil der Menschen, die sich zum Salafismus hingezogen fühlen, dem globalen Dschihadismus des Islamischen Staates zu ⁽¹⁶⁸⁾. Und nach Aussage von Thomas Ruttig, Ko-Direktor des Afghanistan Analysts Network, hat sich Sympathie in extremistischen Gruppen an Universitäten nicht in einer Anwerbung von Kämpfern für den ISK niedergeschlagen ⁽¹⁶⁹⁾.

Der ISK hat die salafistischen religiösen Netzwerke in Nangarhar genutzt, um Unterstützung zu gewinnen, indem er deren Rückhalt entweder erobert oder erzwungen hat. Die Gruppe hat dennoch den Willen und die Fähigkeit an den Tag gelegt, Fronten außerhalb dieser relativ kleinen salafistischen Gemeinschaft aufzubauen. In einem USIP-Peacebrief schrieben drei Forscher: „Die Ideologie ist ein Plus und stellt wahrscheinlich die stärkste Verbindung zwischen dem IS-K und IS-zentral [in Syrien und im Irak] dar, ist aber doch nur eine Komponente einer Rekrutierungsstrategie, die auch weiterhin ‚greed and grievance‘-Motive einsetzen wird“ ⁽¹⁷⁰⁾. Diese beiden Motive, Klagen (grievance) oder Ernüchterung bezüglich der Taliban und Gier (greed) oder wirtschaftliche Gründe, sind Gegenstand der Erörterung in den folgenden Abschnitten.

Für die Verbreitung seiner Ideologie nutzt der ISK verschiedene Kanäle. Er verfügt über ein Netzwerk salafistischer religiöser Gemeinschaften, auf das er zurückgreifen kann ⁽¹⁷¹⁾. Das UNHCR berichtete, die Anwerbung gehe oft mit „intensiven Aktivitäten einher, über Religionsschulen und Gemeinden Menschen zu bekehren“ ⁽¹⁷²⁾. Wichtige Instrumente sind auch das Internet und vor allem soziale Medien. Laut Borhan Osman wendet sich der ISK besonders an junge Leute über das Internet und die sozialen Medien ⁽¹⁷³⁾. Er hatte auch einen Radiosender mit Namen „Die Stimme des Kalifats“, der einige Wochen lang seine Botschaft in ganz Nangarhar verbreitete, dann aber bei einem Luftangriff im Februar 2016 zerstört wurde ⁽¹⁷⁴⁾.

2.1.2 Ernüchterung bezüglich der Taliban

Ein Teil der Propaganda und der Rekrutierungsbemühungen des ISK hebt auf das Versagen der Taliban bei der Vertreibung internationaler Streitkräfte nach mehr als einem Jahrzehnt der Kämpfe ab. In einem Artikel über die Rekrutierungsbemühungen des Islamischen Staates aus dem Jahr 2014 heißt es:

„Afghanische Flüchtlinge in Lagern auf der pakistanischen Seite der Grenze, Einwohner von Peschawar und Journalisten, die in den pakistanischen Stammesgebieten unter Bundesverwaltung (FATA) arbeiten, berichten alle, dass sie gedrucktes Werbematerial für den ISIS erhalten haben. Ein afghanischer Journalist, der anonym bleiben wollte, sagte in einem Gespräch mit AT, der Islamische Staat verstehe es, den ‚Schwachpunkt‘ vieler Einwohner zu erkennen und sie zu bedrängen, die Gruppe im Namen des Islam zu unterstützen und die Macht nicht islamischer Länder zu zerstören. In den ostafghanischen Provinzen Kunar und Nangarhar findet die Botschaft des Islamischen Staates ein großes Echo bei arbeitslosen Jugendlichen mit bekannten militanten Neigungen. ‚Ich habe beschlossen, mich dem Islamischen Kalifat anzuschließen und am Dschihad gegen Amerika und andere Ungläubige teilzunehmen‘, sagt Imamudeen, Lehrer an einer Koranschule in der Provinz Nangarhar. Die Taliban konnten nicht gewinnen, aber mit Allahs Hilfe wird unsere Gruppe siegreich sein, weil wir nicht um die Macht, sondern für das Islamische Kalifat kämpfen“ ⁽¹⁷⁵⁾.

Die Attraktivität für bestimmte junge Menschen ist darauf zurückzuführen, dass sie eine „coole neue Marke“ repräsentiert ⁽¹⁷⁶⁾.

⁽¹⁶⁶⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan’s new generation of Islamic activists, 23 June 2015, pp. 11-12.

⁽¹⁶⁷⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan’s new generation of Islamic activists, 23 June 2015, p. 12.

⁽¹⁶⁸⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan’s new generation of Islamic activists, 23 June 2015, p. 3.

⁽¹⁶⁹⁾ Ruttig, T., Afghan Taliban contains Islamic State’s regional reach, 17 November 2015.

⁽¹⁷⁰⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat, April 2016.

⁽¹⁷¹⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat, April 2016.

⁽¹⁷²⁾ UNHCR, Conflict-induced Internal Displacement in 2015: the Year in Review, 28 April 2016, p. 6.

⁽¹⁷³⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹⁷⁴⁾ Foreign Policy, On the Trail of the Islamic State in Afghanistan, 5 April 2016.

⁽¹⁷⁵⁾ Afghanistan Today, Af-Pak 2014: Under the flag of Islamic State, 26 November 2014.

⁽¹⁷⁶⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

Bestimmte Teile der Propaganda des ISK konzentrieren sich auf die angebliche Beziehung zwischen den Taliban und dem pakistanischen Geheimdienst ISI. Die Taliban werden als Marionetten Pakistans gezeichnet, und alle Kämpfer der Taliban werden aufgefordert, sich an die Seite des Islamischen Staates zu stellen⁽¹⁷⁷⁾. Unter der Führung von Rahim Muslim Dost, Anführer des ISK in Nangarhar in den Anfangszeiten, stellte sich der ISK selber als religiöse Alternative zur „Unreinheit“ der Taliban dar⁽¹⁷⁸⁾. Letztendlich brach Muslim Dost mit der Führung des ISK und erklärte, der ISK sei vom pakistanischen Geheimdienst unterwandert worden. USIP stellt fest, dass sich solche Behauptungen zwar nicht beweisen lassen, sie jedoch die Anziehungskraft des ISK als Alternative zu den Taliban ausgehöhlt haben⁽¹⁷⁹⁾.

2.1.3 Wirtschaftliche Gründe

Von Foreign Policy zitierte Quellen sagen, der ISK „schwimmt im Geld“⁽¹⁸⁰⁾. Externe Gelder kommen aus den Ländern am Persischen Golf, der Türkei und, laut einem USIP-Dokument, sogar aus China. Die internen Einnahmen stammen aus der Kontrolle der Heroinproduktion und des transnationalen Handels mit Drogen und Hölzern⁽¹⁸¹⁾. Foreign Policy führt hierzu aus: „Die Gruppe zahlt einem durchschnittlichen Kämpfer angeblich im Monat einen Sold von 500 bis 1 000 USD; das entspricht einem kleinen Vermögen in einem Land, in dem ein Wachmann in der Regel höchstens 200 USD monatlich verdient. Diese Zahlen konnten jedoch von unabhängiger Seite nicht überprüft werden“⁽¹⁸²⁾. Laut Borhan Osman lagen die Löhne, von denen er gehört hatte, zwischen 200 und 500 USD. Auch er wies darauf hin, dass solche Angaben von unabhängiger Seite überprüft werden müssten. Er erwähnte auch, dass einige Kämpfer nur des Geldes wegen mitmachten, keinesfalls aus ideologischen Gründen⁽¹⁸³⁾. Ein westlicher Sicherheitsbeauftragter in Kabul sagte aus, der ISK gehe in den unter seiner Kontrolle stehenden Gebieten zunächst einmal freundlich auf die lokale Bevölkerung zu. Er bezahle die Rekruten besser als die Taliban, allerdings, so diese Quelle, nur geringfügig besser. Diese Quelle warnte vor Übertreibungen im Zusammenhang mit Gerüchten bezüglich der Beträge, die der ISK seinen Kämpfern zahlt⁽¹⁸⁴⁾. Nach Auffassung von Giustozzi dürften jüngste Rückschläge auf dem Schlachtfeld die Rekrutierungsbemühungen des ISK leicht abschwächen, „auch wenn die reichlich vorhandenen Finanzmittel und die vergleichsweise großzügigen Bedingungen für die Mitglieder noch immer für viele potenzielle Rekruten ein attraktives Paket ergeben“⁽¹⁸⁵⁾.

2.1.4 Zwangsrekrutierung und Nötigung

Der westliche Sicherheitsbeauftragte erklärte, dass der ISK trotz des anfänglich freundlichen Herangehens an die Menschen in den seiner Kontrolle unterstehenden Dörfern begann, sich nach Beginn des Krieges mit den Taliban deutlich aggressiver zu verhalten; daher fing seine Beliebtheit und Akzeptanz in den Dörfern zu schwinden an⁽¹⁸⁶⁾. An die Stelle der gewaltlosen Kontakte traten die Hinrichtung von Ältesten, die Zerstörung von Schreinen und das Verbot des Mohnanbaus. Diese von Gewalt geprägten Maßnahmen schädeten der Attraktivität des ISK als einer Alternative zu den Taliban⁽¹⁸⁷⁾. Vor allem das Verbot des Anbaus und des Handels mit Drogen (sowohl Mohn als auch Marihuana) untergrub sehr schnell jegliche lokale Akzeptanz der als ausländisch geltenden Kräfte⁽¹⁸⁸⁾. Borhan Osman sagt, dass der ISK letzten Endes in den wenigen seiner Kontrolle unterstehenden Gebieten sehr brutale Methoden anwandte, um die Bevölkerung zu Unterordnung und Gehorsam zu zwingen. Osman war sich nicht sicher, ob der ISK Kämpfer zwangsweise rekrutiert hatte⁽¹⁸⁹⁾. Laut Antonio Giustozzi zwingt der ISK Einwohner in den von ihm kontrollierten Gebieten dazu, Nachschub bereitzustellen, aber nicht, aktiv an Kämpfen teilzunehmen. Der ISK rekrutiert in der örtlichen Bevölkerung Unterstützer für logistische Aufgaben wie Beförderung von Fracht und Kochen. Der ISK zahlt diesen Menschen zwar den vollen Lohn, versucht aber auch, sie zu indoktrinieren und aus

⁽¹⁷⁷⁾ Western Security Official, e-mail 10 March 2016.

⁽¹⁷⁸⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, April 2016.

⁽¹⁷⁹⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, April 2016.

⁽¹⁸⁰⁾ Foreign Policy, *On the Trail of the Islamic State in Afghanistan*, 5 April 2016.

⁽¹⁸¹⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, April 2016.

⁽¹⁸²⁾ Foreign Policy, *On the Trail of the Islamic State in Afghanistan*, 5 April 2016.

⁽¹⁸³⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽¹⁸⁴⁾ Western Security Official, e-mail, 10 March 2016.

⁽¹⁸⁵⁾ Giustozzi, A., *The Islamic State in 'Khorasan': a nuanced view*, 5 February 2016.

⁽¹⁸⁶⁾ Western Security Official, e-mail 10 March 2016.

⁽¹⁸⁷⁾ Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, April 2016; ISW (Institute for the Study of War), *Backgrounder, ISIS in Afghanistan*, 3 December 2015.

⁽¹⁸⁸⁾ Mansfield, D., *The Devil is in the Details: Nangarhar's Continued Decline into the Insurgency, Violence and Widespread Drug Production*, February 2016, pp. 12-15.

⁽¹⁸⁹⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

ihnen Sympathisanten ihrer Ideologie und letztendlich Kämpfer zu machen ⁽¹⁹⁰⁾. In Kabul und Jalalabad allerdings findet man nach Angaben von Aziz Hakimi viele Menschen, die unter anderem aus Angst vor Zwangsrekrutierung aus von dem ISK kontrollierten Gebieten geflohen sind ⁽¹⁹¹⁾. Binnenvertriebene berichteten dem UNHCR, sie seien aus Angst vor Zwangsrekrutierung durch den ISK geflohen ⁽¹⁹²⁾. In den sozialen Medien zirkulierten Videos der willkürlichen Hinrichtung von unter anderem sogenannten Abtrünnigen ⁽¹⁹³⁾.

In Gebieten, in denen der ISK versucht, durch verdeckte Operationen und Propaganda Einfluss zu gewinnen, hat er keine operativen Möglichkeiten, um Menschen zu zwingen, sich ihm anzuschließen, und er verzichtet auch darauf, alle Taliban-Kämpfer zum Überlaufen aufzufordern. Laut einer Quelle in Kabul kann er dabei aber einen äußerst bedrohlichen Ton anschlagen. Auf Flugblättern, die in Badachschan gefunden wurden, wurden alle Taliban-Kämpfer aufgefordert, sich dem Islamischen Staat anzuschließen, und all denjenigen, die dies nicht taten, wurde ihre Enthauptung angedroht ⁽¹⁹⁴⁾.

⁽¹⁹⁰⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽¹⁹¹⁾ Hakimi, A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽¹⁹²⁾ UNHCR, Afghanistan: Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, September 2015.

⁽¹⁹³⁾ Khaama Press, ISIS claims new barbaric killings in Afghanistan, 20 June 2015.

⁽¹⁹⁴⁾ Western Security Official, e-mail, 10 March 2016.

3 Hezb-e Islami/Gulbuddin Hekmatyar

Hezb-e Islami in Afghanistan hat seine Wurzeln in der Organisation Sazman-e Naw Jawanan-e Musalman (Muslim-Jugend) auf dem Campus der Universität Kabul in der ersten Hälfte der 1970er-Jahre⁽¹⁹⁵⁾. Nach einem misslungenen Putschversuch und der Zwangsumsiedlung der meisten Anführer nach Pakistan führten Risse in der Bewegung im Jahr 1977 zum Auftreten von Hezb-e Islami unter der Führung von Gulbuddin Hekmatyar (daneben bildeten sich noch andere Gruppen)⁽¹⁹⁶⁾. Ideologisch ist Hezb-e Islami durch die Muslimbruderschaft und die pakistanische politische Partei Jamaat-e Islami beeinflusst. Sie strebte an, ein Gebilde, das sie als islamisches System betrachtet, nicht nur mit konventionellen politischen Mitteln, sondern auch mit militärischer Taktik zu errichten. Während des bewaffneten Widerstands gegen den kommunistischen Staatsstreich von 1978 und später gegen die sowjetische Invasion trat Hezb-e Islami als mächtige, gut organisierte und aggressive islamistische Gruppierung auf. Nachdem Kabul 1992 an die Mudschaheddin gefallen war, gehörte Hezb-e Islami zu den wichtigsten Gruppierungen, die an einem brutalen Machtkampf zwischen den verschiedenen Gruppierungen beteiligt waren. Als die Taliban von Kandahar nach Kabul vorrückten, liefen einige Kämpfer und Kommandeure von Hezb-e Islami zu den Taliban über, während andere ohne großen Widerstand die Waffen streckten. Während der Herrschaft der Taliban war Hezb-e Islami als Gruppe weitgehend inaktiv. Ihr Anführer, Gulbuddin Hekmatyar, lebte im Exil im Iran, während andere hochrangige Mitglieder in Pakistan lebten oder innerhalb Afghanistans und in anderen Ländern verstreut waren⁽¹⁹⁷⁾. Nach der Intervention der Koalitionsstreitkräfte unter Führung der Vereinigten Staaten Ende 2001 schlugen die Mitglieder von Hezb-e Islami unterschiedliche Wege ein. Hekmatyar und sein engerer Kreis lehnten die Intervention und den in Bonn entworfenen politischen Prozess ab und setzten den Dschihad gegen ausländische Truppen und die Regierung fort. Nach 2001 tauchten sie zuerst in den östlichen Provinzen Kunar und Nuristan wieder auf⁽¹⁹⁸⁾. Hezb-e Islami war stets ein sehr kleiner Akteur in dem Aufstand und ist nach Angaben von Borhan Osman in den letzten Jahren noch weiter geschrumpft. Andere Hezbi schlossen sich der Regierung an und gründeten ihre eigenen Parteien in Kabul. Die einflussreichste von ihnen und die einzige Partei, die den Namen komplett übernommen hat, ist Hezb-e Islami-ye Afghanistan (HIA), derzeit angeführt von Abdul Hadi Arghandiwal. Sie wurde im September 2005 als Partei eingetragen und gilt bei vielen als Erbe oder Alternative zur ursprünglichen Organisation. HIA entwickelte sich zu einer sehr beliebten Gruppe, zu der junge Männer mit Hezbi-Hintergrund stießen, vor allem aus gebildeten Kreisen in den Städten⁽¹⁹⁹⁾.

Die Führung von Hezb-e Islami nahm Verhandlungen mit der Regierung in Kabul auf, an deren Ende eine im Mai 2016 unterzeichnete Friedensvereinbarung zwischen der Regierung und Gulbuddin Hekmatyar stand⁽²⁰⁰⁾.

Hezb-e Islami entwickelte sich zu der Mudschaheddin-Gruppierung, die von Pakistan und seinem mächtigen Geheimdienst, dem ISI, sowie von den Vereinigten Staaten und der CIA am positivsten aufgenommen wurde. Hezb-e Islami erhielt in den 1980er-Jahren von diesen beiden Ländern den Löwenanteil der Gelder und Waffen⁽²⁰¹⁾. Die pakistanische Regierung stellte Hekmatyar ferner das Land außerhalb von Peschawar zur Verfügung, auf dem das Flüchtlingslager Shamshatoo eingerichtet wurde. „Hezb-e-Islami bot afghanischen Flüchtlingen in Shamshatoo soziale Dienste wie Gesundheitsversorgung und Bildungseinrichtungen an. Mit diesem sozialen Unterstützungsnetzwerk, das auch dazu beitrug, aus Hezb-e-Islami die größte und einflussreichste Partei unter den Mudschaheddin-Gruppen in Afghanistan zu machen, sollte die Organisation für immer mehr Afghanen attraktiv gemacht werden“⁽²⁰²⁾. Ein Bewohner des Lagers berichtete Jamestown 2007 Folgendes: „Wer in diesem Lager lebt oder jemals dort gelebt hat, ist Anhänger von Engineer Hekmatyar und Mitglied von Hezb-e-Islami Afghanistan, weil dieses Lager Hezb-e-Islami gehört“⁽²⁰³⁾.

⁽¹⁹⁵⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan's new generation of Islamic activists, 23 June 2015, p. 9.

⁽¹⁹⁶⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015.

⁽¹⁹⁷⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan's new generation of Islamic activists, 23 June 2015, p. 10.

⁽¹⁹⁸⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan's new generation of Islamic activists, 23 June 2015, p. 10; UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015.

⁽¹⁹⁹⁾ Osman, B., Beyond Jihad and Traditionalism. Afghanistan's new generation of Islamic activists, 23 June 2015, pp. 9-11.

⁽²⁰⁰⁾ Münch, P. and Ruttig, T., 'Between Negotiations and Ongoing Resistance. The Situation of the Afghan Insurgency', 2014, pp. 27 and 34; Guardian (The), Afghanistan ready to sign truce with notorious insurgent, 14 May 2016; BBC, Afghanistan signs draft deal with militant Hekmatyar, 18 May 2016.

⁽²⁰¹⁾ Ruttig, T., Gulbuddin ante partas – again (Updated), 22 March 2010.

⁽²⁰²⁾ Jamestown Foundation (The), 'Shamshatoo Refugee Camp: A Base of Support for Gulbuddin Hekmatyar', 24 May 2007.

⁽²⁰³⁾ Jamestown Foundation (The), 'Shamshatoo Refugee Camp: A Base of Support for Gulbuddin Hekmatyar', 24 May 2007.

Borhan Osman und Antonio Giustozzi unterstreichen den Unterschied zwischen der geschlossenen und zentralisierten Organisation von Hezb-e Islami und der eher lose organisierten und dezentralisierten Taliban-Bewegung⁽²⁰⁴⁾. Nach Auffassung von Giustozzi ähnelt Hezb-e Islami einer typischen Partei im westlichen Sinn, mit Büros und Parteigliederungen, die sich nur wenig voneinander unterscheiden (anders als die unterschiedlichen *shuras* bei den Taliban). Die Partei ist nach Art der Muslim-Bruderschaft organisiert⁽²⁰⁵⁾.

3.1 Anwerbung

Nach Angaben von Borhan Osman erfolgt die Anwerbung bei Hezb-e Islami in der Hauptsache über geschlossene Netzwerke von Familien, die schon seit Langem der Partei angehören. „Es ist kaum vorstellbar, dass aus Kreisen angeworben wird, die nicht Hezbi sind. Sie verfügen über ein geschlossenes Netzwerk, aus dem neue Mitglieder kommen. Die Jungen kommen aus den gleichen Schulen oder Flüchtlingslagern“⁽²⁰⁶⁾.

Die Schulen im Flüchtlingslager Shamshatoo, die autonom von Hekmatyars Hezb-e Islami geführt werden, sind das größte Reservoir, aus dem die Partei Kämpfer rekrutiert⁽²⁰⁷⁾. In einem *Newsweek*-Artikel heißt es:

„Für Flüchtlingsfamilien ist Shamshatoo wegen seiner Schulen, medizinischen Einrichtungen und Sicherheit ohne Verbrechen attraktiv, doch sind ihre leicht zu beeinflussenden Söhne in der Schule, in den Moscheen, in Videos, in den lokalen Medien und auf der Straße Tag für Tag einer Flut dschihadistischer Botschaften ausgesetzt. Auch wenn neue Rekruten zur Geheimhaltung verpflichtet werden, wird doch jeder bei seiner Heimkehr scheinbar zu einem inoffiziellen Anwerber, schon allein durch die von ihm erzählten Kriegsgeschichten“⁽²⁰⁸⁾.

Abgesehen von der Indoktrination sehen manche jungen Rekruten in einer Karriere als HIG-Kämpfer eine Möglichkeit, der desaströsen wirtschaftlichen Situation im Lager zu entkommen⁽²⁰⁹⁾. Diese Meinung steht im Gegensatz zur Auffassung von Giustozzi, wonach die Partei sehr arm ist und eigentlich nicht einmal ihre Rekruten bezahlen kann⁽²¹⁰⁾. Nach Aussage von Osman ist die Attraktivität von HIG außerhalb seiner Basis sehr gering und bleibt auch sehr klein⁽²¹¹⁾.

Das Foto in *Newsweek* zeigt Jungen, die sich den HIG-Kämpfern anschließen, weil sie nur schlechte Perspektiven haben und dank sehr überzeugender Anwerber einer gründlichen Gehirnwäsche unterzogen wurden. Die meisten jungen Männer gehen ohne die Einwilligung ihrer Eltern, mitunter sogar zur Verzweiflung der Eltern⁽²¹²⁾.

2015 hegten einige Beobachter ernsthafte Zweifel bezüglich der Fähigkeiten von Hezb-e Islami, deren letzter bekannter Angriff innerhalb von Afghanistan 2013 in Kabul erfolgte⁽²¹³⁾. Nach Auskunft des von Associated Press zitierten afghanischen Sicherheitsanalysten Ali Mohammad Ali kann Hekmatyar sich keine Privatarmee mehr leisten, weil die „meisten seiner Leute zu den Taliban“ oder anderen militanten Gruppen „übergelaufen sind“, darunter der aufstrebende militante Islamische Staat (IS), der eine Präsenz in den früheren Hochburgen von Hekmatyar in den östlichen Provinzen an der Grenze zu Pakistan aufgebaut hat⁽²¹⁴⁾.

⁽²⁰⁴⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016; Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²⁰⁵⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²⁰⁶⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽²⁰⁷⁾ *Newsweek*, How Afghan insurgents recruit high school students, 24 April 2011; ISW, Hizb-i-Islami Gulbuddin (HIG), n.d.; Mackenzie Institute, Gulbuddin Hekmatyar's Faction of the Hezb-e Islami, Hezb-e Islami Gulbuddin (HIG), 16 December 2015.

⁽²⁰⁸⁾ *Newsweek*, How Afghan insurgents recruit high school students, 24 April 2011.

⁽²⁰⁹⁾ *Newsweek*, How Afghan insurgents recruit high school students, 24 April 2011.

⁽²¹⁰⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²¹¹⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016

⁽²¹²⁾ *Newsweek*, How Afghan insurgents recruit high school students, 24 April 2011.

⁽²¹³⁾ AP, Gulbuddin Hekmatyar seeks comeback in Afghanistan, 27 November 2015.

⁽²¹⁴⁾ AP, Gulbuddin Hekmatyar seeks comeback in Afghanistan, 27 November 2015.

4 Regierungsfreundliche Milizen

In Afghanistan haben sich Regierungen schon lange vor der derzeitigen Phase des Konflikts auf die Parallelautorität ländlicher Führer und ihrer Stammestruppen verlassen, vor allem im Südosten des Landes; dies besagt ein Bericht der International Crisis Group (ICG). Insbesondere der kommunistische Präsident Dr. Najibullah⁽²¹⁵⁾ leitete 1986 mit Blick auf die Stammesführer eine Politik der nationalen Versöhnung ein. Das Programm bot Milizen, die von den Mudschaheddin an die Seite der Regierung wechseln wollten, Geld, Waffen und Uniformen an. Diese Beispiele ließen in US-Militärplanern seit 2001 den Gedanken reifen, lokale paramilitärische Konzepte zu entwickeln⁽²¹⁶⁾. Bevor die Afghan Local Police (ALP, siehe den Abschnitt [Rekrutierung für die ALP](#)) konkret Gestalt annahm, experimentierte das US-Militär mit verschiedenen Arten von Verteidigungskräften von Gemeinschaften, von den Amerikanern häufig als „Village Stability Operations“ (Dorfstabilitätsoperationen) bezeichnet⁽²¹⁷⁾. Als Beispiele wären zu nennen die Afghan National Auxiliary Police (Afghanische Nationale Hilfspolizei) (ANAP), das Afghan Public Protection Program (Afghanische Programm für den Schutz der Öffentlichkeit) (AP3), die Critical Infrastructure Police (Polizei für kritische Infrastruktur) (CIP), Community Based Security Solutions (Gemeinschaftsgestützte Sicherheitslösungen) und Interim Security for Critical Infrastructure (Interim-Sicherheit für kritische Infrastruktur) (ISCI)⁽²¹⁸⁾. Auch wenn viele dieser Milizen nunmehr im ALP-Programm zusammengefasst wurden, setzten doch einige von ihnen ihre Tätigkeit unter internationaler Militäraufsicht fort und wurden gelegentlich als „Campaign Forces“ (Kampagnen-Truppen) bezeichnet. So ist beispielsweise die „Khost Protection Force“ eine lokale Streitmacht aus 4 500 bis 5 000 Kämpfern, die außerhalb der ANSF-Struktur angesiedelt ist⁽²¹⁹⁾. Die „Khost Protection Force“ wurde von der CIA aufgebaut und ausgebildet, und auch wenn Gerüchte besagten, die Zuständigkeit für sie sei an die Nationale Direktion für Sicherheit (NDS)⁽²²⁰⁾ übergegangen, betreibt doch noch immer die CIA diese „hochgeheime paramilitärische Einheit“⁽²²¹⁾.

Häufig werden Milizen, die an der Seite der Regierung gegen Aufständische vorgehen, als *arbakai* (Plural *arbaki*) bezeichnet. Ursprünglich stützt sich die Institution der *arbakai* auf das Stammesgewohnheitsrecht der Paschtunen, das *Pashtunwali*⁽²²²⁾. *Arbaki* haben die Funktion einer Polizei in einem Stamm, in Untergruppierungen von Stämmen oder Gebieten von Gemeinschaften⁽²²³⁾. „Die *Arbakai* sind ein auf der Stammesgemeinschaft beruhendes Polizeisystem, das in freiwilligen Basisinitiativen gründet. Sie unterscheiden sich von Mitgliedern von Milizen oder Mitarbeitern von privaten Sicherheitsunternehmen. Sie genießen größere Unterstützung und sind in die Gemeinschaft eingebettet. In Paschtu bedeutet *Arbakai* „Bote“. Im Hinblick auf das Sicherheitssystem wird der Ausdruck jedoch im breiteren Zusammenhang der Durchsetzung von Sicherheit verwendet“⁽²²⁴⁾. Ein von Mohammed Osman Tariq zitierter Stammesältester definierte die *arbakai* als „eine Gruppe erwachsener Freiwilliger, die nach einem besonderen Verfahren ausgewählt werden und deren Aufgabe darin besteht, die Entscheidungen der *Jirga* umzusetzen, das Territorium des Stammes oder der geachteten Gemeinschaft zu sichern und gegen alle vorzugehen, die eine unerlaubte Handlung vornehmen wollen“⁽²²⁵⁾. Gegenwärtig wird der Begriff *arbakai* in einer anderen als der ursprünglichen Bedeutung verwendet. Heute wird das Wort für alle Arten halboffizieller oder nicht offizieller Milizen benutzt, vor allem im Norden⁽²²⁶⁾.

Abgesehen von Milizen außerhalb der ALP, die aber unter (internationaler) militärischer Aufsicht stehen, sind überall im Land Milizen entstanden, die an der Seite der regierungsfreundlichen Truppen und/oder gegen die Taliban kämpfen. Gelegentlich werden diese Milizen als illegale bewaffnete Gruppen (Illegal Armed Groups (IAG)) bezeichnet⁽²²⁷⁾. In

⁽²¹⁵⁾ Dr. Najibullah governed Afghanistan between 1986 and 1992: EASO, Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment, July 2012, p. 13.

⁽²¹⁶⁾ ICG, The Future of Afghan Local Police, 4 June 2015, p. 4.

⁽²¹⁷⁾ Moyer, M., Village Stability Operations and the Afghan Local Police, October 2014, pp. 9-15; Clark, K., Torture, Illegal Armed Groups: signs of possible government action, 22 February 2013.

⁽²¹⁸⁾ ICG, The Future of Afghan Local Police, 4 June 2015, p. 5; HRW, ““Just Don’t Call It a Militia” Impunity, Militias, and the “Afghan Local Police”, 12 September 2011, pp. 15-24; Moyer, M., Village Stability Operations and the Afghan Local Police, October 2014, pp. 9-15.

⁽²¹⁹⁾ International organisation, e-mail, 15 September 2015.

⁽²²⁰⁾ NY Times (The), 25 Killed in Suicide Bombing Outside U.S. Base in Afghanistan, 12 July 2015.

⁽²²¹⁾ Raghavan, S., CIA runs shadow war with Afghan militia implicated in civilian killings, 3 December 2015; Jolly, D., Civilian Deaths Raise Questions About C.I.A.-Trained Forces in Afghanistan, 3 December 2015.

⁽²²²⁾ Tariq, M. O., Tribal Security System (Arbakai) in Southeast Afghanistan, December 2008, p. 2.

⁽²²³⁾ Tariq, M. O., Tribal Security System (Arbakai) in Southeast Afghanistan, December 2008, p. 3; Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²²⁴⁾ Tariq, M. O. (Crisis States Research Centre), Tribal Security System (Arbakai) in Southeast Afghanistan, December 2008, p. 3.

⁽²²⁵⁾ Tariq, M. O., Tribal Security System (Arbakai) in Southeast Afghanistan, December 2008, p. 3.

⁽²²⁶⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²²⁷⁾ Clark, K., Torture, Illegal Armed Groups: signs of possible government action, 22 February 2013; Derksen, D., Reintegrating Armed Groups in Afghanistan, 7 March 2014; Hewad, G., Legal, illegal, militia recruitment and (failed) disarmament in Kunduz, 10 November 2012.

anderen Fällen wird eine örtliche bewaffnete Miliz, die gegen die Taliban kämpft, manchmal als „lokale Erhebung“ bezeichnet. Ihre Mitglieder heißen *patsunians* ⁽²²⁸⁾. Das soll darauf hinweisen, dass es sich um eine spontane, von der Bevölkerung ausgehende Erhebung handelt. Einige Beobachter haben allerdings den spontanen Charakter dieser lokalen Erhebungen infrage gestellt ⁽²²⁹⁾.

4.1 Rekrutierung für die ALP

2010 wurde mit einem Präsidentenerlass in der Zuständigkeit des Innenministeriums eine „Truppe zum Schutz der Dörfer“ eingerichtet, die Afghan Local Police (ALP). Die Idee stammte von amerikanischen Militärs, die Erfahrungen mit einer solchen „dorfgestützten Taktik“ in Vietnam, im Irak und mit den zahlreichen Vorläufern der ALP gesammelt hatten ⁽²³⁰⁾. Das Programm gehörte zu einer breiter angelegten amerikanischen Initiative, den „Village Stability Operations“, einer Strategie zur Bekämpfung von Aufständen durch Bewaffnung lokaler Milizen, die in Gebieten um Dörfer herum für Sicherheit und Stabilität sorgen sollten ⁽²³¹⁾. Das ALP-Programm wird bilateral von den Vereinigten Staaten finanziert und ist in die Kommandostruktur des Innenministeriums eingebettet. Es soll eine in der Gemeinschaft verwurzelte Polizeikapazität als Teile der Bemühungen zur Bekämpfung des Aufstands bieten, und dies in Partnerschaft mit und weitgehend ausgebildet von Sondereinsatztruppen der Vereinigten Staaten. Ihre Höchststärke stieg zwischen 2010 und 2013 von 10 000 auf 30 000 Mann. Im Oktober 2014 waren 28 707 Angehörige der Afghan Local Police in 150 Distrikten in 29 der 34 Provinzen Afghanistans tätig ⁽²³²⁾. Nach Aussage des Forschers Hakimi bestand ihr Ziel darin, eine Truppe zu bilden, die ein Gebiet „hält“, nachdem afghanische und/oder internationale Truppen gekommen, ein Gebiet von Aufständischen „geräumt“ und sich zurückgezogen haben ⁽²³³⁾.

2015 stand die afghanische Regierung vor dem Problem eines sich ständig ausweitenden Aufstands und wollte daher das ALP-Programm erweitern, das unterdessen an seine Grenze von 30 000 Mann gestoßen war. Da das Programm von den Amerikanern finanziert wird, bat sie die internationale Gemeinschaft um weitere Unterstützung zur Finanzierung von weiteren 15 000 ALP-Angehörigen ⁽²³⁴⁾. Da sich die internationale Gemeinschaft jedoch zögerlich zeigte, fühlte sich die afghanische Regierung gezwungen, lokale Milizen mit Geld aus dem eigenen Staatshaushalt zu finanzieren ⁽²³⁵⁾. Aus diesem Grund richtete die Regierung einen eigenen Fonds für die Bewaffnung „lokaler Erhebungen“ (local uprisings) ein, genannt „National Uprising Support Strategy“. Es sollen daraus regierungsfreundliche bewaffnete Gruppen in 25 Provinzen aufgebaut werden, und zwar an Orten, an denen die ANSF nur eingeschränkt präsent sind. Derartige Gruppen haben keine Grundlage im afghanischen Recht und sind der lokalen Bevölkerung gegenüber nicht zur Rechenschaft verpflichtet ⁽²³⁶⁾. Sobald die internationale Gemeinschaft vom Nutzen dieser Milizen überzeugt ist, sollen sie in das ALP-Programm übernommen werden ⁽²³⁷⁾. In einigen Gebieten ist dies bereits geschehen. Eine der ersten und bekanntesten Erhebungen, die Erhebung im Distrikt Andar in der Provinz Ghazni, ist inzwischen in die ALP integriert worden ⁽²³⁸⁾.

Anders als die aufständischen Gruppen oder andere Milizen, die an der Seite der Regierung oder internationaler Streitkräfte kämpfen, verfügt die ALP über ein formalisiertes Rekrutierungsverfahren. Gemäß dem *Verfahren für die Regulierung und Einrichtung der ALP* entscheiden die Sicherheitsausschüsse der Provinzen unter dem Vorsitz der Provinzgouverneure über den Bedarf an der Einrichtung einer lokalen Polizeitruppe; diese Entscheidung wird vom Innenministerium gebilligt. Eine lokale Polizeitruppe wird eingerichtet, wenn dringender Bedarf daran besteht und wenn die örtliche Bevölkerung zur Einrichtung bereit ist und ihr zustimmt. Vorrang haben Gebiete, die mit Bedrohungen seitens der bewaffneten Opposition zu tun haben ⁽²³⁹⁾.

⁽²²⁸⁾ Amiri, R., Helmand (2): The chain of chiefdoms unravels, 11 March 2016; Foschini, F., Classics of Conflict (2): Reviewing some of Afghanistan's most notorious hotspots, 9 July 2015.

⁽²²⁹⁾ Habib, E., The Morphing of the Andar Uprising: transition to Afghan Local Police, April 2013.

⁽²³⁰⁾ ICG, The Future of Afghan Local Police, 4 June 2015, pp. 5-6.

⁽²³¹⁾ Saum-Manning, L., VSO/ALP: Comparing Past and Current Challenges to Afghan Local Defense, December 2012, p. 7.

⁽²³²⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015, paragraph 9.

⁽²³³⁾ Hakimi, A.A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽²³⁴⁾ ICG, The Future of Afghan Local Police, 4 June 2015, pp. 1-2.

⁽²³⁵⁾ Hakimi, A.A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽²³⁶⁾ Clark, K., The Bloodiest Year Yet: UN reports on civilian casualties in 2015, 14 February 2016.

⁽²³⁷⁾ Hakimi, A.A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽²³⁸⁾ Habib, E., The Morphing of the Andar Uprising: transition to Afghan Local Police, 2 April 2013.

⁽²³⁹⁾ Cecchin, Lola, Back to Bad: Chahrdara between Taleban and ALP – a district case study, 6 November 2013; AIHRC, From Arbaki to Local Police, Today's Challenges and Tomorrow's Concerns, 2012.

Gemäß dem *Verfahren für die Regulierung und Einrichtung der ALP* sollte die Anwerbung lokaler Polizisten vom Department of Local Police (Abteilung Lokale Polizei) in Zusammenarbeit mit dem Independent Department of Local Governance (Unabhängige Abteilung für lokale Governance) (IDLG) durchgeführt werden. Die Angehörigen der ALP werden rekrutiert, nachdem der örtliche Rat oder *shura* um eine Beurteilung der Bewerber um eine Stellung bei den ALP ersucht worden ist. Abschließend werden alle Bewerber von der Geheimdienstabteilung des Innenministeriums und der Nationalen Direktion für Sicherheit (NDS) einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen⁽²⁴⁰⁾. Die Sicherheitsüberprüfung durch die NDS erfolgt, um Kriminelle und Aufständische auszuschließen⁽²⁴¹⁾.

Aziz Ahmad Hakimi, Forscher an der London School of Oriental and African Studies (SOAS), beschreibt im Einzelnen, wie die ALP in der Provinz Wardak eingerichtet wurde. Die amerikanischen Special Forces und afghanische Offizielle der Provinz hielten eine *shura* aller Dorfältesten ab. Bei dieser *shura* riefen sie die Ältesten mit einer Mischung aus religiöser und nationalistischer Rhetorik auf, ihre Söhne als Freiwillige in die ALP zu entsenden⁽²⁴²⁾. Die International Crisis Group zeichnet ein ganz ähnliches Bild, wenn sie schildert, wie zu Beginn des ALP-Programms „US-Militärangehörige Treffen von Ältesten einberiefen, um Männer zwischen 18 und 45 aus den Dörfern als Freiwillige zu benennen“⁽²⁴³⁾.

4.2 Rekrutierung für Milizen

Häufig werden Angehörige sowohl für die ALP als auch für andere Milizen aus den bestehenden illegalen bewaffneten Gruppen rekrutiert⁽²⁴⁴⁾. Beschäftigt man sich mit der Rekrutierung für diese Milizen, muss man sich nach Aussage von Aziz Hakimi mit deren Geschichte befassen. Im Allgemeinen werden sie nicht zu dem Zeitpunkt gegründet, an dem sie gerufen werden, um der Regierung beim Kampf gegen die Aufständischen zu helfen. Häufig gibt es sie schon, haben sie eine Rolle in dem betreffenden Gebiet gespielt und je nach der örtlichen Machtdynamik die eine oder die andere Seite im Konflikt unterstützt. Wie in dem von Hakimi beschriebenen Beispiel der beiden Stammesuntergruppen der Shinwari (siehe den Abschnitt über die Taliban [Wirtschaftliche Anreize](#)), war die Rekrutierung für diese Gruppen schon erfolgt, bevor sie sich einer der kriegführenden Parteien anschlossen⁽²⁴⁵⁾. Die meisten Kämpfer in diesen Gruppen gehören einer bestehenden Gruppe an, sei dies ein Überbleibsel einer früheren Mudschaheddin-Gruppe, eine bewaffnete Gruppe um einen lokalen Strongman oder Politiker, eine Verteidigungstruppe eines Stammes oder eine Polizeitruppe oder *arbakai* oder auch eine kriminelle Vereinigung. Dorronsoro und Baczo führen hierzu Folgendes aus: „Milizen (sowohl ALP als auch informelle Milizen) sind beide das Produkt lokaler Szenarien und der Akteure darin“⁽²⁴⁶⁾. Christian Bleuer und Obaid Ali stellten Folgendes fest: „Einige [Milizen in Kunduz] werden von ehemaligen Mudschaheddin- oder ‚jihadi‘-Kommandeuren angeführt, andere von Männern, die eindeutig zu jung sind, um einen jihadi-Hintergrund zu haben. Ein örtlicher Journalist vertrat die Meinung, in dem chaotischen Umfeld von Khanabad hätten alle lokalen Kommandeure das starke Bedürfnis, sich selbst und ihre Interessen mit einer möglichst großen Gruppe bewaffneter Anhänger zu schützen“⁽²⁴⁷⁾.

Diese Milizen rekrutieren also für einen Kampf, der in vielen Gebieten Afghanistans intensiver als je zuvor ist. Und sie tun dies auf eine Weise, die der früheren örtlichen Taliban-Milizen recht ähnlich ist: Sie mobilisieren vor allem über die Dorfältesten oder über lokale Kommandeure und Strongmen⁽²⁴⁸⁾.

4.2.1 Zur Funktion einer *shura* oder eines Strongman

Die örtliche *shura* spielt somit formal eine wichtige Rolle bei der Rekrutierung für die ALP. Die Rekrutierung erfolgt häufig über den lokalen Strongman oder Warlord⁽²⁴⁹⁾. Im Fall Kunduz beispielsweise, so Lola Ceccinel, „bedeutete Rekrutierung häufig einfach, dass den lokalen Kommandeuren und Milizangehörigen eine Uniform gegeben

⁽²⁴⁰⁾ Ceccinel, Lola, *Back to Bad: Chahrdara between Taleban and ALP – a district case study*, 6 November 2013; AIHRC, *From Arbaki to Local Police, Today's Challenges and Tomorrow's Concerns*, 2012.

⁽²⁴¹⁾ Hulslander, R. & Spivey, J., *Village Stability Operations and Afghan Local Police*, June 2012, p. 132.

⁽²⁴²⁾ Hakimi, A.A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽²⁴³⁾ ICG, *The Future of Afghan Local Police*, 4 June 2015, p. 7.

⁽²⁴⁴⁾ Hewad, G., *Legal, illegal, militia recruitment and (failed) disarmament in Kunduz*, 10 November 2012.

⁽²⁴⁵⁾ Hakimi, A.A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽²⁴⁶⁾ Dorronsoro, G., & Backo, A., *The Militia System in Kunduz*, February 2016, p. 4.

⁽²⁴⁷⁾ Bleuer, C. and Ali, O., *Security in Kunduz Worsening Further: The case of Khanabad*, 28 October 2014.

⁽²⁴⁸⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016; Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016;

⁽²⁴⁹⁾ HRW, *„Just Don't Call it a Militia“ Impunity, Militias, and the „Afghan Local Police“*, 12 September 2011; Hakimi, A.A., *„Getting savages to fight barbarians: counterinsurgency and the remaking of Afghanistan“*, 23 October 2013; AIHRC, *From Arbaki to Local Police. Today's Challenges and Tomorrow's Concerns*, March/April 2012, pp.18, 22-23.

wurde, ohne dass die Ältesten der Gemeinschaft irgendwie befragt oder um eine Sicherheitsüberprüfung gebeten wurden“⁽²⁵⁰⁾. Eine Studie der American Joint Special Operations University vom Oktober 2014 erbrachte, dass die traditionelle afghanische Gesellschaft seit 1978 in Trümmern lag. „Afghanische Kommunisten, Sowjets, Warlords und die Taliban töteten und vertrieben die traditionellen Eliten in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. [...] In vielen Dörfern hatten *shuras* und *jirgas* keine Funktion mehr oder wurden zu Marionetten von Strongmen degradiert“⁽²⁵¹⁾. Als nach 2001 die afghanische Regierung und ihre internationalen Verbündeten versuchten, diese Institutionen wiederzubeleben, mussten sie feststellen, dass in vielen Dörfern die Powerbroker hinter den Kulissen den Entscheidungsprozess in der Hand hatten⁽²⁵²⁾. Gemäß dem vorgeschriebenen Verfahren entscheiden *shuras* mit über die Zusammensetzung der ALP, doch war dies in vielen Dörfern wegen sich auflösender Traditionen und zerfallender Governance nicht möglich. Den Vorteil davon hatten häufig sowohl Warlords als auch Aufständische, die hinter den Kulissen Einfluss auf die *shuras* nahmen. Einige Dörfer konnten aufgrund von internen Fehden und Beschuldigungen der Komplizenschaft mit den Aufständischen noch nicht einmal festlegen, wer zur *shura* gehören sollte⁽²⁵³⁾. Aziz Hakimi ist der Auffassung, dass die prä-modernen Gesellschaftsstrukturen von *shura* und *jirga* nur unbefriedigende Erklärungen für die anhaltende Dynamik des Konflikts sind (siehe Hakimi im Abschnitt [Lokale Taliban-Fronten](#))⁽²⁵⁴⁾.

Lucile Martin, Forscherin des afghanischen Konflikts an der Universität Gent und bei der Afghanistan Public Policy Research Organization (APPRO), weist auf einen wichtigen Unterschied hin. Sie untersuchte das System der *arbakai* im Südosten Afghanistans, wo sich die traditionellen Strukturen besser erhalten haben. Sie kommt zu dem Schluss, dass die ALP in vielen Fällen einen ganz anderen Auftrag und eine ganz andere Struktur hat, als beschrieben ist, wenn über die traditionellen *arbakai* gesprochen wird. Ihrer Meinung nach dürfte dort, wo die Stammesstrukturen noch intakt sind, die ALP eher als eine von der *shura* abgesegnete *arbakai* funktionieren und die Gemeinschaft ihren Auftrag und ihre Funktion eher akzeptieren. In anderen Dörfern führte die ALP eher zur Gründung einer Miliz unter der Kontrolle eines lokalen Strongman und weniger zur Gründung einer Polizei auf Dorfebene. In Fällen, in denen die Institution ihren Rückhalt in der Gemeinschaft verloren hat, dürfte es stärker zu Missbrauch, einschließlich Zwangsrekrutierung, kommen⁽²⁵⁵⁾.

Sehr typisch für Paschtunen ist auch, dass die *shura* aus dem Kreis der Dorfbewohner rekrutiert. In geringerem Umfang trifft dies auch auf bestimmte tadschikische Gemeinschaften zu, die das egalitäre System einiger Paschtunen übernommen haben. Bei Hazara und Usbeken beispielsweise ist die Mobilisierung der Gemeinschaft deutlich stärker auf den lokalen Strongman, den lokalen Politiker oder eine vor Ort aktive politische Partei oder Organisation ausgerichtet⁽²⁵⁶⁾.

Nicht jeder stimmt der Aussage zu, dass die Milizen in der Hauptsache Produkte eines ethnischen Flickenteppichs oder der Stammesgesellschaft sind. Mit Blick auf Milizen in der ethnisch heterogenen Provinz Kunduz stellen Dorrnsoro und Baczko fest, dass „Milizen auf ethnischer Basis mobilisieren und Polarisierungsstrategien festlegen, und dies mit Unterstützung westlicher Kräfte, die durchdrungen sind von einer (historisch falschen) Vision Afghanistans als eines Mosaiks aus Stämmen und Ethnien ohne einen Staat“⁽²⁵⁷⁾.

Weiter heißt es bei Dorrnsoro und Baczko: „Das Ausmaß der ethnischen Homogenität ist entscheidend für das Verständnis der Effekte der identitätsgestützten Strategien der Milizen in lokalen Rahmen, die weitgehend definiert werden durch die Distriktgrenzen, die wiederum über die Mittelvergabe und Ernennungen durch den Staat und die westliche Koalition entscheiden“⁽²⁵⁸⁾.

Die Intervention des Westens hat an sich schon Selbstidentifizierungsmöglichkeiten für Milizen entlang ethnischer Linien bzw. Distriktlinien geschaffen, in Abhängigkeit von der Situation. Dorrnsoro und Baczko haben drei Modelle für Milizen ermittelt: Milizen, die auf einem gemeinschaftsgestützten Modell beruhen (also der ethnischen Homogenität des Distrikts), Modelle ethnischer Polarisierung (z. B. ethnische Heterogenität oder eine Miliz, die aus den Reihen einer Minderheit rekrutiert) und Anarchie (z. B. eine Anzahl unkoordinierter Milizen, eine Spanne von Patronage und ethnischen Netzwerken):

⁽²⁵⁰⁾ Ceccinel, L., Back to bad: Chahardara between Taleban and ALP – a district case study, 6 September 2013.

⁽²⁵¹⁾ Moyer, M., Village Stability Operations and the Afghan Local Police, October 2014, p. 18.

⁽²⁵²⁾ Moyer, M., Village Stability Operations and the Afghan Local Police, October 2014, p. 18.

⁽²⁵³⁾ Moyer, M., Village Stability Operations and the Afghan Local Police, October 2014, p. 20.

⁽²⁵⁴⁾ Hakimi, Aziz, telephone interview, 21 April 2016.

⁽²⁵⁵⁾ Martin, L., e-mail, 19 March 2016.

⁽²⁵⁶⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²⁵⁷⁾ Dorrnsoro, G., & Backo, A., The Militia System in Kunduz, February 2016, p. 4.

⁽²⁵⁸⁾ Dorrnsoro, G., & Backo, A., The Militia System in Kunduz, February 2016, p. 4.

- Im gemeinschaftsgestützten Modell in ethnisch homogenen Distrikten werden die Milizangehörigen entlang ethnischer Linien rekrutiert, und der ganze Distrikt wird als einheitlicher politisch-militärischer Akteur betrachtet, der gegen eine Bedrohung von außen mobilgemacht hat.
- In gemischt-ethnischen Distrikten werden Milizen entlang ethnischer Linien aufgebaut und stimmen mit makro-ethnischen Unterteilungen überein. Das führt dazu, dass nach ethnischer Zugehörigkeit und nach Parteizugehörigkeit rekrutiert wird: „Paschtunen, die Partei ergreifen für Hezb-i Islami und Ettehad-i Islami, Tadschiken für Jamiat-i Islami und Usbeken und Turkmenen für Jumbesh-i Melli“.
- Im letzten Modell lassen sich Milizen um wichtige lokale Familien und politische Akteure anordnen, was dazu führt, dass es viele rivalisierende legale und illegale Milizen gibt, die Kluftun sogar in ethnisch homogenen Dörfern hervorrufen: „Politische Spannungen gehen nicht auf ethnische Trennlinien zurück, da, wie bereits erwähnt, die Dörfer eher homogen sind, sondern auf ultralokale Rivalitäten bezüglich Land, Eheschließungen oder Blutschulden, die noch aus den 1980er-Jahren stammen“⁽²⁵⁹⁾.

Nach Aussage von Fabrizio Foschini rekrutiert neben *shuras* und lokalen Strongmen „[ein] beträchtlicher Anteil von ALP-Projekten ehemalige Aufständische, und zwar sowohl Taliban als auch Hezb-e Islami⁽²⁶⁰⁾. Deedee Derksen stellte fest, dass häufig diese aufständischen Kämpfer, die sich dem von der afghanischen Regierung initiierten Friedens- und Versöhnungsprozess (APRP) angeschlossen haben, zur ALP stießen. Zunächst einmal taten sie dies zu ihrem eigenen Schutz, da APRP-Teilnehmer häufig mit Vergeltungsmaßnahmen ihrer früheren Kameraden zu rechnen haben. Sie und ihre Familien geraten häufig ins Fadenkreuz und werden getötet, weil sie sich dem Friedensprozess angeschlossen haben⁽²⁶¹⁾. Ein weiterer Grund, aus dem sich Aufständische der ALP anschließen, sind Ressourcen. Derksen stellte fest, dass in Baghlan viele Kommandeure kleiner Milizen, die früher aufseiten der Taliban oder von Hezb-e Islami gekämpft hatten, zur ALP stießen, und damit, wie sie es ausdrückt, „dem alten Grundsatz für Kommandeure folgten, der besagt, dass man sich der Seite mit den meisten Ressourcen anschließen soll, solange diese Ressourcen vorhalten“⁽²⁶²⁾. Die US Special Forces nahmen gerne Kommandeure der Hezb-e Islami in Baghlan in die ALP auf, da sie um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Ethnien in der Provinz bemüht waren⁽²⁶³⁾. Derksen fand viele Beispiele von ALP-Kommandeuren, die immer hin- und herwechseln, mal zu den Taliban, mal weg von ihnen⁽²⁶⁴⁾.

4.2.2 Zur individuellen Entscheidung

Wie bereits erwähnt, erfolgt die Rekrutierung für die ALP und für Milizen auf recht ähnliche Weise: Je nach der lokalen Dynamik ist hierbei entweder eine lokale *shura* oder ein lokaler Strongman der Hauptakteur⁽²⁶⁵⁾. Diese lokalen Powerbroker verlassen sich meist auf Freiwillige⁽²⁶⁶⁾. Nach Aussage von Deedee Derksen, Forscherin am King’s College, ist das Konzept der „Freiwilligkeit“ im afghanischen Kontext eher relativ zu sehen, denn das Handeln des Einzelnen wird durch den gesellschaftlichen Kontext der Gruppe, zu der jemand gehört, stark eingeschränkt. Laut Derksen ist die Entscheidung des Einzelnen den Zielen der Gruppe untergeordnet, und über diese Ziele entscheidet häufig eher ein lokaler Strongman und weniger der Rat der Gemeinschaft, die *shura*. Die Rekrutierung für die lokale regierungsfreundliche Miliz (ALP oder andere) unterscheidet sich daher nicht sehr von der für die lokale Taliban-Miliz⁽²⁶⁷⁾.

Allerdings sind auch in Afghanistan individuelle Entscheidungen möglich. Hakimi stellt fest, dass sich junge Männer zunehmend ihrer Wahlmöglichkeiten bewusst werden und in vielen Fällen gegen den Willen ihrer Eltern oder der Dorfältesten handeln⁽²⁶⁸⁾. Häufig schließen sich junge Männer gegen den Willen ihrer Eltern einer kriegsführenden Partei an (siehe [Rekrutierung von Kindern durch bewaffnete oppositionelle Gruppen](#)). Der investigative Reporter Mathieu Aikins stellt fest, dass junge Männer, die ihre Familie verlassen und sich auf eigenen Wunsch den ANSF

⁽²⁵⁹⁾ Dorronsoro, G., & Backo, A., The Militia System in Kunduz, February 2016, pp. 5-6.

⁽²⁶⁰⁾ Foschini, F., No Country for Good Policemen?, 21 May 2012.

⁽²⁶¹⁾ Derksen, D., The politics of disarmament and rearmament in Afghanistan, May 2015, p. 20.

⁽²⁶²⁾ Derksen, D., The politics of disarmament and rearmament in Afghanistan, May 2015, p. 43.

⁽²⁶³⁾ Moyer, M., Village Stability Operations and the Afghan Local Police, October 2014, p. 22.

⁽²⁶⁴⁾ Derksen, D., The politics of disarmament and rearmament in Afghanistan, May 2015, p. 42.

⁽²⁶⁵⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016; Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽²⁶⁶⁾ Tariq, M. O., Tribal Security System (Arbakai) in Southeast Afghanistan, December 2008, p. 3; Hakimi, A.A., Getting savages to fight barbarians: counterinsurgency and the remaking of Afghanistan, 23 October 2013, p. 395; ICG, The Future of Afghan Local Police, 4 June 2015, p. 7.

⁽²⁶⁷⁾ Derksen, D., telephone interview, 13 January 2014.

⁽²⁶⁸⁾ Hakimi, A.A., telephone interview, 21 April 2016.

anschließen wollen, vermutlich eher die ALP wählen, da die Verfahren für Rekrutierung und Sicherheitsüberprüfung dort weniger streng sind als beispielsweise bei der ANA ⁽²⁶⁹⁾. Diese Entwicklungen passen zu dem oben bereits geschilderten Zusammenbruch der traditionellen Gesellschaft in Afghanistan.

Ein weiterer Faktor, der junge Männer dazu veranlasst, allein und unabhängig von ihren Familien oder Stämmen eine Entscheidung zu treffen, ist das Konzept der *andiwāl*, der Kameradschaft, die eine starke Triebfeder sein kann. Im Hinblick auf Männlichkeit und Ehre merkt Hakimi an: „Du bist weniger ein Mann, wenn Du zu Hause sitzt und Deine Freunde entweder im Dschihad kämpfen oder Dein Land befreien“ ⁽²⁷⁰⁾.

4.2.3 Zwangsrekrutierung und Nötigung

Manche Forscher haben die Ansicht vertreten, dass ganz generell Milizen in bestimmten Gebieten bei der Rekrutierung eher Zwang oder Nötigung einsetzen ⁽²⁷¹⁾. Borhan Osman meint, dass wegen des Fehlens einer starken religiösen Ideologie im Rekrutierungsdiskurs regierungsfreundlicher Milizen und weil das Ziel dieser Milizen häufig den politischen Geschicken des lokalen Strongman dient, die Kommandeure bei der Rekrutierung eher auf eine Strategie der Nötigung zurückgreifen. In, wie er sagt, gar nicht so seltenen Fällen haben sie unmittelbaren Zwang angewandt. Osman beschreibt eine Situation in Ghazni, wo die lokale regierungsfreundliche Miliz mehrere junge Männer aus einem Dorf abholte und sie zwei Wochen lang in einer militärischen Einrichtung festhielt ⁽²⁷²⁾. Ein lokaler Lehrer aus dem Distrikt Khanabad in Kunduz erzählte ferner den Integrated Regional Information Networks (IRIN), dass sich die Taliban häufig anständiger verhalten als an der Seite der Regierung kämpfende lokale Milizen. Er bestätigt, dass die Taliban Lebensmittel, Steuern und Rekruten fordern, aber ihre Forderungen nicht mit Gewalt durchsetzen ⁽²⁷³⁾. Eine Quelle von Christian Bleuer und Obaid Ali berichtete, dass „die meisten Einwohner in Khanabad einer lokalen bewaffneten Gruppe ‚freiwillig‘ ein junges Familienmitglied anbieten müssen, um damit ihren eigenen Schutz zu sichern. Andernfalls müssen sie sich selbst bewaffnen und Tag und Nacht ihr Haus schützen“ ⁽²⁷⁴⁾. Nach Aussage von Borhan Osman besteht bei keiner Ethnie eine größere Wahrscheinlichkeit der Anwendung von Zwang bei der Rekrutierung. Alles hängt vielmehr vom jeweiligen Verhalten des lokalen Kommandeurs ab, der die Rekrutierung durchführt, unabhängig von seiner Ethnie ⁽²⁷⁵⁾.

Zur Möglichkeit, eine lokale bewaffnete Gruppe zu verlassen, berichtet AAN aus Khanabad:

„Das Ergebnis ist die umfangreiche Rekrutierung lokaler Jugendlicher und eine immer komplexere Situation, da die Kommandeure versuchen, sich der absoluten Loyalität der Rekruten zu versichern. Die Haupttaktik der Kommandeure besteht darin, dass sich der Rekrut unter den Feinden und Rivalen des Kommandeurs einen unmittelbaren und persönlichen Feind schafft, indem er einen Anschlag oder Mord verübt. Hierbei berücksichtigt der Kommandeur sowohl die ethnische Zugehörigkeit als auch familiäre Beziehungen, da die Familie des Rekruten als ‚Rivale‘ betrachtet werden könnte, wenn sie versuchen sollte, ihren Sohn oder Bruder dem Einfluss des Kommandeurs zu entziehen. Ist beispielsweise der neue Rekrut mit der Familie des Kommandeurs nicht verwandt, wird der Kommandeur eine Situation herbeiführen, in der der Rekrut einen Anschlag auf ein Mitglied seiner Familie, wie etwa einen Cousin, verüben muss, wodurch es für den Rekruten schwieriger wird, die Gruppe des Kommandeurs zu verlassen und zu seiner eigenen Familie zurückzukehren. Ist der Rekrut hingegen ein Angehöriger der Familie des Kommandeurs, veranlasst ihn der Kommandeur, einen der Rivalen des Kommandeurs zu erschießen. Mit der Anwendung mal der einen und mal der anderen Rekrutierungstaktik sichert sich der Kommandeur die Kontrolle über seine jungen Rekruten. Erstens kann sich der Rekrut wegen des Mordes keiner anderen Partei anschließen, und zweitens kann er wegen der neu entstandenen innerfamiliären Feindschaft nicht zu seiner Familie zurückkehren“ ⁽²⁷⁶⁾.

In einem Fall aus Helmand jedoch, den Mathieu Aikins beschreibt, konnte die Familie die lokale Miliz überreden, ihre Söhne, die sich ohne ihre Einwilligung der Miliz angeschlossen hatten, zu ihren Familien zurückkehren zu lassen ⁽²⁷⁷⁾. Das Ausmaß des Zwangs bei der Rekrutierung oder die Möglichkeit, eine bewaffnete Gruppe wieder zu verlassen,

⁽²⁶⁹⁾ Aikins, M., Portrait of an Afghan Assassin, 7 October 2013.

⁽²⁷⁰⁾ Hakimi, A.A., telephone interview, 21 April 2016.

⁽²⁷¹⁾ Gossman, P., Skype interview, 30 March 2016; Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽²⁷²⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽²⁷³⁾ Matta, B., Abuse rise along with pro-Afghan government militias, 7 September 2015.

⁽²⁷⁴⁾ Bleuer, C. and Ali, O., Security in Kunduz Worsening Further: The case of Khanabad, 28 October 2014.

⁽²⁷⁵⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽²⁷⁶⁾ Bleuer, C. and Ali, O., Security in Kunduz Worsening Further: The case of Khanabad, 28 October 2014.

⁽²⁷⁷⁾ Aikins, M., Portrait of an Afghan Assassin, 7 October 2013.

hängen in hohem Maße von der Beziehung zwischen der Familie/dem Clan/dem Dorf und dem rekrutierenden Kommandeur ab. Diese wiederum ist von der Geschichte der Familie oder des Clans und ihrer/seiner Stellung im Dorf oder Gebiet abhängig ⁽²⁷⁸⁾.

4.2.4 Wirtschaftliche Anreize

ALP-Angehörige erhalten pro Monat rund 150 USD ⁽²⁷⁹⁾. Nicht klar ist, ob und, wenn ja, wie viel inoffizielle Milizionäre als Sold erhalten.

Der Mobilisierungsrhetorik der ALP fehlt nach Ansicht von Borhan Osman die religiöse Komponente, die bei den Taliban stark ausgeprägt ist. Im Norden und in den älteren, etablierten Jihadi-Netzwerken mag der Diskurs noch einige ideologische (gegen die Taliban gerichtete), ethnische oder nationalistische Elemente enthalten. In einigen Gebieten, vor allem in den paschtunischen Gebieten im Süden, gibt es jedoch für den Eintritt bei Milizen zur Bekämpfung der Taliban keine ideologische, religiöse oder spirituelle Belohnung. Diese Rekruten gehen zur Miliz, weil sie der Armut entfliehen wollen ⁽²⁸⁰⁾. Nach Ansicht von Patricia Gossman (HRW) gibt es nicht viele andere Arbeitsplätze, und daher ist der Eintritt bei der ALP für viele junge Männer eine wirtschaftlich sehr vernünftige Option. Zusätzlich zum Sold „besteht ein gewisser Spielraum für Erpressung und ‚illegale Besteuerung‘ der Einwohner“ ⁽²⁸¹⁾.

Ein im Juni 2013 von AAN interviewter Lehrer aus dem Distrikt Khanabad in Kunduz sagte: „Die Unsicherheit im Distrikt ist auf die fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten zurückzuführen [...] Die jungen Leute werden von politischen Gruppen benutzt [...] Die Regierung sollte diesem Thema größere Aufmerksamkeit schenken, da bei steigender Arbeitslosigkeit immer mehr Jugendliche zu den bewaffneten Gruppen oder den Aufständischen gehen werden“ ⁽²⁸²⁾.

⁽²⁷⁸⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽²⁷⁹⁾ IWPR, Afghan Local Police defect over pay, 31 August 2011.

⁽²⁸⁰⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽²⁸¹⁾ Gossman, P., Skype interview, 30 March 2016.

⁽²⁸²⁾ Bleuer, C. and Ali, O., Security in Kunduz Worsening Further: The case of Khanabad, 28 October 2014.

5 Rekrutierung von Kindern

5.1 Prävalenz

Im Einklang mit der Resolution 1612 erstellt der UN-Sicherheitsrat eine Liste aller Parteien, die Kinder rekrutieren oder einsetzen. Auf der Liste des UN-Sicherheitsrats vom Juni 2015 sind aufgeführt: Afghan National Police, einschließlich der Afghan Local Police, Haqqani-Netzwerk, Hezb-e-Islami von Gulbuddin Hekmatyar und die Taliban, darunter die Tora Bora Front, Jamat Sunat al-Dawa Salafia und das Latif Mansur-Netzwerk. Alle diese Parteien stehen seit mindestens fünf Jahren auf der Liste und werden daher vom UN-Sicherheitsrat als „Wiederholungstäter“ betrachtet ⁽²⁸³⁾. AAN berichtete, der Führer der Tora Bora Front habe diese Liste im Oktober 2015 als nicht mehr bestehend bezeichnet. Clark wies darauf hin, dass Jamat Sunat al-Dawa Salafia der falsche Name ist; korrekt muss es heißen Jama'at al-Da'wa ila al-Qur'an wal-Sunna ⁽²⁸⁴⁾.

Bezüglich der Anzahl der Rekrutierten besagen mehrere UN-Quellen, es handle sich jedes Jahr um einige Dutzend und diese Zahl sinke. Der UN-Generalsekretär dokumentierte vom 1. September 2010 bis zum 31. Dezember 2014 die Rekrutierung und den Einsatz von 556 Jungen und vier Mädchen, von denen 401 (oder 75 %) von bewaffneten oppositionellen Gruppen rekrutiert und eingesetzt wurden. 2014 berichtete der UN-Generalsekretär von 55 Rekrutierungen durch bewaffnete oppositionelle Gruppen, fünf durch die ANSF und zwei durch eine regierungsfreundliche Miliz in der Provinz Kunduz ⁽²⁸⁵⁾. UNAMA erwähnt für 2014, dass im ganzen Land die Rekrutierung und der Einsatz von Kindern sowohl mit Unterstützungsfunktion als auch im Kampf beobachtet wurden. Sie verzeichnete 41 Fälle von Rekrutierung durch regierungsfeindliche Elemente, fünf durch afghanische nationale Sicherheitskräfte und einen durch eine regierungsfreundliche bewaffnete Gruppe ⁽²⁸⁶⁾. Im Juni 2015 meldete der UN-Sicherheitsrat die Rekrutierung und den Einsatz von 68 Kindern (65 Jungen, 3 Mädchen), von denen 22 überprüft wurden (alles Jungen), eines durch die ANP und die Afghan Local Police und 20 in Verbindung mit den Taliban und anderen bewaffneten Gruppen. Das bedeutet, dass im Vergleich zu 2013 die Rekrutierung und der Einsatz von Kindern in Afghanistan zurückgegangen sind; damals wurden Berichten zufolge 97 Kinder rekrutiert und eingesetzt ⁽²⁸⁷⁾. Da die Dunkelziffern recht hoch sein dürften, gehen diese Quellen davon aus, dass die tatsächlichen Zahlen deutlich höher sind ⁽²⁸⁸⁾.

Child Soldiers International meint hierzu: „Die Informationen aus Untersuchungen in sechs Provinzen zeigten, dass die Rekrutierung von Kindern durch die ANSF und die Taliban tendenziell in Gebieten mit größerer Gewalt und Unsicherheit höher war“ ⁽²⁸⁹⁾. Child Soldiers International berichtet, dass die Rekrutierung von Kindern durch regierungsfeindliche Elemente im Wesentlichen die südlichen (Kandahar und Helmand) und östlichen (Paktia, Khost und Paktika) Provinzen berührt, weil regierungsfeindliche Elemente in diesen Landesteilen stärker vertreten sind ⁽²⁹⁰⁾.

⁽²⁸³⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 48.

⁽²⁸⁴⁾ Kate Clark, e-mail, 16 May 2016; Ruttig, T., On Kunar's Salafi Insurgents, 14 January 2010; Osman, B., Toward Fragmentation? Mapping the post-Omar Taleban, 24 November 2015.

⁽²⁸⁵⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015, paragraph 18.

⁽²⁸⁶⁾ UN Assistance Mission in Afghanistan (UNAMA), Afghanistan: Annual Report 2014, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2015, pp. 18-19.

⁽²⁸⁷⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 6.

⁽²⁸⁸⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015, paragraph 18; UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p.6.

⁽²⁸⁹⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, p.5.

⁽²⁹⁰⁾ Child Soldiers International, Briefing on the Situation of the Recruitment and Use of Children by Armed Forces and Insurgent Groups in Afghanistan to the UN Security Council Working Group on Children and Armed Conflict, June 2015, p. 11.

5.2 Rekrutierung von Kindern durch bewaffnete oppositionelle Gruppen

Die Taliban haben intern beschlossen, keine Kinder zu rekrutieren. Artikel 69 ihres Verhaltenskodex, der *Lahya*, besagt: „Bartlose Jugendliche dürfen nicht in Baracken oder auf Militärstützpunkten leben“⁽²⁹¹⁾. Es heißt, diese Vorschrift gründe sich auf das islamische Recht, die *sharia*⁽²⁹²⁾. Kate Clark fügt hinzu, mit dieser Vorschrift solle Sex mit Jungen verhindert werden⁽²⁹³⁾.

Allerdings berichtet Human Rights Watch (HRW) in einem Bericht vom Februar 2016, dass seit Mitte 2015 im Norden Afghanistans immer mehr Kinder rekrutiert werden; dies fällt mit größeren Offensiven der Taliban in der Region, insbesondere in Kunduz, zusammen. HRW befragte Verwandte von 13 Minderjährigen zwischen 14 und 17 Jahren, die als Taliban-Soldaten rekrutiert, ausgebildet und eingesetzt worden waren, um unter anderem Sprengfallen (USBV) aufzubauen⁽²⁹⁴⁾. In einem späteren Interview konnte die Verfasserin des Berichts, Patricia Gossman (HRW), keine konkreten Statistiken zur Prävalenz der Rekrutierung von Kindern bei oppositionellen Truppen vorlegen. Sie erklärte, Angaben von Hunderten von Kindern pro Dorf seien vermutlich übertrieben, dennoch würde sie die Rekrutierung von Kindern kein Randphänomen nennen. Sie nannte es „ein konstantes und an Bedeutung gewinnendes Merkmal“. In den Distrikten in Kunduz, die von den Taliban streng kontrolliert werden, bezeichnete sie die Rekrutierung von Kindern als „recht weit verbreitet“⁽²⁹⁵⁾. Als Reaktion auf den HRW-Bericht stritten die Taliban den Einsatz von Kindersoldaten ab, nannten den HRW-Bericht „haltlos“ und wiederholten mit Hinweis auf Artikel 69 der *Lahya*, eine solche Rekrutierung sei strengstens verboten⁽²⁹⁶⁾. Der UNAMA gingen jedoch „schlüssige, glaubwürdige Berichte darüber zu, dass die Taliban während des Angriffs auf Kunduz zahlreiche Kindersoldaten einsetzten. Laut UNAMA-Quellen behandelten medizinische Einrichtungen in Kunduz zwischen dem 28. September und dem 13. Oktober „mindestens 200“ verletzte Kindersoldaten. Die meisten von ihnen sollen Jungen zwischen zehn und 17 Jahren gewesen sein“⁽²⁹⁷⁾. Außerhalb von Kunduz wurde den Taliban in den letzten Monaten vorgeworfen, Kinder in Helmand, Takhar und Badachschan rekrutiert zu haben⁽²⁹⁸⁾.

Der Taliban-Experte Antonio Giustozzi bestätigte in einem Interview, die Taliban hätten die Rekrutierung von Kindern verboten. In der Praxis wüssten allerdings die jungen Männer oft selbst nicht, wie alt sie sind, sodass dieses Verbot nur schwer durchzusetzen sei. Lokale Kommandeure erlauben Jungen und jungen Männern nach der Pubertät, sich den Taliban anzuschließen. In der *Lahya* heißt es, dass junge Männer unabhängig von ihrem Alter als rekrutierfähig gelten, sobald ihnen ein Bart wächst oder sie Gesichtsbehaarung haben⁽²⁹⁹⁾. Auch Giustozzi sagt, dass Minderjährige vor der Pubertät im Allgemeinen nicht als Kämpfer rekrutiert werden. Er bestätigt Fälle, in denen die Taliban junge Männer sowohl unter als auch über 18 Jahren dazu zwingen, als Träger, Bote, Kundschafter usw. tätig zu werden. Er bezeichnet diese Praxis aber mehr als „Zwangsarbeit“ und weniger als „Zwangsrekrutierung“⁽³⁰⁰⁾.

Laut UN-Quellen rekrutierten die Taliban weiterhin Kinder, die Selbstmordanschläge verüben und unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen herstellen, transportieren und anbringen, und setzten sie im aktiven Kampf und als Kundschafter ein⁽³⁰¹⁾. Kinder wurden auch eingesetzt, um verwundete Taliban-Kämpfer wegzuschleppen und fallen gelassene Waffen aufzusammeln⁽³⁰²⁾.

Zwischen September 2010 und Dezember 2014 wurden laut einem Bericht des UN-Generalsekretärs über Kinder und bewaffnete Konflikte 20 Kinder getötet, als sie Selbstmordanschläge begingen⁽³⁰³⁾. Als Beispiel werden unter anderem drei Jungen genannt, die von den Taliban benutzt wurden, um (unwissentlich) Druckplatten-USBV in einer Schubkarre zu transportieren. Die USBV explodierten vorzeitig, töteten zwei Jungen im Alter von sechs und zehn

⁽²⁹¹⁾ Clark, K., *The Lahya: Calling the Taliban to Account*, 4 July 2011, p. 15.

⁽²⁹²⁾ Munir, M., 'The Layha for the Mujahideen: an analysis of the code of conduct for the Taliban fighters under Islamic law', March 2011, footnote 81.

⁽²⁹³⁾ Kate Clark, e-mail, 16 May 2016.

⁽²⁹⁴⁾ HRW, *Afghanistan: Taliban Child Soldier Recruitment Surges*, 17 February 2016.

⁽²⁹⁵⁾ Gossman, P., Skype interview, 30 March 2016.

⁽²⁹⁶⁾ Mujahid, Z., Report by Human Right Watch concerning recruitment of child soldiers in ranks of Islamic Emirate is baseless, 17 February 2016.

⁽²⁹⁷⁾ UNAMA and OHCHR, *Afghanistan. Human Rights and Protection of Civilians in Armed Conflict. Special Report on Kunduz Province*, December 2015, p. 18.

⁽²⁹⁸⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban recruiting Helmand youth, say police officer, 24 March 2016; Pajhwok Afghan News, Taliban recruit hundreds children in Badakhshan, 5 January 2016; Pajhwok Afghan News, Taliban accused of using children soldiers in Takhar, 19 November 2015.

⁽²⁹⁹⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽³⁰⁰⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽³⁰¹⁾ UNAMA, *Afghanistan: Annual Report 2014, Protection of Civilians in Armed Conflict*, February 2015, pp.18-19; UN Security Council, *Children and armed conflict: report of the Secretary-General*, 5 June 2015, p. 6.

⁽³⁰²⁾ Azami, D., *How the Taliban groom child suicide bombers*, 15 December 2014.

⁽³⁰³⁾ UN Security Council, *Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan*, 15 May 2015, paragraph 20.

Jahren und verletzte den dritten, einen achtjährigen Jungen, in der Stadt Ghazni im August 2013⁽³⁰⁴⁾. Am 9. Februar 2015 brachte ein 14-jähriger Selbstmordattentäter einen Sprengsatz in der Nähe einer ANSF-Kontrollstelle im Distrikt Sharan zur Explosion und verletzte dabei sechs Zivilisten und fünf Angehörige der Nationalpolizei. Die Verantwortung für den Anschlag übernahmen die Taliban⁽³⁰⁵⁾. Normalerweise werden Kinder, die angeblich Selbstmordattentäter sein sollten, aber vor der Detonation gefasst wurden oder sich der Polizei ergeben haben, in der Presse erwähnt. Nachstehend einige Beispiele für Fälle in den ersten vier Monaten des Jahres 2016, in denen die ANSF verkündete, sie habe Kinderselbstmordattentäter festgenommen:

- Vier Jungen zwischen 16 und 17 Jahren wurden im April 2016 in Kunduz festgenommen, weil sie einen Selbstmordanschlag auf das Lager des Provinzgouverneurs geplant hatten. Sie kamen aus der Provinz Ghor und waren in einer Madrassa im Distrikt Qarabagh in der Provinz Kabul indoktriniert worden, den Auftrag zum Selbstmord auszuführen⁽³⁰⁶⁾.
- Schon früher im April 2016 hatte die NDS die Festnahme eines 17-Jährigen bekannt gegeben, der im 5. Bezirk der Stadt Kabul einen Selbstmordanschlag begehen wollte⁽³⁰⁷⁾.
- Im März 2016 ergab sich ein zwölfjähriger Junge aus Peschawar der Polizei in Nangarhar, der berichtete, er sei zwei Jahre in einer Madrassa in Peschawar dafür ausgebildet worden, sich in die Luft zu jagen⁽³⁰⁸⁾.

Nach Aussagen von Offiziellen der afghanischen Regierung, die von der BBC zitiert werden, dürften mehr als 90 % der verhafteten mutmaßlichen künftigen jugendlichen Selbstmordattentäter „in Pakistan ausgebildet, belogen und einer Gehirnwäsche unterzogen bzw. gezwungen worden sein“⁽³⁰⁹⁾. Es liegen jedoch auch Beweise dafür vor, dass Kindersoldaten in Madrassas in von den Taliban kontrollierten Teilen Afghanistans ausgebildet werden⁽³¹⁰⁾. (Siehe den Abschnitt [Rekrutierungsmethoden](#))

Vom Haqqani-Netzwerk wird angenommen, dass es für komplexe Anschläge auf Regierungs- und internationale Ziele in dicht bevölkerten Teilen Kabuls verantwortlich ist⁽³¹¹⁾. Antonio Giustozzi schätzt, dass rund 70 % der Selbstmordanschläge in Afghanistan vom Haqqani-Netzwerk verübt werden. Er beschreibt, wie es die potenziellen Selbstmordattentäter rekrutiert: Sie werben gottesfürchtige Jungen sehr früh an, wenn sie rund sieben oder acht Jahre alt sind, und vor allem wenden sie sich an die weniger intelligenten. Sie bringen sie in speziellen Madrassas zusammen, deren Lehrplan stark dem einer normalen Madrassa ähnelt, aber zusätzlich eine militärische Ausbildung und die Vorbereitung auf die künftige Aufgabe vorsieht. Wenn sie als bereit gelten, werden sie eingesetzt, und zwar unabhängig von ihrem Alter⁽³¹²⁾.

Der Islamische Staat in der Provinz Khorasan (ISK) scheint sich besonders für Kinder zu interessieren, sagt Borhan Osman. Der ISK ist nicht, wie die Taliban, durch ein internes Regelwerk eingeschränkt und hat grundsätzlich kein Problem damit, Minderjährige in seine Reihen aufzunehmen. Anscheinend rekrutiert der ISK sogar lieber Minderjährige und spricht sie in seiner Propaganda gezielt an. In den seiner Kontrolle unterstehenden Gebieten hat er Schulen zu Rekrutierungszentren gemacht⁽³¹³⁾. In einem Dokumentarfilm über den ISK, den Najibullah Quraishi für das amerikanische Public Broadcasting System (PBS) gedreht hat, sind ISK-Mitglieder zu sehen, die kleine Kinder schon im Alter von drei Jahren in ihren Schulen unterweisen, und Minderjährige (unter 18) werden als künftige Selbstmordattentäter gesehen⁽³¹⁴⁾. Der Islamische Staat in Syrien und im Irak gibt die Norm vor, denn er macht in großem Umfang Werbung für seine Bemühungen, Kinder zu rekrutieren und einer Gehirnwäsche zu unterziehen, die er als „Junglöwen des Kalifats“ bezeichnet⁽³¹⁵⁾. In Afghanistan veröffentlichte der ISK ein Video mit dem Titel „Lager für die Junglöwen des Kalifats“, in dem ein Dutzend kleinerer Jungen im Umgang mit Kleinfeuerwaffen unterwiesen und im freien Feld ausgebildet wird. Nach Meinung von Bill Roggio vom Long War Journal wurde das Video vermutlich in

⁽³⁰⁴⁾ UNAMA, Afghanistan: Annual Report 2014, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2015, pp. 18-19.

⁽³⁰⁵⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 6.

⁽³⁰⁶⁾ Pajhwok Afghan News, 4 teenage suicide bombers detained in Kunduz, 9 April 2016.

⁽³⁰⁷⁾ Pajhwok Afghan News, Teenage suicide bomber detained in Kabul, 3 April 2016.

⁽³⁰⁸⁾ Pajhwok Afghan News, Child suicide bomber surrenders to Nangarhar police – video, 23 March 2016.

⁽³⁰⁹⁾ Azami, D., How the Taliban groom child suicide bombers, 15 December 2014.

⁽³¹⁰⁾ Azami, D., How the Taliban groom child suicide bombers, 15 December 2014; HRW, Afghanistan: Taliban Child Soldier Recruitment Surges, 17 February 2016; UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 6.

⁽³¹¹⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, pp. 4-5.

⁽³¹²⁾ Giustozzi, A., telephone interview, 14 April 2016.

⁽³¹³⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽³¹⁴⁾ PBS, ISIS in Afghanistan, 17 November 2015.

⁽³¹⁵⁾ Benotman, N., and Malik, N., Children of Islamic State, March 2016; Bloom, M., e.a., Depictions of Children and Youth in the Islamic State's Martyr Propaganda, 2015-2016, 28 February 2016.

Nangarhar gedreht ⁽³¹⁶⁾. Ein Stammesältester aus Achin wurde im September 2015 von Khaama Press mit den Worten zitiert, der ISK habe mit der Zwangsrekrutierung junger Männer und Kinder begonnen, die für die Gruppe kämpfen sollten, und außerdem gingen treue Anhänger des ISK von Haus zu Haus, um junge Frauen und Mädchen zu ermitteln und sie zur Eheschließung zu zwingen ⁽³¹⁷⁾.

Die Gehirnwäsche bei Kindern erfolgt auf vielerlei Weise. Um sie zu überreden, wird den Kindern erzählt, afghanische Mädchen und Frauen würden von „eingedrungenen ausländischen Truppen“ vergewaltigt und Amerikaner würden den Koran verbrennen; es sei ihre religiöse Pflicht, den „ungläubigen“ Truppen der Koalition Widerstand entgegenzusetzen, und sie und ihre Eltern würden ins Paradies kommen; die Afghanen, die sie töten sollten, würden „den Tod verdienen“, weil sie „keine wahren Muslime“ sind oder „mit den Amerikanern kollaborieren“. Allerdings wird den Kindern laut BBC nur selten gesagt, wer genau ihr Ziel ist und warum diese Person(en) den Tod verdient/verdienen ⁽³¹⁸⁾. Um sie so weit zu bringen, dass sie ihr Leben tatsächlich für diese Sache lassen, wird den Kindern erzählt, sie kämen geradewegs in den Himmel, wo alle Probleme wie Armut, Langeweile und Plackerei ein Ende hätten; man sagt ihnen, sie würden keine Schmerzen empfinden oder dass nur die Zielperson bei der Explosion stirbt. In manchen Fällen erhalten sie ein Amulett, das, so sagt man ihnen, ihnen beim Überleben helfen wird ⁽³¹⁹⁾.

Nach Angaben des UN-Sicherheitsrats „waren Kinder weiterhin Opfer sexueller Gewalt durch bewaffnete oppositionelle Gruppen, einschließlich der Taliban und des Haqqani-Netzwerks. Im August 2013 wurde in einem Medienbericht behauptet, Taliban-Kommandeure hätten kleine Jungen sexuell missbraucht. Kinder, die aufgrund von Straftaten gegen die nationale Sicherheit festgenommen worden waren, berichteten, Jungen seien von Kommandeuren der Taliban und des Haqqani-Netzwerks während ihrer Ausbildung zu Selbstmordattentätern sexuell missbraucht worden“ ⁽³²⁰⁾. Derartige Behauptungen werden in der Presse immer wieder aufgestellt, wobei die einzige Quelle die NDS ist ⁽³²¹⁾. Clark weist warnend darauf hin, dass solche Berichte von unabhängiger Seite überprüft werden müssen ⁽³²²⁾.

Mädchen werden nur höchst selten rekrutiert. Danielle Bell, Leiterin des Menschenrechtsreferats bei der Hilfsmision der Vereinten Nationen in Afghanistan (UNAMA), wurde von der Deutschen Welle folgendermaßen zitiert: „In den fünf Jahren, in denen die UN die Lage überwacht und darüber Bericht erstattet haben, konnte nur ein Fall von Rekrutierung eines Mädchens überprüft werden, das zur Selbstmordattentäterin ausgebildet wurde“ ⁽³²³⁾. Die BBC berichtete von zwei Fällen, zum einen dem Fall der zehnjährigen Spozhmai in Helmand im Jahr 2014 und zum anderen einem Fall aus dem Jahr 2011 in Uruzgan ⁽³²⁴⁾.

5.2.1 Methoden der Rekrutierung von Kindern

5.2.1.1 Wirtschaftliche Gründe und Chancenlosigkeit

Die schwächelnde Wirtschaft ist ebenfalls eine wichtige Triebkraft, sich von den Taliban rekrutieren zu lassen. Im Oktober 2015 berichtete CNN aus Kabul: „Mehrere junge Leute, die sich gerne von den Taliban rekrutieren lassen würden, sagten einem freiberuflichen Kameramann gegenüber, der für CNN arbeitet, der einzige Grund, aus dem sie zu den Taliban gingen, sei die Tatsache, dass sie nichts zu essen hätten“ ⁽³²⁵⁾. Dies gilt für Kindersoldaten noch mehr als für normale Kämpfer (siehe den Abschnitt über die Taliban, [Wirtschaftliche Anreize](#)). Ahmad Wali Popal, Wirtschaftsprofessor an der Universität Kandahar, wird von Khaama Press mit den Worten zitiert: „Kindersoldaten stammen aus armen Familien, und hier vor allem aus solchen, die ihr Familienoberhaupt oder die Person verloren

⁽³¹⁶⁾ Roggio, B., Islamic State joins others in training children for Jihad in Afghanistan, 28 January 2016.

⁽³¹⁷⁾ Khaama Press, ISIS recruit child soldiers, force marriage on young women in Afghanistan, 17 September 2015.

⁽³¹⁸⁾ Azami, D., How the Taliban groom child suicide bombers, 15 December 2014.

⁽³¹⁹⁾ Azami, D., How the Taliban groom child suicide bombers, 15 December 2014; Tribune (The), Instant Paradise: An Afghan child bomber's story, 18 April 2016; BBC, Afghan 'suicide vest girl' reveal family ordeal, 13 January 2014.

⁽³²⁰⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p.10.

⁽³²¹⁾ Khaama Press, Haqqani network leaders sexually abuse teenager boys, 26 December 2013; Pajhwok Afghan News, 'Teen bomber gang-raped in Taliban custody', 26 April 2016.

⁽³²²⁾ Kate Clark, e-mail, 16 May 2016.

⁽³²³⁾ DW, Child soldiers: what is their role in the Afghan conflict, 13 February 2016.

⁽³²⁴⁾ Azami, D., How the Taliban groom child suicide bombers, 15 December 2014.

⁽³²⁵⁾ CNN, Failing Afghan Economy Helping Taliban Return to Power, 9 October 2015.

haben, die für das Geldverdienen und das Management der jeweiligen Familie zuständig war“⁽³²⁶⁾. Nach Angaben von Radio Free Europe/Radio Liberty verkaufen sogar manche Eltern aus Armut ihre Kinder an die Taliban, damit sie Selbstmordattentäter werden⁽³²⁷⁾.

In von den Taliban kontrollierten Distrikten von Badachschan, wie Warduj, Yamgan und Teilen von Jurm, heißt es, die Aufständischen rekrutierten viele Jugendliche zwischen zwölf und 16 Jahren. Da sich nach der Eroberung dieser Distrikte durch die Taliban die wirtschaftliche Lage verschlechtert hat, sollen Leute aus Armut ihre Söhne zu den Aufständischen schicken. Kinder werden auch dazu eingesetzt, andere Kinder zum Anschluss an die Taliban zu bewegen⁽³²⁸⁾.

Im Hinblick auf die Vertreibungstrends im Jahr 2015 führte das UNHCR aus: „Es kann davon ausgegangen werden, dass Armut und fehlende Bewältigungsmechanismen, auch während längerer Phasen der Vertreibung, ein Faktor sind, der zur Rekrutierung [von Kindern durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen] als subtile Form des Zwangs beigetragen hat“⁽³²⁹⁾.

Es heißt, auch die Kombination von Armut und Langeweile mache junge Männer für Anwerbungsversuche empfänglich. In einem Bericht aus der Provinz Helmand berichtete IRIN im Dezember 2015, dass wegen der intensiven Kampfhandlungen in vielen Distrikten der Provinz mehr als 150 Schulen geschlossen waren und rund 100 000 Kinder keinen Unterricht hatten. In dem Bericht heißt es: „Fehlende Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten haben jungen Männern nur wenige Optionen eröffnet, und die Taliban haben diese Lage ausgenutzt.“ „Unter solchen Umständen kann man nach ein bisschen Propaganda, ein bisschen Einflüsterung schon die Seiten wechseln“, wurde ein Stammesältester aus Nad Ali in Helmand zitiert⁽³³⁰⁾. Enttäuschung über das Bildungssystem wird auch von Giustozzi und Ali als einer der Hauptgründe dafür angeführt, dass sich Oberschüler dem Aufstand anschließen⁽³³¹⁾.

5.2.1.2 Schulen und Madrassas

Der UN-Sicherheitsrat berichtet, angeblich seien Kinder für eine militärische Ausbildung nach Pakistan gebracht und mitunter auch entführt worden. In diesen Berichten heißt es: „Religionsschulen sowohl in Pakistan als auch in Afghanistan wurden von den Taliban und anderen bewaffneten oppositionellen Gruppen für die Rekrutierung von Kindern und deren militärische Ausbildung genutzt. In vielen Fällen gaben die Eltern der Kinder an, sie hätten nicht mitbekommen, dass ihre Kinder eine militärische Ausbildung erfahren hätten“⁽³³²⁾.

Gerade arme Familien werden unter Druck gesetzt, ihre Kinder in Madrassas zu schicken, da dort Unterricht, Verpflegung und Unterbringung in der Regel kostenlos sind. Aufständische haben Eltern stillschweigend ermutigt, ihre Söhne zu islamistischen Studien in Religionsschulen im benachbarten Pakistan zu schicken. Ein weiterer Grund könnte sein, dass wegen des Konflikts in Afghanistan viele Schulen geschlossen wurden. Das Entsenden eines Sohnes in die Madrassas kann einer Familie auch Schutz vor Taliban-Angriffen geben⁽³³³⁾. In einem AFP-Artikel heißt es, dass Kinderselbstmordattentäter häufig über die halbdurchlässige Grenze von zu Hause in Madrassas in Pakistan fliehen. In Teilen der Provinz Kandahar gilt die Erziehung in einer pakistanischen Madrassa als kultureller Initiationsritus⁽³³⁴⁾.

Der HRW-Bericht über die zunehmende Rekrutierung von Kindern im Norden Afghanistans spricht ausschließlich von Rekrutierung über die Madrassas. Er beschreibt, wie seit 2012 Madrassas von den Taliban in Kunduz und anderen Provinzen des Nordens betrieben werden. Je mehr Boden die Taliban-Kommandeure gewinnen konnten, und je stärker sie ihre Macht in bestimmten Distrikten festigen konnten, desto mehr setzten sie Madrassas nicht nur zur Indoktrinierung, sondern auch für die militärische Ausbildung ein:

„Mit der Indoktrinierung der Jungen wird begonnen, sobald sie sechs Jahre alt sind, und dann studieren sie bis zu sieben Jahre lang mit Taliban-Lehrern religiöse Fächer. Nach Aussage von Verwandten von Jungen, die von den Taliban rekrutiert wurden, haben von den Taliban erzogene Kinder bis zum Alter von 13 Jahren militärische

⁽³²⁶⁾ Khaama Press, Child soldiers a tool to sustain power in the Afghan war, 14 November 2015.

⁽³²⁷⁾ RFE/RL, 'Mother and Father Sold Me' – Afghan Children Reveal 'Heartbreak' of Human Trafficking, 10 February 2016.

⁽³²⁸⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban recruit hundreds children in Badakhshan, 5 January 2016.

⁽³²⁹⁾ UNHCR, Conflict-induced Internal Displacement in 2015: the Year in Review, 28 April 2016, p. 4.

⁽³³⁰⁾ Sarwary, B., School closures fuel Taliban recruitment, IRIN News, 16 December 2015.

⁽³³¹⁾ Giustozzi, A. & Ali, A.M., Reaching Boiling Point: High School Activism in Afghanistan, October 2015, p. 36.

⁽³³²⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, p. 6.

⁽³³³⁾ IRIN, Afghanistan Taliban forces students out of school, into madrassas, 17 February 2009.

⁽³³⁴⁾ Tribune (The), Instant Paradise: An Afghan child bomber's story, 18 April 2016.

Fertigkeiten erlernt, darunter die Verwendung von Schusswaffen und die Herstellung und das Anbringen von USBV. Taliban-Lehrer führen diese ausgebildeten Kindersoldaten dann bestimmten Taliban-Gruppen in dem Distrikt zu“⁽³³⁵⁾.

Pajhwok Afghan News zitierte mehrere Offizielle der Regierung, die vom massiven Einsatz von Kindersoldaten in Kämpfen in den Distrikten Khwaja Ghar und Darzab in Takhar im Herbst 2015 berichteten. Auch sie behaupteten, diese jungen Männer seien in örtlichen Madrassas indoktriniert und rekrutiert worden⁽³³⁶⁾. Patricia Gossman (HRW) bestätigte, dass die Taliban tatsächlich in Madrassas in Kunduz, Takhar und Badachschan rekrutierten⁽³³⁷⁾.

In einigen Madrassas würden auch USBV hergestellt. Im September 2013 wurden in der Stadt Gardez, Provinz Paktya, sechs Jungen verwundet, als die USBV, die sie gerade zusammenbauten, in einer Madrasa explodierte⁽³³⁸⁾.

Die Rekrutierung von Minderjährigen und Jugendlichen geschieht jedoch nicht nur in Madrassas, sondern kann auch im normalen Schulsystem vorkommen. Eine Studie von Antonio Giustozzi und Ali Mohammad Ali vom Oktober 2015 untersuchte politischen Aktivismus an Oberschulen in Afghanistan. In diesem Bericht werden aus Parwan, Laghman, Balkh, Paktia, Ghazni, Nangarhar, Wardak und Zabul Beispiele junger Männer genannt, die die Schule aufgaben und sich dem Aufstand anschlossen. Einer der Hauptgründe dafür, dass sie sich dem Aufstand anschließen, ist ihre Enttäuschung über das Bildungssystem. Anscheinend schlossen sich alle diese Minderjährigen freiwillig den Aufständischen an oder wurden „horizontal“ von Gleichaltrigen rekrutiert. Drei minderjährige Taliban-Aktivisten in Schulen in Nangarhar, Wardak und Zabul bestätigten gegenüber den Verfassern des Berichts, dass sie andere Schüler zu den Taliban zum Kämpfen geschickt haben⁽³³⁹⁾.

5.2.1.3 Zwangsrekrutierung und Nötigung

Patricia Gossman (HRW) stellt fest, dass die Rekrutierung von Kindern für die Taliban im Allgemeinen nicht bedeutet, dass Taliban-Kommandeure Kinder mit vorgehaltener Waffe aus ihren Familien holen, sondern dass mit anderen Mitteln (einschließlich Drohungen) Druck auf die Familie ausgeübt wird⁽³⁴⁰⁾. Wenn die Taliban beispielsweise unter Druck geraten oder eine größere Offensive planen, wie etwa den Angriff auf Kunduz im September 2015, kann es sein, dass sie auf Zwang zurückgreifen, um Verstärkung zu erhalten. UNAMA führte im Dezember 2015 in ihrem Bericht über die Ereignisse in Kunduz im September und Oktober 2015 aus: „Glaubwürdige Quellen berichteten, viele der Jungen beklagten sich, sie seien von Taliban zu den Waffen gezwungen worden, die damit drohten, für den Fall einer Weigerung ihren Familien etwas anzutun“⁽³⁴¹⁾. Einige dieser Minderjährigen waren in den Medien und erzählten, sie seien zum Kämpfen gezwungen worden⁽³⁴²⁾. Die Taliban seien angeblich von Tür zu Tür gegangen und hätten „als eine Art Zwangsrekrutierung aus jeder Familie Jungen mitgenommen“⁽³⁴³⁾.

Ein lokaler Lehrer aus dem Distrikt Khanabad in Kunduz erzählte jedoch den Integrated Regional Information Networks (IRIN) kurz vor dem Fall von Kunduz Ende September 2015, dass die Taliban sich häufig anständiger verhalten als an der Seite der Regierung kämpfende lokale Milizen. Er bestätigte, dass die Taliban Lebensmittel, Steuern und Rekruten fordern, aber ihre Forderungen nicht mit Gewalt durchsetzen⁽³⁴⁴⁾.

Borhan Osman, Taliban-Experte im Afghanistan Analysts Network, sagt, dass für den Fall, dass entgegen den internen Vorschriften der Taliban Kinderrekrutierung erfolgt, in der Regel minderjährige Freiwillige nicht abgewiesen werden. Es seien jedoch Fälle bekannt, dass Kinder zu Selbstmordattentaten gezwungen worden sind⁽³⁴⁵⁾.

⁽³³⁵⁾ HRW, Afghanistan: Taliban Child Soldier Recruitment Surges, 17 February 2016.

⁽³³⁶⁾ Pajhwok Afghan News, Taliban accused of using children as soldiers in Takhar, 19 November 2015.

⁽³³⁷⁾ Gossman, P., Skype interview, 19 February 2016.

⁽³³⁸⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015, paragraph 19.

⁽³³⁹⁾ Giustozzi, A. & Ali, A.M., Reaching Boiling Point: High School Activism in Afghanistan, October 2015, p. 36.

⁽³⁴⁰⁾ HRW, Afghanistan: Taliban Child Soldier Recruitment Surges, 17 February 2016; Gossman, P., Skype interview, 30 March 2016.

⁽³⁴¹⁾ UNAMA, Afghanistan. Human Rights and Protection of Civilians in Armed Conflict. Special Report on Kunduz Province, December 2015, p. 18.

⁽³⁴²⁾ Tolonews, Concerns raised over Taliban recruitment of child soldiers, 28 October 2015.

⁽³⁴³⁾ Al Jazeera, Afghan Taliban 'Recruiting Boys' from Kunduz Families, 30 September 2015.

⁽³⁴⁴⁾ Matta, B., Abuse rise along with pro-Afghan government militias, 7 September 2015.

⁽³⁴⁵⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

5.2.1.4 Die Möglichkeit, sich zu weigern oder zu gehen

Die Quellen sind unterschiedlicher Auffassung in der Frage, ob ein Kind eine Rekrutierung verweigern oder vermeiden kann. Sowohl Borhan Osman als auch Antonio Giustozzi erwähnen die Möglichkeit, sich von der Anwerbung freizukaufen. Es gibt allerdings auch Quellen, denen zufolge eine Verweigerung keine Option ist (siehe den Abschnitt über die Taliban, [Lokale Taliban-Fronten](#) und [Konsequenzen einer Verweigerung](#)).

Auch bei einer mehr oder weniger „freiwilligen“ Rekrutierung sind sich die Quellen nicht in der Frage einig, ob es für einen Minderjährigen möglich ist, auf eigenen Wunsch die Reihen der Taliban wieder zu verlassen. Bei den 13 von HRW 2015 im Norden dokumentierten Fällen waren alle Jungen in den Madrassas einer Gehirnwäsche unterzogen worden und schlossen sich den Taliban „freiwillig“ an. In allen diesen Fällen widersetzten sich allerdings die Familien der Rekrutierung ihrer Söhne. Nach der Anwerbung durch die Taliban war es für die Familien praktisch unmöglich, ihre Söhne wiederzufinden. HRW wusste von nur einem Fall, in dem die Familie die Freilassung des Jungen erwirkte⁽³⁴⁶⁾. Anscheinend hielt die Familie die Situation ihres freigelassenen Sohnes für so gefährlich, dass sie ihn sofort in den Iran schickte. Patricia Gossman von HRW sagte: „Man kann nicht einfach die Taliban verlassen und erwarten, dass man in Sicherheit ist“⁽³⁴⁷⁾. Antonio Giustozzi und Ali Mohammad Ali beschäftigten sich hingegen mit mehreren Fällen von Anwerbung durch Gleichaltrige in Oberschulen. In einigen Fällen, in denen die Familie entschieden gegen die Anwerbung war, erzählten die Lehrer den Forschern, Familienmitglieder hätten die Jugendlichen gezwungen, die Taliban zu verlassen⁽³⁴⁸⁾.

Nach Aussage von Borhan Osman kann das Schicksal eines Deserteurs von dem Grund abhängen, aus dem er die Aufständischen verlassen hat. Ein Verlassen der Taliban sollte nicht als Verrat betrachtet werden. Daher schicken Familien, die ihre Söhne den Taliban entreißen, diese häufig zu beruflichen oder geschäftlichen Zwecken ins Ausland. Auf diese Weise nehmen sie den Kämpfer völlig aus seinem Umfeld heraus und vermeiden so den Verdacht, er habe sich den Regierungstruppen angeschlossen. Je mehr Erfahrung jemand hat oder je höher sein Rang bei den Taliban ist, desto schwieriger ist es für ihn, die Taliban wieder zu verlassen⁽³⁴⁹⁾.

5.3 Rekrutierung Minderjähriger durch die ANSF

In seinem Jahresbericht 2014 über den Schutz von Zivilisten in bewaffneten Konflikten spricht UNAMA von „einem anhaltenden Rückgang der Zahl gemeldeter und überprüfter Zwischenfälle der Rekrutierung von Kindern durch die ANP, denn es hat 2014 nur einen gemeldeten Fall bei der ANP und einen überprüften Fall bei der ALP gegeben, was einen spürbaren Rückgang im Vergleich zu 13 Zwischenfällen im Jahr 2013 und sieben bzw. sechs Zwischenfällen in den Jahren 2011 bzw. 2012 bedeutet. In Anbetracht der hohen Dunkelziffer kann es jedoch durchaus sein, dass dieser Trend nicht das genaue Ausmaß der Anwerbung von Kindern durch diese beiden Formationen wiedergibt“⁽³⁵⁰⁾. In späteren, aktualisierten Fassungen des Berichts über den Schutz von Zivilisten in bewaffneten Konflikten – dem Halbjahresbericht 2015 und dem Jahresbericht 2015 – erwähnt UNAMA den Einsatz von Kinderrekruten nicht mehr⁽³⁵¹⁾.

In seinem Bericht über den Zeitraum September 2010 bis Dezember 2014 führte der UN-Generalsekretär aus: Bezüglich der 159 Kinder, die angeblich von den afghanischen nationalen Sicherheitskräften angeworben und eingesetzt worden waren, konnte das Länderreferat 38 Fälle im Einzelnen überprüfen; darunter waren 27 Kinder, die von der Afghanischen Lokalpolizei, neun, die von der Afghanischen Nationalpolizei, einschließlich Grenzschutz, eines, das von der Afghanischen Nationalarmee, und eines, das von einer regierungsfreundlichen Miliz unter der Führung von Nabi Gechi in der Provinz Kunduz rekrutiert worden waren⁽³⁵²⁾.

Mit Blick auf das Jahr 2013 berichtete der UN-Hochkommissar für Menschenrechte, die Provinzen Kandahar und Helmand im Süden, Farah im Westen und Paktya im Südosten seien nach wie vor Zentren der Rekrutierung von Kindern⁽³⁵³⁾.

⁽³⁴⁶⁾ HRW, Afghanistan: Taliban Child Soldier Recruitment Surges, 17 February 2016.

⁽³⁴⁷⁾ Gossman, P., Skype interview, 30 March 2016.

⁽³⁴⁸⁾ Giustozzi, A. & Ali, A.M., Reaching Boiling Point: High School Activism in Afghanistan, October 2015, p. 36.

⁽³⁴⁹⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽³⁵⁰⁾ UNAMA, Afghanistan: Annual Report 2014, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2015, pp. 18-19.

⁽³⁵¹⁾ UNAMA, Afghanistan – Midyear Report 2015, Protection Of Civilians In Armed Conflict, August 2015, pp. 19-24; UNAMA, Afghanistan: Annual Report 2015, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2016, pp. 16-23.

⁽³⁵²⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015, paragraph 20.

⁽³⁵³⁾ UN High Commissioner for Human Rights, Report of the United Nations High Commissioner for Human Rights on the situation of human rights in Afghanistan and on the achievements of technical assistance in the field of human rights in 2013, 10 January 2014.

2011 verabschiedete die Regierung einen Aktionsplan für die Prävention der Rekrutierung Minderjähriger und im Juli 2014 einen Fahrplan für die Umsetzung dieses Plans. In diesem Zusammenhang erging auch ein Erlass des Präsidenten, in dem die Rekrutierung von Kindern durch Sicherheitskräfte der Regierung zur Straftat erklärt wurde, und der am 2. Februar 2015 in Kraft trat. Ferner gab das Innenministerium eine Weisung heraus, mit der der Einsatz von Kindern an Kontrollstellen der nationalen und der lokalen Polizei, auch in Unterstützungsfunktionen, untersagt und Zuwiderhandelnden eine Bestrafung angekündigt wurde⁽³⁵⁴⁾. Mehrere von der britischen NRO Child Soldiers International interviewte ANSF-Kommandeure bestätigten den Eingang eines Schreibens der Zentralregierung, in dem ihnen die Rekrutierung von Kindern untersagt wurde, und erklärten, diese Praxis sei eingestellt worden⁽³⁵⁵⁾.

Es gab ferner weitere Bemühungen um eine Verbesserung der Verfahren zur Altersbestimmung und um die Verbreitung von Leitfäden an die Rekrutierungsstellen. Unicef führte eine landesweite Beurteilung der Vorgehensweisen und Verfahren der ANSF für die Altersbestimmung durch, um Lücken und Unstimmigkeiten zu ermitteln, und unterstützte eine nationale Strategie zur Registrierung von Geburten, um Minderjährige besser vor Rekrutierung zu schützen⁽³⁵⁶⁾.

Mit einer Kampagne in Rundfunk und Fernsehen wurden gefährdete Gemeinschaften im Norden, die jüngst von Kämpfen betroffen waren, über die Risiken einer Rekrutierung aufgeklärt⁽³⁵⁷⁾.

Allerdings stellte Child Soldiers International im September 2015 fest: „Der afghanischen Regierung ist es bisher nicht gelungen, proaktive Mechanismen umzusetzen, mit denen Kinder identifiziert, überprüft und aus den Reihen der afghanischen nationalen Sicherheitskräfte befreit werden können“⁽³⁵⁸⁾. „Die wenigen von der Regierung eingeführten Abschreckungsmaßnahmen gegen die Rekrutierung von Kindern [...] wie die Einrichtung von Überwachungsstellen haben sich bisher als unzureichend erwiesen. Im Juli 2015 sagte das Innenministerium die Einrichtung von Kinderschutzeinheiten (CPU) in allen Rekrutierungszentren von ANP und ALP zu. Bis Dezember waren jedoch nur sechs solcher Einheiten in ANP-Rekrutierungszentren eingerichtet. Aufgrund fehlender Kapazitäten und entsprechender Ressourcen konnten solche CPU nicht in allen 34 Provinzen Afghanistans eingerichtet werden“⁽³⁵⁹⁾. Anfang 2016 gab es CPU in Herat, Ghor, Badghis, Farah, Mazar und Jalalabad⁽³⁶⁰⁾. Seit ihrer Einrichtung im Jahr 2011 konnten diese CPU bis Ende 2014 angeblich die Rekrutierung durch die ANP von 422 Kindern (411 Jungen und 11 Mädchen) verhindern⁽³⁶¹⁾.

Zwischen Oktober und Dezember 2015 führte Child Soldiers International eine Untersuchung in sechs Provinzen (Uruzgan, Kunar, Kunduz, Kabul, Kandahar und Jalalabad) durch und bestätigte, dass die Rekrutierung und der Einsatz von Kindern durch die ANSF anhalten, hauptsächlich aufgrund unangemessener Verfahren für die Altersbestimmung und bestehender Möglichkeiten zur Fälschung von Identitätsdokumenten⁽³⁶²⁾.

5.3.1 ANA

Auch wenn die afghanische Nationalarmee (ANA) von UNAMA oder dem UN-Sicherheitsrat nicht als Einrichtung erwähnt wird, in der Kinder rekrutiert werden⁽³⁶³⁾, berichtete die Organisation Child Soldiers International doch, ihr lägen „glaubwürdige Informationen darüber vor, dass die ANA 2015 in zwei voneinander unabhängigen Fällen drei Kinder rekrutiert hat“⁽³⁶⁴⁾. Eine Studie von Hagar International im Jahr 2014 fand Hinweise auf die Rekrutierung von Kindern für die ANA in Nangarhar⁽³⁶⁵⁾. Leila Zerrougui, Sonderbeauftragte des Generalsekretärs für Kinder und bewaffneten Konflikt, erwähnte, dass einige Fälle von Kinderrekrutierung durch die ANA dokumentiert sind⁽³⁶⁶⁾.

⁽³⁵⁴⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 6; UNAMA, Afghanistan: Annual Report 2014, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2015, pp. 18-19; Child Soldiers International, Briefing on the situation of underage recruitment and use of children by armed forces and insurgent groups in Afghanistan to the UN Security Council Working Group on Children and Armed Conflict, June 2015.

⁽³⁵⁵⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016.

⁽³⁵⁶⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 7; Child Soldiers International, Briefing on the situation of underage recruitment and use of children by armed forces and insurgent groups in Afghanistan to the UN Security Council Working Group on Children and Armed Conflict, June 2015.

⁽³⁵⁷⁾ Child Soldiers International, Briefing on the situation of underage recruitment and use of children by armed forces and insurgent groups in Afghanistan to the UN Security Council Working Group on Children and Armed Conflict, June 2015.

⁽³⁵⁸⁾ Child Soldiers International, Briefing on the situation of underage recruitment and use of children by armed forces and insurgent groups in Afghanistan to the UN Security Council Working Group on Children and Armed Conflict, June 2015.

⁽³⁵⁹⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, pp. 5-6.

⁽³⁶⁰⁾ DW, Child soldiers: what is their role in the Afghan conflict, 13 February 2016.

⁽³⁶¹⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015, paragraph 23.

⁽³⁶²⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, pp. 1-2.

⁽³⁶³⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015; UNAMA, Afghanistan: Annual Report 2015, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2016.

⁽³⁶⁴⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, p. 8.

⁽³⁶⁵⁾ Hagar International, Forgotten No More: Male Child Trafficking in Afghanistan, 3 April 2014, p. 48.

⁽³⁶⁶⁾ Zerrougui, L., Two years of 'children, not soldiers' campaign bring tangible progress in Afghanistan, 16 March 2016.

5.3.2 ANP

Mit Blick auf die afghanische Nationalpolizei (ANP) sprach der UN-Sicherheitsrat von nur wenigen Fällen von Kinderrekrutierung, verwies aber auch hier auf die Dunkelziffer ⁽³⁶⁷⁾. „Nachstehend einige der Hauptprobleme: schlechte sozioökonomische Bedingungen, aufgrund derer Familien ihre Kinder zwingen, aus finanziellen Erwägungen in die afghanischen nationalen Sicherheitskräfte (ANSF) einzutreten; Mangel an den für die Altersbestimmung von Kindern erforderlichen Kenntnissen und/oder Informationen innerhalb der afghanischen nationalen Sicherheitskräfte; Mangel an klaren politischen Vorgaben; verbreitete Straffreiheit und fehlende Rechenschaftspflicht; eingeschränkte Verfügbarkeit von Geburtsurkunden; leicht zu fälschende Identitätsdokumente. Auch wenn sich der Anteil der registrierten Geburten von 6 % im Jahr 2003 auf 37,4 % im Jahr 2012 deutlich erhöht hat, bleibt doch mehr als die Hälfte der Kinder im Land unregistriert“ ⁽³⁶⁸⁾.

Child Soldiers International zeichnet ein ähnliches Bild bezüglich der Rekrutierung für die ANP:

„Die Rekrutierungsverfahren innerhalb der ANP sind nicht für das ganze Land standardisiert. Es bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Regionen, und generell gilt, dass es in dem Verfahren an angemessenen Praktiken zur Altersbestimmung fehlt und dass es manipulationsanfällig ist. Zunächst muss ein Rekrut ein Bewerbungsformular mit den wichtigsten Angaben zur Person ausfüllen, dann werden mehrere Regierungsstellen aufgesucht, wo das Strafregister überprüft und die körperliche Eignung getestet wird. Als einziges offizielles Identitätsdokument muss eine *Tazkira* (nationale ID-Karte) vorgelegt werden. Da es kein allgemeines und zentrales System für die Speicherung von Bevölkerungsdaten gibt, gibt es auch keine angemessenen Maßnahmen, mit denen sich die Fälschung des Alters des Rekruten während des Verfahrens verhindern lässt. [...] Verschärft wird dieses Problem noch durch einen niedrigen Anteil registrierter Geburten. [...] Die Abgelegenheit und Unsicherheit in vielen Teilen des Landes sind gleichfalls ein hohes Hindernis für eine generelle Registrierung von Geburten. [...] Die Verfahren zur Altersbestimmung greifen daher nicht, und häufig werden Menschen ohne eine *Tazkira* rekrutiert, weil diese nur schwer erhältlich ist. In einem Umfeld, in dem große wirtschaftliche Anreize bestehen, eine regelmäßige Beschäftigung zu bekommen, zahlen die Menschen ein Bestechungsgeld, damit das Alter des Kindes in einer *Tazkira* gefälscht wird und es so rekrutiert werden kann. Da es an zuverlässigen biometrischen Daten fehlt, wenden die an den Rekrutierungsverfahren beteiligten Beamten andere Methoden für die Identifizierung minderjähriger Rekruten an. So werden sie beispielsweise aufgefordert, ihre jüngeren oder älteren Geschwister in das Rekrutierungszentrum mitzubringen, damit sie physisch mit ihnen verglichen werden können, oder sie werden auf Körperbehaarung untersucht und nach sozialen Merkmalen wie Familienstand befragt, alles Methoden also, die nachweislich nur eine unzuverlässige Altersbestimmung ermöglichen. In Jalalabad ist in der Praxis für die Überprüfung des Alters künftiger Rekruten der stellvertretende Gouverneur zuständig, der sich zur Bestimmung des Alters das Erscheinungsbild und das Gesicht eines Bewerbers anschaut“ ⁽³⁶⁹⁾.

Eine Person, die mit gefälschten Identitätspapieren im Alter von 15 oder 16 Jahren in die ANP eintrat, berichtete CSI, dass rund ein Viertel der 60 neuen Rekruten, mit denen er die Grundausbildung absolviert hatte, jünger als er gewesen war ⁽³⁷⁰⁾.

5.3.3 ALP

Innerhalb der ANSF kommt die Rekrutierung von Kindern am häufigsten bei der ALP vor ⁽³⁷¹⁾. Der UN-Generalsekretär sagte: „Es gab 2014 bei der ALP einen überprüften Fall von Kinderrekrutierung; 2013 waren es 13, 2012 sieben und 2011 sechs Fälle gewesen. In Anbetracht der hohen Dunkelziffer kann es jedoch durchaus sein, dass dieser Trend nicht das genaue Ausmaß der Anwerbung von Kindern durch diese Formation wiedergibt“ ⁽³⁷²⁾. Auch hier bestehen Bedenken bezüglich der fehlenden Aufsicht über Rekrutierungsverfahren ⁽³⁷³⁾. Ähnlich wie bei der Rekrutierung für die ANP muss auch hier nur eine *Tazkira* vorgelegt werden. Wie bereits im vorherigen Absatz erwähnt, ist dieses Dokument nur bedingt zur Altersbestimmung geeignet ⁽³⁷⁴⁾. In einem Interview erklärt Borhan Osman, dass insbesondere in der ALP die von der Zentralregierung festgelegten Rekrutierungsvorschriften in der Praxis nur nachlässig angewandt

⁽³⁶⁷⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 6.

⁽³⁶⁸⁾ UN Security Council, Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, p. 7.

⁽³⁶⁹⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, pp. 9-10.

⁽³⁷⁰⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, p. 10.

⁽³⁷¹⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, pp. 1-2; New York Times, Taliban Gun Down 10-Year-Old Militia Hero in Afghanistan, 2 February 2016.

⁽³⁷²⁾ UN Security Council, Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015, paragraph 23.

⁽³⁷³⁾ Pajhwok Afghan News, Kabul reiterates commitments to end use of child soldiers, 20 February 2016.

⁽³⁷⁴⁾ Child Soldiers International, Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016, pp. 11-12.

werden (siehe ferner [Rekrutierung für die ALP](#)). Nach Aussage von Osman hat sich die Lage seit dem Abbau der internationalen Streitkräfte (IMF) noch verschlechtert. „Als die Amerikaner noch die Aufsicht führten, war die Rekrutierung Minderjähriger weniger wahrscheinlich. Nachdem jetzt aber kein Dritter mehr beaufsichtigt, liegt die Sache allein in den Händen der [afghanischen] Regierung und der lokalen Eliten. Und man hat häufig den Eindruck, dass ihnen die Rekrutierung Minderjähriger herzlich gleichgültig ist“⁽³⁷⁵⁾. Child Soldiers International bestätigte, dass die ALP intensive Unterstützung durch lokale Patronagenetzwerke erfährt. Tritt ein Mann in die ALP ein, werden die männlichen Mitglieder seiner gesamten Großfamilie *en bloc* in die gleiche Einheit rekrutiert und auf die Gehaltsliste der Regierung gesetzt, derweilen die offiziellen Rekrutierungsverfahren umgangen werden. Zu ihnen gehören auch Kinder. Stirbt ein Rekrut im Dienst, wird häufig ein jüngerer Bruder als Ersatz rekrutiert“⁽³⁷⁶⁾.

5.3.4 Die Rolle von Minderjährigen in den ANSF

Borhan Osman bestätigte, dass einige Minderjährige in den ANSF auch in den Kampf ziehen⁽³⁷⁷⁾. Es werden tatsächlich offiziell Minderjährige für die ANSF rekrutiert⁽³⁷⁸⁾, auch für Kampfstellungen⁽³⁷⁹⁾.

Child Soldiers International stellte im September 2015 fest, dass „Kinder auch weiterhin in entlegenen Außenposten von Kommandeuren als ‚Teejungen‘ und Wachen eingesetzt werden“⁽³⁸⁰⁾. Zur Beschreibung der Weise, in der Minderjährige in der Regel zur APN stoßen, sagte Child Soldiers International:

„Abgesehen von der förmlichen Rekrutierung ist es häufig so, dass Kinder informell für die ANP tätig werden, freiwillig als Unterstützungskraft arbeiten, manchmal ihre älteren Brüder, die offizielle Polizeibeamte sind, in ihrer Arbeit unterstützen. Die Kinder nehmen diverse Aufgaben wahr wie Kochen oder Teezubereitung und greifen dann schließlich irgendwann zur Waffe. In den meisten Fällen erhalten Kinder eine Grundausbildung an der Waffe, bevor ihnen der Umgang mit Waffen erlaubt wird. Den von Child Soldiers International zusammengetragenen Informationen ist zu entnehmen, dass diese Kinder für die von ihnen erledigten Aufgaben einen Lohn oder ein Gehalt erhalten“⁽³⁸¹⁾.

Deedee Derksen, die am King’s College über Miliz-Netzwerke forscht, bestätigt, dass Jungen häufig schon von klein auf in die Milizen einbezogen werden. Solange sie kleiner sind, arbeiten sie als Bote, Teejunge usw. Nach einer Weile kann es vorkommen, dass man ihnen eine Waffe in die Hand drückt, und dann werden sie unabhängig von ihrem Alter schrittweise als Kämpfer in einer Kriegspartei eingesetzt⁽³⁸²⁾.

Eine spezielle Form der Ausbeutung ist die verbreitete Praxis der *bacha bazi* („Tanzjungen“) oder der kleinen Jungen, die zu sexuellen Zwecken rekrutiert werden. Diese Praxis besteht in der Regel im Zusammenhang mit Männern in Machtpositionen⁽³⁸³⁾, darunter Miliz-Kommandeure sowie Kommandeure innerhalb der ANSF⁽³⁸⁴⁾. Nach Angaben von Child Soldiers International gilt diese Praxis in einigen Gebieten als „tief verwurzelte kulturelle Tradition“⁽³⁸⁵⁾. Patricia Gossman (HRW) nannte es ein „anhaltendes Problem“ bei Milizen und einigen ALP⁽³⁸⁶⁾.

⁽³⁷⁵⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽³⁷⁶⁾ Child Soldiers International, *Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan*, March 2016, pp. 11-12.

⁽³⁷⁷⁾ Osman, B., telephone interview, 4 April 2016.

⁽³⁷⁸⁾ UN Security Council, *Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan*, 15 May 2015, paragraph 22.

⁽³⁷⁹⁾ UN Security Council, *Children and armed conflict: report of the Secretary-General*, 5 June 2015, p. 6; Azami, D., *How the Taliban groom child suicide bombers*, 15 December 2014.

⁽³⁸⁰⁾ Child Soldiers International, *Briefing to the All Party Parliamentary Group on Afghanistan*, 21 September 2015.

⁽³⁸¹⁾ Child Soldiers International, *Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan*, March 2016, p. 5.

⁽³⁸²⁾ Derksen, D., telephone interview, 13 January 2014.

⁽³⁸³⁾ ...

⁽³⁸⁴⁾ Derksen, D., telephone interview, 13 January 2014. UN Security Council, *Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan*, 15.

⁽³⁸⁵⁾ ...

⁽³⁸⁶⁾ *Children and Armed Conflict in Afghanistan*, 15.

Anhang 1: Bibliografie

Anonyme Quellen

Aus Sicherheitsgründen möchten die folgenden Quellen anonym bleiben:

Internationale Organisation, *E-Mail*, 15. September 2015. Der lokale Kontakt ist eine in der Provinz aktive internationale Organisation.

Westlicher Sicherheitsbeauftragter, *E-Mail*, 10. März 2016.

Öffentliche Quellen

ACCORD, *Anfragebeantwortung zu Afghanistan: 1) Aktuelle Berichte über Zwangsrekrutierungen durch die Taliban in der Provinz Logar (Lugar); 2) Fälle von Zwangsrekrutierungen durch die Taliban in Afghanistan im Jahr 2014*, source: Gardab daily, 30 April 2014, available at: (http://www.ecoi.net/local_link/290739/425374_de.html), accessed 5 April 2016.

Afghan Bios, *Zadran, Sangin Mullah Sangeen*, 1 September 2011 (http://www.afghan-bios.info/index.php?option=com_afghanbios&id=2302&task=view&total=9&start=8&Itemid=2), accessed 16 April 2016.

Afghanistan Today, *Af-Pak 2014: Under the flag of Islamic State*, 26 November 2014 (www.afghanistan-today.org/en/articles/56/837/), accessed 29 April 2016.

Afrasiab Khattak, *Project Taliban*, The Nation, 30 April 2016 (<http://nation.com.pk/columns/30-Apr-2016/project-taliban>), accessed 30 April 2016.

AIHRC (Afghanistan Independent Human Rights Commission), *From Arbaki to Local Police, Today's Challenges and Tomorrow's Concerns*, 2012 ([http://www.aihrc.org.af/media/files/Reports/Research/English/Report%20on%20Afghan%20Local%20Police%20\(Final%20Draft,%20English\).pdf](http://www.aihrc.org.af/media/files/Reports/Research/English/Report%20on%20Afghan%20Local%20Police%20(Final%20Draft,%20English).pdf)), accessed 10 June 2016.

Aikins, M., *Portrait of an Afghan Assassin*, Mother Jones, 7 October 2013 (<https://medium.com/mother-jones/e0028dce3e58>), accessed 4 May 2016.

Ali, Obaid,

The 2015 Insurgency in the North (3): The fall and recapture of Kunduz, Afghanistan Analysts Network, 16 October 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/the-2015-insurgency-in-the-north-3-the-fall-and-recapture-of-kunduz/>), accessed 15 April 2016;

The 2016 Insurgency in the North: Beyond Kunduz city – lessons (not taken) from the Taleban takeover, Afghanistan Analysts Network, 30 January 2016 (<https://www.afghanistan-analysts.org/the-2016-insurgency-in-the-north-beyond-kunduz-city-lessons-not-taken-from-the-taleban-takeover/>), accessed 5 April 2016;

Al Jazeera, *Afghan Taliban 'recruiting boys' from Kunduz families*, 30 September 2015 (<http://www.aljazeera.com/news/2015/09/afghan-taliban-recruiting-boys-kunduz-families-150930155157751.html>), accessed 11 April 2016;

Amiri, R., *Helmand (2): The chain of chiefdoms unravels*, Afghanistan Analysts Network, 11 March 2016 (<https://www.afghanistan-analysts.org/helmand-2-the-chain-of-chiefdoms-unravels/>), accessed 14 June 2016.

AP,

Gulbuddin Hekmatyar seeks comeback in Afghanistan, 27 November 2015, in: Dawn (<https://www.dawn.com/news/1222659/gulbuddin-hekmatyar-seeks-comeback-in-afghanistan>), accessed 3 May 2016;

Prospects of Taliban Peace Talks Dim as Front Lines Shift, 25 March 2016, available at: (http://www.salon.com/2016/03/25/prospects_of_taliban_peace_talks_dim_as_front_lines_shift/), accessed 25 May 2016.

Azami, D., *How the Taliban groom child suicide bombers*, BBC World Service, 15 December 2014 (<http://www.bbc.com/news/world-asia-27250144>), accessed 16 April 2014.

BBC,

Afghanistan signs draft deal with militant Hekmatyar, 18 May 2016 (<http://www.bbc.com/news/world-asia-36326691>), accessed 9 June 2016;

Afghan 'suicide vest girl' reveal family ordeal, 13 January 2014 (<http://www.bbc.com/news/world-middle-east-25708023>), accessed 26 April 2016;

Afghan Taliban: Mullah Mansour's battle to be leader, 23 September 2015 (<http://www.bbc.com/news/world-asia-34189855>), accessed 15 April 2016;

Bennett-Jones, O., 'Across the Durand Line', in: *London Review of Books*, Vol. 36, No. 38, 25 September 2014 (<http://www.lrb.co.uk/v36/n18/owen-bennett-jones/across-the-durand-line>), accessed 30 April 2015.

Benotman, N., and Malik, N., *Children of Islamic State*, March 2016 (<http://www.quilliamfoundation.org/wp/wp-content/uploads/publications/free/the-children-of-islamic-state.pdf>), 7 April 2016.

Bezhan, F., *The Taliban's Rare Winter Offensive In Afghanistan*, RFE/RL, 8 January 2016 (<http://www.rferl.org/content/taliban-rare-winter-offensive/27477046.html>), accessed 4 April 2016.

Bloom, M., e.a., *Depictions of Children and Youth in the Islamic State's Martyr Propaganda, 2015-2016*, 28 February 2016 (<https://www.ctc.usma.edu/posts/depictions-of-children-and-youth-in-the-islamic-states-martyrdom-propaganda-2015-2016>), 8 April 2016.

Bleuer, C. and Ali, O., *Security in Kunduz Worsening Further: The case of Khanabad*, Afghanistan Analysts Network, 28 October 2014 (<https://www.afghanistan-analysts.org/security-in-kunduz-worsening-further-the-case-of-khanabad/>), accessed 28 April 2016.

Cecchinell, Lola, *Back to Bad: Chahrdara between Taleban and ALP – a district case study*, Afghanistan Analysts Network, 6 November 2013 (<https://www.afghanistan-analysts.org/back-to-bad-chahrdara-between-taleban-and-alp-district-case-study/>), accessed 10 June 2016.

Child Soldiers International,

Briefing on the Situation of the Recruitment and Use of Children by Armed Forces and Insurgent Groups in Afghanistan to the UN Security Council Working Group on Children and Armed Conflict, June 2015, (http://www.child-soldiers.org/user_uploads/pdf/childsoldiersinternationalafghanistanbriefingjune2015final7404027.pdf), accessed 8 April 2016;

Ongoing Recruitment and Use of Children by Parties to the Armed Conflict in Afghanistan, March 2016 (http://www.child-soldiers.org/user_uploads/pdf/afghanistanbriefingmarch20167837198.pdf), accessed 8 April 2016.

Council on Foreign Relations (CFR), *The Taliban in Afghanistan*, 4 July 2014 (<http://www.cfr.org/afghanistan/taliban-afghanistan/p10551>), accessed 20 May 2016.

Clark, Kate,

E-mail, 16 May 2016;

The Bloodiest Year Yet: UN reports on civilian casualties in 2015, 14 February 2016 (<https://www.afghanistan-analysts.org/the-bloodiest-year-yet-un-reports-on-civilian-casualties-in-2015/>), accessed 4 May 2016;

The Lahya: Calling the Taliban to Account, Afghanistan Analysts Network, 4 July 2011 (http://www.afghanistan-analysts.org/wp-content/uploads/downloads/2012/10/20110704_CKlark_The_Layha.pdf), accessed 8 April 2016;

Torture, Illegal Armed Groups: signs of possible government action, Afghanistan Analysts Network, 22 February 2013 (<https://www.afghanistan-analysts.org/torture-illegal-armed-groups-signs-of-possible-afghan-government-action>), accessed 22 April 2016.

CNN,

Afghanistan: The Taliban's new recruits [video], 9 October 2015 (<http://edition.cnn.com/videos/world/2015/10/09/afghanistan-taliban-recruit-robertson-pkg.cnn/video/playlists/the-taliban-in-afghanistan/>), accessed 5 April 2016;

Failing Afghan Economy Helping Taliban Return to Power, 9 October 2015 (<http://edition.cnn.com/2015/10/09/asia/afghanistan-kabul-taliban-robertson/>), accessed 25 April 2016.

Dabiq, *Wilayāyat Khurārān and the Bay'āt from Qawaqāz* in Dabiq 7. From Hypocrisy to Apostasy: The Extinction of the Grayzone, Rabi'Al-Akhir 1436 (January 2015), taken from The Clarion Project: (<http://media.clarionproject.org/files/islamic-state/islamic-state-dabiq-magazine-issue-7-from-hypocrisy-to-apostasy.pdf>), accessed 4 May 2016. [warning: graphic content]

Derksen, D.,

Reintegrating Armed Groups in Afghanistan, United States Institute of Peace, 7 March 2014 (<http://www.usip.org/publications/reintegrating-armed-groups-in-afghanistan>), accessed 22 April 2016;

The politics of disarmament and rearmament in Afghanistan, United States Institute of Peace, May 2015 (<http://www.usip.org/sites/default/files/PW110-The-Politics-of-Disarmament-and-Rearmament-in-Afghanistan.pdf>), accessed 4 May 2016.

Diplomat (The),

Here's the Most Disturbing Thing About the Taliban Takeover of Kunduz, 2 October 2015 (<http://thediplomat.com/2015/10/heres-the-most-disturbing-thing-about-the-taliban-takeover-of-kunduz/>), accessed 20 May 2016;

Is the Afghan Taliban's Leadership Finally Coalescing Once Again?, 13 April 2016 (<http://thediplomat.com/2016/04/is-the-afghan-talibans-leadership-finally-coalescing-once-again/>), accessed 30 April 2016;

Dorronsoro, G., & Backo, A., *The Militia System in Kunduz*, February 2016 (www.noria-research.com/the-militia-system-in-kunduz/), accessed 22 April 2016.

DW (Deutsche Welle), *Child soldiers: what is their role in the Afghan conflict*, 13 February 2016 (<http://www.dw.com/en/child-soldiers-whats-their-role-in-the-afghan-conflict/a-19042010>), accessed 26 April 2016.

EASO, *Country of Origin Information report, Afghanistan Taliban Strategies – Recruitment*, July 2012 (<https://coi.easo.europa.eu/administration/easo/PLib/EASO%20COI%20Report%20AFG%20Taliban%20Recruitment.pdf>), accessed 4 April 2016.

Foreign Policy, *On the Trail of the Islamic State in Afghanistan*, 5 April 2016 (<http://foreignpolicy.com/2016/04/05/afghanistan-islamic-state-taliban/>), accessed 8 April 2016.

Foschini, F.,

Classics of Conflict (1): Reviewing some of Afghanistan's most notorious hotspots, Afghanistan Analysts Network, 3 July 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/classics-of-conflict-1-reviewing-some-of-afghanistans-most-notorious-hotspots/>), accessed 30 June 2016;

Classics of Conflict (2): Reviewing some of Afghanistan's most notorious hotspots, Afghanistan Analysts Network, 9 July 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/classics-of-conflict-2-reviewing-some-of-afghanistans-most-notorious-hotspots/>), accessed 4 May 2016;

No Country for Good Policemen?, 21 May 2012, Afghanistan Analysts Network (<http://www.afghanistan-analysts.org/no-country-for-good-policemen>), accessed 4 May 2016;

Under the Mountain: A pre-emptive Taleban spring offensive in Shindand, Afghanistan Analysts Network, 20 April 2016 (<https://www.afghanistan-analysts.org/under-the-mountain-a-pre-emptive-taleban-spring-offensive-in-shindand/>), accessed 28 April 2016.

Frankfurter Rundschau, *Bruderkriege bei den Taliban*, 3 December 2015 (<http://www.fr-online.de/politik/afghanistan-bruderkriege-bei-den-taliban,1472596,32694646.html>), accessed 5 April 2016.

Giustozzi, A.,

& Ali, A.M., *Reaching Boiling Point: High School Activism in Afghanistan*, Afghanistan Research Evaluation Unit (AREU), October 2015 (<http://www.areu.org.af/UpdateDownloadHits.aspx?EditionId=876&Pdf=1518E%20Reaching%20Boiling%20Point-%20High%20School%20Activism%20in%20Afghanistan.pdf>), accessed 7 April 2016;

Telephone interview, 14 April 2016;

The Islamic State in 'Khorasan': a nuanced view, 5 February 2016 (<https://rusi.org/commentary/islamic-state-khorasan-nuanced-view>), accessed 29 April 2016.

Gossman, P., Skype interview, 19 February 2016.

Guardian (The),

Afghanistan ready to sign truce with notorious insurgent, 14 May 2016 (<https://www.theguardian.com/world/2016/may/14/afghanistan-ready-to-sign-truce-with-insurgent-group-hezb-i-islami>), accessed 9 June 2016;
Dozens killed in clashes between rival Taliban factions in Afghanistan, 10 March 2016 (<http://www.theguardian.com/world/2016/mar/10/dozens-killed-clashes-rival-taliban-factions-afghanistan-herat>), accessed 5 April 2016;
Taliban app removed from Google Play Store, 4 April 2016 (<https://www.theguardian.com/technology/2016/apr/04/taliban-app-removed-from-google-play-store>), accessed 30 April 2016.

Habib, E.,

AAN Reportage: Who fights whom in the Andar Uprising?, Afghanistan Analysts Network, 12 August 2012 (<http://www.afghanistan-analysts.org/aan-reportage-who-fights-whom-in-the-andar-uprising/>), accessed 30 April 2016;
The Morphing of the Andar Uprising: transition to Afghan Local Police, Afghanistan Analysts Network, 2 April 2013 (<https://www.afghanistan-analysts.org/the-morphing-of-the-andar-uprising-transition-to-afghan-local-police/>), accessed 4 May 2016.

Hagar International, *Forgotten No More: Male Child Trafficking in Afghanistan*, 3 April 2014 (<http://hagarinternational.org/australia/files/Forgotten-No-More.pdf>), accessed 26 April 2016.

Hakimi, Aziz,

Fetishizing “culture”: local militias and counterinsurgency in Afghanistan, 24 January 2014 (<https://www.opendemocracy.net/aziz-hakimi/fetishizing-%E2%80%9Cculture%E2%80%9D-local-militias-and-counterinsurgency-in-afghanistan>), accessed 28 April 2016;
‘Getting savages to fight barbarians: counterinsurgency and the remaking of Afghanistan’, in: *Central Asian Survey*, 32:3, 23 October 2013 ([http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/02634937.2013.843300#](http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/02634937.2013.843300#.UuEx_bl1iIU).UuEx_bl1iIU), accessed 19 April 2016, pp. 388-405, subscription required;
Telephone interview, 21 April 2016.

Harper’s Magazine, ‘Afghanistan: Six Questions for Thomas Barfield’, in: *Browsings* [Blog], 21 May 2010 (<http://harpers.org/blog/2010/05/afghanistan-six-questions-for-thomas-barfield/>), accessed 28 April 2016.

Hewad, G.,

Legal, illegal, militia recruitment and (failed) disarmament in Kunduz, Afghanistan Analysts Network, 10 November 2012 (<https://www.afghanistan-analysts.org/legal-illegal-militia-recruitment-and-failed-disarmament-in-kunduz/>), accessed 22 April 2016;
The 2015 insurgency in the North (4): Surrounding the cities in Baghlan, Afghanistan Analysts Network, 21 October 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/insurgency-in-the-north-4-baghlan/>), accessed 11 April 2016.

HRW (Human Rights Watch),

Afghanistan: Taliban Child Soldier Recruitment Surges, 17 February 2016 (<https://www.hrw.org/news/2016/02/17/afghanistan-taliban-child-soldier-recruitment-surges>), accessed 11 March 2016;
“Just Don’t Call It a Militia” Impunity, Militias, and the “Afghan Local Police”, 12 September 2011 (<http://www.hrw.org/sites/default/files/reports/afghanistan0911webwcover.pdf>), accessed 3 May 2016.

Huffington Post, *Why Afghanistan Is Going To Fall To The Taliban Again. And It’s Not Why You Think*, 10 March 2015 (http://www.huffingtonpost.com/entry/sarah-chayes-kunduz_us_56103348e4b0768127024d1b), accessed 20 May 2016.

Hulslander, R. & Spivey, J., *Village Stability Operations and Afghan Local Police*, Prism 3, no.3, June 2012 (http://mercury.ethz.ch/serviceengine/Files/ISN/143952/ipublicationdocument_singledocument/c1ec2f4f-cb47-419f-9f56-1a1d5e4aed02/en/prism3-3.pdf), accessed 23 May 2016.

ICG (International Crisis Group),

Afghanistan’s Insurgency after the Transition, 12 May 2014 ([http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/256-afghanistan-s-insurgency-after-the-transition.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/south-asia/afghanistan/256-afghanistan-s-insurgency-after-the-transition.pdf)), accessed 21 April 2016;
The Future of Afghan Local Police, 4 June 2015 (<http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/pakistan/268-the-future-of-the-afghan-local-police.pdf>), accessed 3 May 2016.

IRBC (Immigration and Refugee Board of Canada), *Afghanistan: Night letters [Shab Nameha, Shabnamah, Shabnameh], including appearance*, 10 February 2015 (<http://www.irb-cisr.gc.ca/Eng/ResRec/RirRdi/Pages/index.aspx?doc=455723&pls=1>), accessed 20 May 2016.

IRIN,

Abuses rise along with pro-Afghan government militias, 7 September 2015 (<http://www.irinnews.org/report/101962/abuses-rise-along-pro-afghan-government-militias>), accessed 14 April 2016;

Afghanistan Taliban forces students out of school, into madrassas, 17 February 2009 (<http://www.irinnews.org/report/82963/afghanistan-taliban-forces-students-out-schools-madrasas>), accessed 25 April 2016.

Islamic Emirate of Afghanistan,

11 villages in Bandar declare support for Mujahideen, 15 May 2014 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/news/news-archive/44813-11-villages-in-bandar-declare-support-for-mujahideen>), accessed 30 April 2016;

An interview with the deputy head of Paktika province, 30 December 2013 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/interview/41004-an-interview-with-the-deputy-head-of-paktika-province> <http://shahamat-english.com/english/index.php/news/news-archive/44813-11-villages-in-bandar-declare-support-for-mujahideen>), accessed 30 April 2016;

270 armed men join Mujahideen in central Ghor province, 27 May 2015 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/component/content/?view=featured&start=965>), accessed 30 April 2016;

29 villages declare support in Shinkot, 1 May 2016 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/news/54403-29-villages-declare-support-in-shinkot>), accessed 30 April 2016;

Brother, elder son of late Amir ul Mumineen officially commence their duties, April 2016 (<http://shahamat-english.com/brother-elder-son-of-late-amir-ul-mumineen-officially-commence-their-duties/>), accessed 28 April 2016;

Declaration of the Leading Council of the Islamic Emirate regarding the appointment of new Amir (leader) of the Islamic Emirate, n.d. (<http://shahamat-english.com/declaration-of-the-leading-council-of-the-islamic-emirate-regarding-the-appointment-of-new-amir-leader-of-the-islamic-emirate/>), accessed 15 April 2016;

Hallmarks of Islamic Emirate's Jihadi Management, 28 May 2015 (<http://shahamat-english.com/hallmarks-of-islamic-emirates-jihadi-management/>), accessed 27 May 2016;

Hazarah Tribal elders pledge support to Islamic Emirate, 24 January 2015 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/news/52510-hazarah-tribal-elders-pledge-support-to-islamic-emirate>), accessed 30 April 2016;

Introduction of the newly appointed leader of Islamic Emirate, Mullah Akhtar Mohammad (Mansur), may Allah safeguard hi, n.d. (<http://shahamat-english.com/introduction-of-the-newly-appointed-leader-of-islamic-emirate-mullah-akhtar-mohammad-mansur-may-allah-safeguard-hi/>), accessed 15 April 2016;

Locals including 200 armed men in Ghor declare support for Mujahideen, 20 January 2015 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/news/52448-locals-including-200-armed-men-in-ghor-declare-support-for-mujahideen>), accessed 30 April 2016;

Locals in northern Saripul declare support, 18 April 2015 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/news/54075-locals-in-northern-saripul-declare-support>), accessed 30 April 2016;

New head and deputy appointed for Political Office, n.d. (<http://shahamat-english.com/new-head-and-deputy-appointed-for-political-office/>), accessed 16 March 2016;

Residents of Ab Garmi declare support for Islamic Emirate, 2 July 2015 (<http://shahamat-english.com/residents-of-aab-garmi-declare-support-for-islamic-emirate/http://shahamat-english.com/english/index.php/news/news-archive/44813-11-villages-in-bandar-declare-support-for-mujahideen>), accessed 30 April 2016;

Statement by the Leadership Council of Islamic Emirate regarding the martyrdom of Amir ul Mumineen Mullah Akhtar Muhammad Mansour and the election of the new leader, 25 May 2016 (<http://shahamat-english.com/?p=52>), accessed 15 June 2016;

Tribal elders and religious scholars in Gezab declare support for Mujahideen, 31 August 2013 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/news/news-archive/36294-tribal-elders-and-religious-scholars-in-gezab-declare-support-for-mujahideenhttp://shahamat-english.com/english/index.php/news/news-archive/44813-11-villages-in-bandar-declare-support-for-mujahideen>), accessed 30 April 2016;

Tribal elders pledge support to Islamic Emirate in Nangarhar, 11 July 2014 (<http://shahamat-english.com/english/index.php/news/47113-tribal-elders-pledge-support-to-islamic-emirate-in-nangarhar>), accessed 30 April 2016.

ISW (Institute for the Study of War),

Backgrounder, ISIS in Afghanistan, 3 December 2015 (http://www.understandingwar.org/sites/default/files/ISIS%20in%20Afghanistan_2.pdf), accessed 9 June 2016;

Hizb-i-Islami Gulbuddin (HIG), n.d. (<http://www.understandingwar.org/hizb-i-islami-gulbuddin-hig>), accessed 3 May 2016.

IWPR (Insitute for War and Peace Reporting), *Afghan Local Police defect over pay*, 31 August 2011 (<https://iwpr.net/global-voices/afghan-local-police-defect-over-pay>), accessed 4 May 2016.

Jamestown Foundation (The), 'Shamshatoo Refugee Camp: A Base of Support for Gulbuddin Hekmatyar', in: *Terrorism Monitor*, Volume 5, Issue 10, 24 May 2007 (http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=4189#.Vo00zLKUN9d), accessed 28 April 2016.

Johnson, C.G., Karokhail, M. and Amiri, R., *The Islamic State in Afghanistan. Assessing the Threat*, USIP, April 2016 (<https://www.usip.org/sites/default/files/PB202-The-Islamic-State-in-Afghanistan-Assessing-the-Threat.pdf>), accessed 29 April 2016.

Jolly, D., *Civilian Deaths Raise Questions About C.I.A.-Trained Forces in Afghanistan*, The New York Times, 3 December 2015 (<http://www.nytimes.com/2015/12/04/world/asia/afghanistan-civilian-casualty-khost.html>), accessed 20 May 2016.

Kambaiz Rafi, 'The Afghan Insurgency and the Uncertainty of Peace Negotiations', in: *Perspectives on Terrorism*, Vol. 9, No. 5, 2015 (<http://www.terrorismanalysts.com/pt/index.php/pot/article/view/462/html>), accessed 30 April 2016.

Khaama Press,

4 young suicide bombers arrested in Kunduz province of Afghanistan, 9 April 2016 (<http://www.khaama.com/4-young-suicide-bombers-arrested-in-kunduz-province-of-afghanistan-0595>), accessed 16 April 2016;

Child soldiers a tool to sustain power in the Afghan war, 14 November 2015 (<http://www.khaama.com/child-soldiers-a-tool-to-sustain-power-in-the-afghan-war-1689>), accessed 25 April 2016;

Haqqani network leaders sexually abuse teenager boys, 26 December 2013 (<http://www.khaama.com/haqqani-network-leaders-sexually-abuse-teenager-boys-3215>), accessed 25 April 2016;

ISIS claims new barbaric killings in Afghanistan, 20 June 2015 (<http://www.khaama.com/isis-claims-new-barbaric-killings-in-afghanistan-1225>), accessed 18 May 2016;

Khaama Press, *ISIS recruit child soldiers, force marriage on young women in Afghanistan*, 17 September 2015 (<http://www.khaama.com/isis-recruit-child-soldiers-force-marriages-on-young-women-in-afghanistan-1526>), accessed 25 April 2016;

Karzai had ordered not to attack the Taliban training center in Logar, 14 September 2015 (<http://www.khaama.com/karzai-had-ordered-not-to-attack-the-taliban-training-center-in-logar-1514>), accessed 20 May 2016;

New documentary unveils recruitment of children for dance in Afghanistan, 6 March 2016 (<http://www.khaama.com/new-documentary-unveils-recruitment-of-children-for-dance-in-afghanistan-0261>), accessed 28 April 2016.

Ladbury, S., in collaboration with CPAU, *Why do men join the Taliban and Hizb-i Islami? How much do local communities support them?*, 14 August 2009 (https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwiCo52zwwbNNAhUMkRQKHcggAPkQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Fd.yimg.com%2Fkq%2Fgroups%2F23852819%2F1968355965%2Fname%2FDrivers%2520of%2520Radicalisation%2520in%2520Afghanistan%2520Sep%252009.pdf&usq=AFQjCNFhEF2wc1Qu7oKOR0yGA_Ektg4pdA&cad=rja), accessed 14 June 2016.

LWJ (The Long War Journal),

Jihadists tout Taliban 'special forces' training camp in Afghanistan, 25 June 2015 (<http://www.longwarjournal.org/archives/2015/06/jihadists-tout-taliban-special-forces-training-camp-in-afghanistan.php>), accessed 22 April 2016;

Taliban mass in northern Afghanistan to swear allegiance to new emir, 27 August 2015 (<http://www.longwarjournal.org/archives/2015/08/taliban-mass-in-northern-afghanistan-to-swear-allegiance-to-new-emir.php>), accessed 30 April 2016.

Mackenzie Institute, *Gulbuddin Hekmatyar's Faction of the Hezb-e Islami, Hezb-e Islami Gulbuddin (HIG)*, 16 December 2015 (<http://mackenzieinstitute.com/gulbuddin-hekmatyars-faction-hezb-e-islami-hezb-e-islami-gulbuddin-hig/>), accessed 3 May 2016.

Mansfield, D., *The Devil is in the Details: Nangarhar's Continued Decline into the Insurgency, Violence and Widespread Drug Production*, Afghanistan Research and Evaluation Unit, February 2016 (<http://www.areu.org.af/Uploads/EditionPdfs/1602E%20The%20Devil%20is%20in%20the%20Details%20Nangarhar%20continued%20decline%20into%20insurgency.pdf>), accessed 20 May 2016.

Martin, L., *e-mail*, 19 March 2016.

Matta, B., *Abuse rise along with pro-Afghan government militias*, Integrated Regional Information Networks (IRIN), 7 September 2015 (<http://www.irinnews.org/report/101962/abuses-rise-along-pro-afghan-government-militias>), accessed 4 May 2016.

Meinshausen, P. and Wheeler, S., *Tribes and Afghanistan: Choosing More Appropriate Tools to Understand the Population*, Small Wars Journal, 2010 (<http://smallwarsjournal.com/blog/journal/docs-temp/455-meinshausen.pdf>), accessed 30 April 2016.

Mercycorps, *Addressing anger, not just income, is key to fighting instability in Afghanistan*, 11 January 2016 (<https://www.mercycorps.org/articles/afghanistan/addressing-anger-not-just-income-key-fighting-instability-afghanistan>), accessed 14 June 2016.

Moyar, M., *Village Stability Operations and the Afghan Local Police*, JSOU Report 14-7, October 2014 (http://jsou.socom.mil/JSOU%20Publications/JSOU14-7_Moyar_VSO_FINAL.pdf), accessed 25 April 2016.

Mujahid, Z., *Report by Human Right Watch concerning recruitment of child soldiers in ranks of Islamic Emirate is baseless*, 17 February 2016 (<http://shahamat-english.com/report-by-human-right-watch-concerning-recruitment-of-child-soldiers-in-ranks-of-islamic-emirate-is-baseless/>), accessed 12 April 2016.

Münch, P. and Ruttig, T., 'Between Negotiations and Ongoing Resistance. The Situation of the Afghan Insurgency', in: *Orient*, 55 (2014) III, German Institute for International and Security Affairs, 2014 (http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/fachpublikationen/Muench_Ruttig_2014_Situatio_of_the_AFG_INS.pdf), accessed 7 November 2014.

Munir, M., 'The Layha for the Mujahideen: an analysis of the code of conduct for the Taliban fighters under Islamic law', *International Review of the Red Cross*, Volume 93, Number 881, March 2011 (<https://www.icrc.org/eng/assets/files/review/2011/irrc-881-munir.pdf>), accessed 8 April 2016.

Newsweek, *How Afghan insurgents recruit high school students*, 24 April 2011 (<http://europe.newsweek.com/how-afghan-insurgents-recruit-high-school-students-66507?rm=eu>), accessed 28 April 2016.

NPR, *Taliban Name New Leader, Confirm Death Of Mullah Mansour*, 25 May 2016 (<http://www.npr.org/sections/thetwo-way/2016/05/25/479428701/taliban-name-new-leader-confirm-death-of-mullah-mansour>), accessed 15 June 2016.

NY Times,

25 Killed in Suicide Bombing Outside U.S. Base in Afghanistan, 12 July 2015 (http://www.nytimes.com/2015/07/13/world/asia/25-killed-in-bombing-outside-us-base-in-afghanistan.html?_r=0), accessed 21 April 2016;

Afghan Militant Group Faces Unusual Discontent, 5 November 2013 (<http://www.nytimes.com/2013/11/06/world/asia/afghan-militant-group-faces-unusual-discontent.html>), accessed 15 April 2016;

A Taliban Prize, Won in a Few Hours After Years of Strategy, 30 September 2015 (http://www.nytimes.com/2015/10/01/world/a-taliban-prize-won-in-a-few-hours-after-years-of-strategy.html?_r=1), accessed 20 May 2016;

In ISIS, the Taliban Face an Insurgent Threat of Their Own, 5 June 2015 (http://www.nytimes.com/2015/06/05/world/asia/afghanistan-taliban-face-insurgent-threat-from-isis.html?_r=0), accessed 29 April 2016;

Taliban Chief Rebuked by Religious Leaders in Sign of Turmoil, 24 December 2015 (http://www.nytimes.com/2015/12/25/world/asia/taliban-chief-rebuked-by-religious-leaders-in-sign-of-turmoil.html?_r=1), accessed 5 April 2016;

Taliban Gun Down 10-Year-Old Militia Hero in Afghanistan, 2 February 2016 (<http://www.nytimes.com/2016/02/03/world/asia/afghanistan-taliban-child-soldiers.html>), accessed 25 April 2016.

Osman, Borhan,

Beyond Jihad and Traditionalism Afghanistan's new generation of Islamic activists, Afghanistan Analysts Network, June 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/wp-content/uploads/2015/06/AAN-Paper-012015-Borhan-Osman-.pdf>), accessed 4 April 2016;

Telephone interview, 4 April 2016;

The Shadows of 'Islamic State' in Afghanistan: What threat does it hold?, Afghanistan Analysts Network, 12 February 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/the-shadows-of-islamic-state-in-afghanistan-what-threat-does-it-hold/>), accessed 3 May 2016;

Toward Fragmentation? Mapping the post-Omar Taleban, Afghanistan Analysts Network, 24 November 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/toward-fragmentation-mapping-the-post-omar-taleban/>), accessed 13 April 2016.

Pajhwok Afghan News,

4 teenage suicide bombers detained in Kunduz, 9 April 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/04/09/4-teenage-suicide-bombers-detained-kudnuz>), accessed 25 April 2016;

Biography of new Taliban leader Mullah Akhtar Mansoor, 31 July 2015 (<http://www.pajhwok.com/en/2015/07/31/biography-new-taliban-leader-mullah-akhtar-mansoor>), accessed 15 April 2016;

Child suicide bomber surrenders to Nangarhar police – video, 23 March 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/03/23/child-suicide-bomber-surrenders-nangarhar-police-video>), accessed 25 April 2016;

Joblessness forcing Kunduz youth into joining rebels, 2 April 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/04/02/joblessness-forcing-kunduz-youth-joining-rebels>), accessed 15 April 2016;

Kabul reiterates commitments to end use of child soldiers, 20 February 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/02/20/kabul-reiterates-commitment-end-use-children-soldiers>), accessed 28 April 2016;

Kunduz madrasa students undergoing 'terrorist training', 11 April 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/04/11/kunduz-madrasa-students-undergoing-%E2%80%98terrorist-training%E2%80%99>), accessed 16 April 2016;

Taliban accused of using children soldiers in Takhar, 19 November 2015 (<http://www.pajhwok.com/en/2015/11/19/taliban-accused-using-children-soldiers-takhar>), accessed 25 April 2016;

Taliban control 300 Kunduz schools, recruit students, 25 January 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/01/25/taliban-control-300-kunduz-schools-recruit-students>), accessed 5 April 2016;

Taliban extort money, recruit residents in Kunduz, 10 August 2015 (<http://www.pajhwok.com/en/2015/08/10/taliban-extort-money-recruit-residents-kunduz>), accessed 4 April 2016;

Taliban launch recruitment drive in Helmand: ANA, 19 August 2014, cached by Google: (<http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:bjr4-w3yYfAJ:www.pajhwok.com/en/2015/03/10/taliban-launch-recruitment-drive-helmand-ana+&cd=1&hl=en&ct=clnk&gl=mt>), accessed 28 April 2016;

Taliban recruit hundreds children in Badakhshan, 5 January 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/01/05/taliban-recruit-hundreds-children-badakhshan>), accessed 25 April 2016;

Taliban recruiting Helmand youth, say police officer, 24 March 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/03/24/taliban-recruiting-helmand-youth-say-police-officer>), accessed 5 April 2016;

Taliban shoot, injured 7 civilians in Parwan, 26 January 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/01/26/taliban-shoot-injured-7-civilians-parwan>), accessed 20 March 2016;

Teenage suicide bomber detained in Kabul, 3 April 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2016/04/03/teenage-suicide-bomber-detained-kabul>), accessed 25 April 2016;

'Teen bomber gang-raped in Taliban custody', 26 April 2016 (<http://www.pajhwok.com/en/2015/04/26/%E2%80%98teen-bomber-gang-raped-taliban-custody%E2%80%99>), accessed 25 April 2016;

Unemployment forces Kunduz youth to join rebels' ranks, 15 August 2015 (<http://www.pajhwok.com/en/2015/08/15/unemployment-forces-kunduz-youth-join-rebels%E2%80%99-ranks>), accessed 6 April 2016.

PBS, *ISIS in Afghanistan*, 17 November 2015 (<http://www.pbs.org/wgbh/frontline/film/isis-in-afghanistan/>), 5 April 2016.

Raghavan, S., *CIA runs shadow war with Afghan militia implicated in civilian killings*, The Washington Post, 3 December 2015 (https://www.washingtonpost.com/world/cia-backed-afghan-militias-fight-a-shadow-war/2015/12/02/fe5a0526-913f-11e5-befa-99ceebcbb272_story.html), accessed 20 May 2016.

Rahman, F., *Elections 2014 (14): Why two thirds of Andar's polling centres may have never opened*, Afghanistan Analysts Network, 23 April 2014 (<https://www.afghanistan-analysts.org/elections-2014-14-why-two-thirds-of-andars-polling-centres-may-have-never-opened/>), accessed 30 April 2016.

RAWA News, *Taliban run training camp in Deshu: Naeem*, 5 February 2013 (<http://www.rawa.org/temp/runews/2013/02/05/taliban-run-training-camp-in-deshu-naeem.html>), accessed 22 April 2016.

Reuters, *In secret meetings, Taliban rejected Pakistan pressure on peace process*, 14 March 2016 (<http://news.trust.org/item/20160314230314-ba0io/?source=fiOtherNews3>), accessed 4 April 2016.

RFE/RL,

Breakaway Faction Challenges New Taliban Leadership, 9 November 2015 (<http://www.rferl.org/content/breakaway-faction-challenges-new-taliban-leadership/27354221.html>), accessed 4 April 2016;

'Mother and Father Sold Me' – Afghan Children Reveal 'Heartbreak' of Human Trafficking, 10 February 2016 (<http://www.rferl.org/media/video/afghanistan-children-reveal-heartbreak-of-human-trafficking/27543763.html>), accessed 26 April 2016;

Youth Decry Unemployment In Southern Afghanistan, Gandhara, 31 March 2016 (<http://gandhara.rferl.org/a/afghanistan-unemployment/27646540.html>), accessed 1 May 2016.

Roggio B.,

and Weis, C., *Islamic State highlights 'Sheikh Jalaluddin training camp' in Afghanistan*, the Long War Journal, 19 November 2015 (<http://www.longwarjournal.org/archives/2015/11/islamic-state-highlights-sheikh-jalaluddin-training-camp-in-afghanistan.php>), accessed 19 May 2016;

Islamic State joins others in training children for Jihad in Afghanistan, 28 January 2016 (<http://www.longwarjournal.org/archives/2016/01/islamic-state-joins-others-in-training-children-for-jihad-in-afghanistan.php>), 8 April 2016;

US kills Islamic State's deputy emir for "Khorasan Province" in airstrike: report, 9 February 2015 (http://www.longwarjournal.org/archives/2015/02/us_kills_islamic_sta_1.php), accessed 4 May 2016.

Ruttig, T.,

Afghan Taliban Contain Islamic States Regional Reach, 17 November 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/wp-content/uploads/2016/02/oxford-analytica-afghan-taliban-contain-islamic-states-regional-reach.pdf>) accessed 8 April 2016;

Gulbuddin ante portas – again (Updated), Afghanistan Analysts Network, 22 March 2010 (<https://www.afghanistan-analysts.org/gulbuddin-ante-portas-again-updated/>), accessed 20 May 2016;

On Kunar's Salafi Insurgents, 14 January 2010 (<https://www.afghanistan-analysts.org/on-kunars-salafi-insurgents/>), accessed 9 August 2016;

The New Taleban Deputy Leaders: Is there an obvious successor to Akhtar Mansur?, Afghanistan Analysts Network, 10 February 2016 (<https://www.afghanistan-analysts.org/the-new-taleban-deputy-leaders-is-there-an-obvious-successor-to-akhtar-mansur/>), accessed 5 April 2015.

Sarwary, B., *School closures fuel Taliban recruitment*, IRIN News, 16 December 2015 (<http://www.irinnews.org/report/102301/school-closures-fuel-taliban-recruitment>), accessed 12 April 2016.

Saum-Manning, L., *VSO/ALP: Comparing Past and Current Challenges to Afghan Local Defense*, RAND National Defense Research Institute Working Paper, December 2012 (http://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/working_papers/2012/RAND_WR936.pdf), accessed 23 May 2016.

Semple, M., *Rhetoric, ideology, and organizational structure of the Taliban movement*, US Institute of Peace, December 2014 (<http://www.usip.org/sites/default/files/PW102-Rhetoric-Ideology-and-Organizational-Structure-of-the-Taliban-Movement.pdf>), accessed 5 April 2016.

Tariq, M. O., *Tribal Security System (Arbakai) in Southeast Afghanistan*, Occasional Paper no.7, Crisis States Research Centre, December 2008 (<http://www.lse.ac.uk/internationalDevelopment/research/crisisStates/download/op/OP7Tariq.pdf>), accessed 19 April 2016.

Telegraph (The),

Afghan Taliban splinter faction picks rival leader in challenge to new chief, 5 November 2015 (<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/afghanistan/11826167/Afghan-Taliban-splinter-faction-picks-rival-leader-in-challenge-to-new-chief.html>), accessed 5 April 2016;

Mullah Mohammad Omar, Taliban leader – obituary, 30 July 2015 (<http://www.telegraph.co.uk/news/obituaries/11773778/Mullah-Mohammad-Omar-Taliban-leader-obituary.html>), accessed 5 April 2016.

Tellis, A. J., *Reconciling With The Taliban?*, Carnegie Endowment for International Peace, 2009 (http://carnegieendowment.org/files/reconciling_with_taliban.pdf), accessed 30 April 2016, pp. 8 and 16-19.

Tolo News,

Concerns Raised Over Taliban's Recruitment Of Child Soldiers, 28 October 2015 (<http://www.tolonews.com/en/afghanistan/22099-concerns-raised-over-talibans-recruitment-of-child-soldiers>), accessed 18 April 2016;

No Evidence To Prove Mullah Mansour Is Dead: Ghani, 7 December 2015 (<http://www.tolonews.com/en/afghanistan/22695-no-evidence-to-prove-mullah-mansour-is-dead-ghani>), accessed 5 April 2016.

Tribune (The), *Instant Paradise: An Afghan child bomber's story*, source: AFP, 18 April 2016 (<http://tribune.com.pk/story/1086924/instant-paradise-an-afghan-child-bombers-journey/>), accessed 26 April 2016.

UNAMA (UN Assistance Mission in Afghanistan),

Afghanistan: Annual Report 2014, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2015, available at: (<http://www.refworld.org/docid/54e44e274.html>), accessed 7 March 2016;

Afghanistan: Annual Report 2015, Protection of Civilians in Armed Conflict, February 2016, available at: (<http://www.refworld.org/docid/56c17b714.html>), accessed 7 March 2016;

Afghanistan - Midyear Report 2015, Protection Of Civilians In Armed Conflict, August 2015, available at: (<http://www.refworld.org/docid/55c1bdc4d.html>), accessed 7 March 2016;

Afghanistan, Human Rights and Protection of Civilians in Armed Conflict, Special Report on Kunduz Province, 12 December 2015 (https://unama.unmissions.org/sites/default/files/special_report_on_kunduz_province_12_december_2015_0.pdf), accessed 18 April 2016.

UN General Assembly, *The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security*, 7 March 2016, available at: (<http://www.refworld.org/docid/56f2667d4.html>), accessed 29 March 2016.

UNHCR,

Afghanistan – Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, April 2015, available at: (<http://www.refworld.org/docid/55641ca04.html>), accessed 22 April 2016;

Afghanistan – Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, December 2014, available at: (<http://www.refworld.org/docid/54b62f114.html>), accessed 28 April 2016;

Afghanistan – Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, February 2015 available at: (<http://www.refworld.org/publisher,UNHCR,,AFG,5513f90c4,0.html>), accessed 28 April 2016;

Afghanistan – Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, March 2015, available at: (<http://www.refworld.org/docid/5534d99e4.html>), accessed 28 April 2016;

Afghanistan – Conflict-Induced Internal Displacement Monthly Update, September 2015 (http://www.unhcr.af/UploadDocs/DocumentLibrary/UNHCR_IDP_monthly_update_September_2015_635839552762960000.pdf), accessed 29 April 2016;

Conflict-induced Internal Displacement in 2015: the Year in Review, 28 April 2016 (<http://www.unhcr.af/Applications/SitePages/Default.aspx?idx=0&sitepageid=33>), accessed 29 April 2016;

Major situations of conflict-induced displacement in the first months of 2016 Summary note for Afghanistan Protection Cluster, 24 February 2016 (http://www.unhcr.af/UploadDocs/DocumentLibrary/UNHCR_Summary_note_on_conflict_IDPs_APC_24.02.2016_635924216039050000.pdf), accessed 29 April 2016.

UN Security Council,

Children and armed conflict: report of the Secretary-General, 5 June 2015, A/69/926–S/2015/409, available at: (<http://www.refworld.org/docid/557abf904.html>), accessed 7 March 2016;

Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict in Afghanistan, 15 May 2015 (https://unama.unmissions.org/sites/default/files/may_2015_-_report_of_the_secretary-general_on_children_and_armed_conflict_in_afghanistan.pdf), accessed 25 April 2016.

Van Bijlert, M., *Trouble in Khas Uruzgan: Insults, assaults, a siege and an airlift*, Afghanistan Analysts Network, 2 September 2015 (<https://www.afghanistan-analysts.org/trouble-in-khas-uruzgan/>), accessed 18 April 2016.

Vice, *This is what winning looks like*, 29 December 2014 (<https://news.vice.com/video/this-is-what-winning-looks-like-full-length>), accessed 28 April 2016.

Yousafzai, S., *The Cruellest Taliban*, The Daily Beast, 11 February 2016 (<http://www.thedailybeast.com/articles/2016/02/11/the-cruellest-taliban.html>), accessed 20 April 2016.

Zerrougui, L., *Two years of 'children, not soldiers' campaign bring tangible progress in Afghanistan*, 16 March 2016 (<http://unama.unmissions.org/two-years-%E2%80%98children-not-soldiers%E2%80%99-campaign-bring-tangible-progress-afghanistan>), accessed 23 May 2016.

Anhang 2: Aufgabenstellung (31. März 2016)

In der Sitzung des EASO-Netzwerks der COI-Spezialisten (EASO COI Specialist Network (CSN)) (4. Dezember 2015) stellten die Teilnehmer aus 10 EU+-Ländern Bedarf an aktualisierten Informationen über die Rekrutierungspraktiken bewaffneter Akteure im Afghanistan-Konflikt fest. Es fand damals eine erste Erörterung der Aufgabenstellung für eine solche Aktualisierung statt.

Das EASO erhielt ein Angebot der belgischen COI-Stelle CEDOCA, als Mitverfasser an dieser aktualisierten Fassung mitzuwirken.

Daraufhin ersuchte das EASO das CSN und das UNHCR um Beiträge zur Aufgabenstellung. Die Aufgabenstellung wurde in einer Sitzung zwischen dem EASO und dem Mitverfasser (Cedoca, Belgien) am 23. März 2016 fertiggestellt.

Rekrutierung durch die Taliban

- Organisation und Struktur der Taliban
- Entwicklungen beim Modus Operandi und in der Kontrolle des Territoriums
- Rekrutierungsmethoden und -anreize
- Rekrutierung durch Zwang, Nötigung und Beeinflussung
- Rolle der Stammes- und Familienstrukturen
- Ersatz von kampfuntauglichen Kämpfern
- Rolle religiöser Strukturen
- Möglichkeiten, aus den Reihen der Taliban auszuschneiden
- Ethnische Zugehörigkeit und Rekrutierung durch die Taliban

Rekrutierung durch andere aufständische Gruppen

- Haqqani-Netzwerk
 - Organisation
 - Rekrutierungsmethoden
 - Regionen und Ethnien
- Hezb-e Islami (Hekmatyar)
 - Organisation
 - Rekrutierungsmethoden
 - Regionen und Ethnien
- Islamischer Staat in Khorasan
 - Organisation
 - Rekrutierungsmethoden
 - Regionen und Ethnien

Rekrutierung durch ALP

- Verfahren für Rekrutierung und Sicherheitsüberprüfung
- Vergleich von Praxis und Verfahren
- Regionale Unterschiede

Rekrutierung durch regierungsfreundliche Gruppen, die nicht der Kontrolle durch die Regierung unterstehen

Rekrutierung von Kindern

- Rekrutierung Minderjähriger durch ANSF
 - Altersstufen, Geschlecht, Gefährdung
 - Prävalenz
 - Rolle von Kindern in dem Konflikt
- Rekrutierung von Kindern durch andere bewaffnete Akteure
 - Altersstufen, Geschlecht, Gefährdung
 - Prävalenz
 - Rolle von Kindern in dem Konflikt

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN

Kostenlose Veröffentlichungen:

- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm);
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm);
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm) oder unter der
gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).
(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren
(außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

